[illegible]

Acht Tage in München.

Für Reisende jedes Standes.

Eine

kurze Beschreibung

der in dieser Hauptstadt befindlichen

Sehenswürdigkeiten.

Fünfte ganz umgearbeitete und in alphabetische Folge gebrachte Auflage.

Mit einem Plane der Stadt.

München.

Druck und Verlag von Georg Franz.

1854.

Vorwort.

Seit dem Jahre 1834, in welchem die erste Auflage der „Acht Tage in München" dem Publikum übergeben ward, nahm die Haupt- und Residenzstadt München an Ausdehnung wie an Reichthum an Kunstschätzen von Jahr zu Jahr zu. Jede neue Auflage wurde voluminöser und die vorliegende fünfte würde es noch weit mehr haben werden müssen. Daher wurde die Form der bisherigen Eintheilung verlassen und jene der übersichtlicheren, kürzeren, alphabetischen Reihenfolge gewählt. Sie erleichtert das Aufsuchen und gewährt bei größerer Raum-Ersparniß größere Vollständigkeit. —

Begreiflich ist dadurch die ursprünglich dem Titel entsprechende Eintheilung nach Tagen unmöglich geworden, welche ohnehin den verschiedenen Ansprüchen der Fremden nicht im Stande war zu genügen, auch sich zu viel des Stoffes für jeden Tag angehäuft hatte.

Der „Münchener Tages-Anzeiger", welcher für jeden Tag kund gibt, was und zu welcher Zeit es zu sehen ist, macht eine derartige Eintheilung ohnedies überflüssig. In demselben findet der Fremde auch noch andere, dem Wechsel zu sehr unterworfene Notizen.

In einigen Kunstsammlungen werden die Nummern der aufgestellten Kunstartikel zuweilen gewechselt oder auch ein anderes Placement vorgenommen; diese Umstände nöthigen, die Nachsicht der Leser wegen der hierdurch entstehenden Lücken anzusprechen.

Möge die freundliche Theilnahme, deren sich die früheren Auflagen zu erfreuen hatten, auch der Vorliegenden, an deren Verbesserung fort und fort gearbeitet wird, zu Theil werden.

München im Juli 1854.

Allgemeine kurze Andeutungen.

a) Hauptmomente aus der Geschichte Münchens.

Die Stadt **München**, schon in Urkunden des Klosters Wessobrunn um 900, dann in den Klosterannalen von Tegernsee 1102—1154 öfter genannt, war im Jahre 1158 eine unbedeutende Anlände am Ufer der Isar. Damals ließ **Heinrich der Löwe**, nachdem er im nahen, dem Bischof von Freising gehörigen Vöhring Brücke, Zoll und Münzstätte zerstört, an der Stelle der jetzigen alten Isarbrücke eine neue bauen und Münze, Zollhaus und Salzniederlagen errichten. Hiemit sicherte er diesem Platze den Salztransit auf der uralten Salzstraße, welcher von Reichenhall und Wasserburg nach Schwaben, in die Schweiz und an den Rhein hinzog und begründete so den Wohlstand Münchens. Die blosse Anlände (Villa Munichen) erwuchs bald zu einer kleinen Stadt; sie breitete sich aus, als **Ludwig der Strenge** 1255 hier Residenz nahm. Mauern, Wälle und Gräben umzogen nun die innere Stadt; die beiden sich kreuzenden Hauptstraßen, wovon die eine vom Rathhause bis gegen die Mauth, die andere vom Polizei-

gebäude bis gegen die Sendlingergasse sich ausdehnte*), schlossen bereits vier Thore. Es gediehen Handel und Wohlstand; schon unter Herzog **Rudolf**, dem ältern Sohne Ludwigs, wurde ein Theil der Vorstädte in den Umfang der Stadt gezogen, die aber erst unter Ludwigs jüngerem Sohne, dem Kaiser **Ludwig dem Bayer**, nach einem großen Brande (**1327**) ihren bis im **XVII.** Jahrhundert fast unveränderlich und theilweise noch jetzt bestehenden Charakter erhielt. Sie erweiterte sich bis zu den heutigen Thoren, dem Isar-, Sendlinger-, Karls- und Schwabingerthore, von welchen erst in der neuesten Zeit das letzte dem Abbruch verfiel. **Ludwig** der Strenge und Rudolf gaben der Stadt die ersten Rechte und Privilegien; Kaiser **Ludwig** vermehrte diese nach allen Seiten**). Hiemit aber machten Handel und Gewerbe so rasche Fortschritte, daß Letzterer mit Recht als der eigentliche Vater und Gründer der Freiheiten und Blüthe Münchens verehrt werden darf.

1370 erhoben sich die zwei Spitzthürme der St. Peters-Kirche, die **1607** dem noch jetzt bestehenden weichen mußten; **1468—88** erbaute Herzog **Sigismund** unter Mitwirkung der Bürgerschaft den herrlichen Dom zu Unser Lieben Frau. Unter Herzog **Albrecht V.** erhielt München sogar Berühmtheit durch seine fürstlichen Sammlungen und die Künstler, die er hieher berief; aus seines Nachfolgers,

---

*) Wir verweisen auf vergleichende Grundrisse von München aus den Jahren **1300, 1615, 1667** und **1837**, in **G. Franz** Buchhandlung, **15 kr.**

) München mit seinen Umgebungen, vorzüglich in geschichtlicher Beziehung von **Dr. Söltl; München, **1854** bei **G. Franz**.

Wilhelm des Frommen Zeit stammen die Maxburg, die St. Michaelskirche und das ehemalige Jesuitengebäude.

Unter Kurfürst **Max I.**, der durch Peter Candid eine neue (jetzt die alte) Residenz — ein Wunder für die damaligen Zeiten — erbauen, den Hofgarten in einen prächtigen Park umwandeln und schon damals die Arkaden mit Frescomalereien schmücken ließ, erhielten auch die Mauern, Wälle und Gräben der Stadt theilweise eine veränderte Gestalt und Richtung.

Der dreißigjährige Krieg, der auch den Schwedenkönig **Gustav Adolf** nach München führte, blieb für diese Stadt nicht ohne schwere Rückwirkung; hart drückten Brandschatzungen, Hungersnoth und Pest, — diese forderte in einem Jahre an **15,000** Opfer, — Handel und Gewerbe waren zu Grunde gerichtet. Sie hoben sich zwar wieder unter **Ferdinand Maria**, dem Erbauer der Theatiner-Hofkirche und von Nymphenburg; allein seines kriegerischen Sohnes **Max Emanuel** und Enkels **Karl Albrecht** Kriege mit Oesterreich brachten der Stadt schwere Leiden und tiefe Wunden und sie auf längere Zeit wiederholt in Feindeshand. Erst **Max Joseph III.** war es vorbehalten, München für die erlittenen Wehen nach Kräften zu entschädigen. Er that vieles für Hebung und Verschönerung der Stadt; unter ihm schwanden die letzten Giebeldächer. Kunst und Wissenschaft erblühte aufs Neue in München. Gleiche Bestreben hegte sein Nachfolger **Carl Theodor**; die Stadt hörte auf, eine Festung zu sein, **1791** wurden die Wälle

abgetragen, die Gräben ausgefüllt, um die Erweiterung und Verschönerung der Stadt auf alle Weise zu fördern. Das Rathhaus (aus Kaiser Ludwig des Bayern Zeit stammend) erhielt **1779** seine gegenwärtige Gestalt, ebenso das Karlsthor; auch der allgemeine Gottesacker und der englische Garten wurden damals angelegt.

König **Maximilian** (**1799—1825**) der Stifter der Academie der bildenden Künste, hervorragend durch edle Freigebigkeit wie durch Kunstsinn, beschloß das noch immer beengte München in eine geräumige und heitere Königsstadt umzuwandeln. Neue Straßen, ja ganze Stadttheile, zumal vor dem Schwabinger-, Max- und Karlsthor entstanden. Was darauf unter der Regierung Sr. Maj. des Königs **Ludwig I.** geschah, ist allgemein bekannt und gab den reichsten Stoff zu nachfolgenden Schilderungen. Sein Königswort rief an allen Orten der Stadt die herrlichsten, den erhabenen und scharfen Geist ihres erlauchten Gründers beurkundenden Kunstdenkmale, Sammlungen und Anstalten in's Leben und machte damit München zu einer der sehenswerthesten Städte von Europa. — Das Wappen der Stadt war zu verschiedenen Zeiten verschieden; das jetzige, auf die ältesten Siegel von München aus **1239**, **1270** und **1284** basirend, zeigt auf blauem Grunde die Figur eines Mönchs mit emporgehobenen Händen und in der Linken ein Buch tragend, in Volkes Munde nur das „Münchner Kindlein" genannt.

b) Lage, Höhe, Klima.

München breitet sich auf dem linken Ufer der Isar, fast in der Mitte des Isarkreises, unter 29° 13′ 30″ östlicher Länge und 48° 8′ 20″ nördlicher Breite aus. Es ist auf einer weiten Ebene erbaut und auf dem rechten Ufer der Isar von Hügeln begrenzt. Der höchste dieser Hügel, der Isarberg (Gasteig), erhebt sich ungefähr 80 Fuß über dem Strombette. Die Umgebung Münchens ist ziemlich unfruchtbar: der Schwedenkönig Gustav Adolf nannte es deßhalb „einen goldenen Sattel auf magerem Pferde."

Die Angaben von der Lage Münchens über der Meeresfläche lauten sehr verschieden. Nach Allioli, Hübner, Zierl u. A. beträgt sie 320 Toisen, oder 1569 Pariser Fuß, nach Lipowsky's Urgeschichte von München aber 1410 Schuh über der Fläche des mittelländischen Meeres.

Die Isar, welche auch Gold führt, kommt aus Tyrol, tritt bei Mittenwald in's Bayerische und wird von da an für Flöße fahrbar. Sie nimmt mehrere Seitenflüsse und eine Menge Bäche auf, schwillt im Juni, wenn der Schnee in den Gebirgen thaut, jährlich regelmäßig an, bei einigen Regentagen oft zu einer bedeutenden Höhe. Ihr Lauf ist sehr schnell, bis auf 9 Fuß in der Sekunde, ihr Gefäll, mit der Nivelle gemessen, 16 Zoll auf 1000 Fuß. Sie fließt nach Freising, Moosburg und Landshut, und ergießt sich bei Deggendorf in die Donau.

Die mittlere Temperatur der Gegend von München beträgt nach Professor Siber 6,45 R. oder 8,06 C.; nach

Soldner 7,27 R.; nach Yelin 5,80 R. In vielen nördlicher gelegenen Städten finden wir die mittlere Temperatur höher. Die mittlere Barometerhöhe beträgt 26 Zoll 4 Linien; der längste Tag dauert 15 Stunden 54 Minuten. Die Abweichung des Magnets ist zwischen 18 und 19° 15′—28″ westwärts. Die Regenmenge, welche in der Gegend um München fällt, beträgt nach Professor Siber 2,44 Zoll. Die Witterung ist unbeständig und das Klima bei dem häufigen Wechsel der Temperatur zuweilen rauh, weßhalb besonders während der ersten Zeit des Aufenthalts dem Fremden einige Vorsicht in der Diät und Bekleidung zu empfehlen ist. Das mächtig strömende Isargefälle und die hohe Lage der Stadt schützt die Bewohner vor den schädlichen Einwirkungen fauler Ausdünstungen und vor ansteckenden Krankheiten.

c) Aussicht.

Um das Panorama Münchens und der Umgebung zu übersehen, mag man die Thürme von St. Peter oder U. L. Frau besteigen, von wo aus sich die interessantesten Prospekte darbieten. Eben so genußreiche Ansichten über die Stadt und das Isarthal, das selbst den großen Claude Lorrain einige Jahre fesselte, hat man auf der östlich am Fluße sich hinziehenden Anhöhe, sowohl von dem nahen Gasteig, als abwärts in Neuberghausen und Föhring, oder stromaufwärts in Harlaching, Menterschwaige ꝛc., oder von der dießseitigen Anhöhe bei Sendling, Hesselohe, Schwaneck ꝛc.

d) Eintheilung.

Die eigentliche oder ältere Stadt wird durch zwei sich durchkreuzende Hauptstraßen in vier Viertel geschieden:

1) Das Graggenauer-Viertel, 2) das Anger-Viertel, 3) das Hacken-Viertel, 4) das Kreuz-Viertel.

Außerdem begreift sie fünf Vorstädte, als: 1) die Maximilians-, 2) die St. Anna-, 3) die Isar-, 4) die Ludwigs-, 5) die Schönfeld-Vorstadt. Die bisherige Vorstadt Au wurde nebst Giesing und Haidhausen vom 1. Okt. d. J. an mit der Stadt vereinigt*).

Die Stadt ist in 54 Distrikte abgetheilt, die besondere Vorsteher haben**). Sie werden aus den Bürgern gewählt, verrichten ihr Amt unentgeltlich und können nach drei Jahren desselben auf ihr Verlangen wieder enthoben werden.

Der Flächenraum der Altstadt bis an die Ringmauern beträgt (nach Eisenmann) 270,21 bayer. Tagwerke, der Flächenraum des ganzen Burgfriedens 4512,78 bayer. Tagwerke.

---

*) Vid. die königl. bayer. Haupt- und Residenzstadt München nach der neuen Hausnummerirung. Ein Verzeichniß der Häuser, deren früherer und neuerer Hausnummern, der Namen der Hausbesitzer, so wie der Straßen, Gassen und Plätze. 8. br. München, G. Franz. 1 fl. 12 kr.

**) Wer sich über die Eintheilung dieser Distrikte und über die Hausnummern orientiren will, dem empfehlen wir das Werk: „Die 54 Distrikte der kgl. Haupt- und Residenzstadt München mit den neuen Hausnummern" lithographirt auf 54 Blättern mit kurzem Texte. 8. broch. 1 fl. 30 kr. — Ferner: Plan von München. Royalform. (Kupf.) in Futteral. 48 kr. — Plan des kgl. Landgerichts Au bei München, und des Burgfriedens der königl. Haupt- und Residenzstadt München. Folio. (Stein) 20 kr. Bei G. Franz.

e) Häuserzahl und Bevölkerung

Im Jahre **1771** befanden sich dahier nicht mehr als **31,000** Einwohner, Au und Giesing zählten außerdem **4500** Einwohner; nach der Zählung des Jahres **1801** hatte München **40,450** Einwohner; **1813** belief sich die Zahl auf **49,096**; **1824** aber auf **62,290**; **1832** gab der bayer. Nationalkalender nach der neuesten Zählung **79,530** Individuen an, oder der Confession nach schieden sich dieselben in: **72,117** Katholiken, **6433** Protestanten, **932** Juden und **48** andern Glaubens, welche in **3503** Häusern wohnten. Nach einer neueren Zählung beträgt die Einwohnerzahl, das kgl. Militär nicht eingerechnet, **82,736**, worunter **74,303** Katholiken, **6914** Protestanten, **1423** Juden und **96** anderen Glaubens, und nach der neuesten Zählung **(1852) 106,715**, das Militär miteingerechnet. Durch Vereinigung der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing mit München dürfte die Gesammteinwohnerzahl sich nun auf ungefähr **125,000** Seelen erhöhen*).

*) Dr. Ans. Martin's Topographie und Statistik des k. b. Landgerichts Au mit Berücksichtigung der medicin. Verhältnisse desselben. Mit einer Ansicht der Pfarrkirche und einer Karte des Landgerichts Au. gr. 8. München, G. Franz. 1 fl. 30 kr.

Die k. Akademie der bildenden Künste,

(in dem s. g. Wilhelminischen Gebäude in der Neuhausergasse.)

Sie wurde im Jahre **1759** von Maximilian Joseph **III.**, der eine eigene Zeichenschule errichtete, gestiftet, nachdem schon Albrecht **V.** begonnen hatte, Sammlungen für Kunst anzulegen. Ihre jetzige Einrichtung erhielt sie erst **1846** durch König Ludwig **I.** Sie nimmt den untern Stock des Gebäudes und ein Hintergebäude ein und theilt sich in vier Hauptschulen: nämlich die der Malerei, Bildhauerei, Architektur nebst Zeichenkunst und Kupferstecherkunst, welcher ein Direktor — und mehrere Professoren vorstehen.

Der täglich geöffnete Antikensaal zu ebener Erde links enthält treffliche Gypsabgüsse, unter denen nicht nur die bekannten Antiken, sondern auch viele seltene, z. B. die Elginschen Statuen und Reliefs vom Parthenon, der Coloß auf Monte Cavallo rc., ferner Ghiberti's Thüren vom Baptisterium in Florenz, die Apostel Peter Vischers vom Sebaldusgrab zu Nürnberg u. a. m. angetroffen werden. Auch die Teppiche mit den vaticanischen Gemälden Raphaels sind hier zu sehen.

Die k. Akademie der Wissenschaften,

(gestiftet unter Max Jos. **III. 1759**, erhielt **1807** unter König Max **I.** einen größeren Wirkungskreis, **1827** aber unter König Ludwig ihre jetzige Organisation durch nähere Verbindung mit der inzwischen von Landshut nach München verlegten Hochschule.)

Sie besteht aus **3** Klassen: **1**) der philologisch-philosophischen, **2**) der mathematisch-physikalischen und **3**) der historischen.

Von jeder Klasse wird monatlich eine Sitzung gehalten, worin die Resultate der gelehrten Forschungen ihrer Mitglieder vorgetragen werden. Allgemeine Sitzungen finden im Laufe des Jahres je nach dem Bedürfnisse der Akademie statt. Sie dienen dazu, der Gesammtakademie den Stand ihrer allgemeinen Angelegenheiten darzulegen und Gesammtbeschlüsse bezüglich der letzteren

zu fassen. Oeffentliche Sitzungen werden von der Akademie am 28. März, als ihrem Stiftungstage, und am Geburtsfeste des Königs abgehalten und die Reden und Abhandlungen der Mitglieder nachher gedruckt und vertheilt. Die ersten Notabilitäten und Staatsmänner nehmen in der Regel daran Theil. —

Außer den erwähnten Festreden gibt sie ihre Denkschriften oder die Abhandlungen ihrer Mitglieder in den ihrer Organisation entsprechenden 3 Klassen, sowie die **Monumenta boica**, (eine Sammlung von Urkunden für vaterländische Geschichte) und eine Literatur-Zeitung unter dem Titel „Gelehrte Anzeigen" heraus.

Ihre Lokalitäten befinden sich in dem ehemaligen Jesuiten- und Wilhelminischen Gebäude in der Neuhauser Straße über 1 Stiege. Eingang durch das Portal, über welchem eine Normal-Uhr angebracht ist. —

Die ihr ehemals untergeordnet gewesenen Attribute, Kabinete und Sammlungen stehen nunmehr unter dem General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates. Siehe General-Conservatorium.*)

Adreß- und Anfragbureaux

sind in der Salvatorgasse, in der Kaufingergasse am Ecke des Färbergrabens (ein Commissions- und Geschäftsbureau) und in der Landschaftsgasse (ein Wohnungsvermiethungs-Bureau).

Ueberdieß findet man in dem Münchener „Tagesanzeiger" alle Wohnungsmiethen, Versteigerungen, öffentliche Belustigungen, den Theaterzettel für das Hof- und die Volkstheater ꝛc. angezeigt. Dieser Anzeiger erscheint täglich und ist in der Buchhandlung von G. Franz in der Perusagasse zu haben.

Allerheiligen-Hofkirche,

(im Auftrage Seiner Majestät des Königs Ludwig 1826—37 durch Herrn v. Klenze im italienischen (byzantinisch-normanischen) Kirchenbaustyl des 11ten Jahrhunderts ausgeführt.)

Die Länge des Gebäudes beträgt 165, die Breite 100, die Höhe 80 Fuß. Die Einweihung geschah den 29. Oktober 1837. Der schöne Stein, aus welchem Portal und Façade bestehen, so

*) Wer über diese Verhältnisse genauer unterrichtet seyn will, dem empfehlen wir die Schrift: „Die k. Akademie der Wissenschaften und das kgl. General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates zu München. Zu finden bei Buchhändler G. Franz.

wie die feine Arbeit der Ornamente und die reinen und anmuthigen Verhältnisse machen auf das Auge den angenehmsten Eindruck. Die Hauptfaçade mit vier Fenstern unten, oben zwei größern, in der Mitte eine schöne Rosette, endigt in einen mit Rundbogenverzierungen und Akanthusblättern gezierten Giebel, auf dem ein Kreuz steht. Besonders schön ist das Portal mit den Statuen des heiligen Petrus und Paulus, und einer Reliefdarstellung des auf den vier evangelischen Thieren thronenden Welterlösers, mit Maria und Johannes, sämmtlich von K. Eberhard. Als Hofkirche steht diese Kirche unmittelbar mit dem k. Schlosse in Verbindung und nimmt auf vier großen Tribunen den Hof und ausgezeichnete Fremde, und in ihrem unteren Raume das Publikum auf. Offen ist sie um 8 und 11 Uhr. Dem Baustyl entsprechend, hat diese Kirche keine Orgel, sondern ist beim Gottesdienst blos Vokal-Musik benützt. Es sind da, insbesondere in der Charwoche classische Compositionen im ernsten Kirchenstyle zu hören.

Wie im Aeußern, so ist diese Kirche auch im Innern ein vollendetes, schönes Ganze von dem ergreifendsten und mächtigsten Eindrucke. Es bildet ein Mittelschiff und zwei Seitenabtheilungen. Das erstere hat zwei Kuppelgewölbe hintereinander, dann vorn die Musikchor- und hinten die Altarchornische. Von den Seitenabtheilungen theilt sich jede wieder durch den zur Decke reichenden Pfeiler in zwei gewölbte Logenräume, zwischen denen im Pfeiler selbst eine kleine Loge angebracht ist. Die Seitenlogen und der Musikchor sind von buntmarmornen Säulen getragen, welche an den Fronten des Mittelschiffes hinlaufen und durch Bogen so verbunden sind, daß sie Arkaden über den unten befindlichen Bänken bilden. Von den zwei Kuppeln des Hauptraumes enthält die eine die bildlichen Darstellungen aus dem alten, die andere die aus dem neuen Testament. Gewölbe und Wände, die verknüpfenden Bänder und Bogen sind mit Malereien al fresco auf Goldgrund, entsprechend dem einfach ernsten, architektonischen Charakter des Bauwerks, im Styl der byzantinischen Schule verziert, welche theils durch den Professor Heinrich Heß, theils unter seiner Leitung von Schraudolph, Koch und Müller gemalt wurden. Sie stellen mehrere Momente der alt- und neutestamentlichen Geschichte dar, welche mit einander in einer tieferen vor- und nachbildlichen Beziehung stehen.*)

*) Allerheiligen-Hofkirche zu München. Ausgeführte perspectivische Ansicht. Grundrisse, Souterrain und Parterre. Durchschnitte nach der Länge und Breite. Ausgeführte Innenansicht gegen den Chor. Fünf Blätter Folio 2 fl. — Bei G. Franz.

Die Darstellungen im Musikchor zeigen uns den Bund der Kirche mit den Künsten durch die Bilder der heil. Cäcilie für die Musik, in St. Lukas für die Malerei, Salomo für kirchliche Baukunst, David den Psalmendichter, und St. Gregorius (Begründer des Kirchengesangs.) Erste Kuppel, altes Testament: In der Mitte der Weltschöpfer, umgeben von Seraphimen, und weiterhin von den Darstellungen der sechs Schöpfungstage, des Sündenfalls und der Vertreibung aus dem Paradiese, und noch entfernter von vier größeren und vier kleineren Bildern aus der Geschichte Noah's und seiner Söhne; in den Pfeilerzwickeln die Gestalten von Noah, Abraham, Isaak und Jakob. Die Seitenlogen zeigen uns 1) einerseits am Bandgewölbe den Bund Abrahams mit Melchisedech, links davon die Verheißung Abrahams, rechts die Verstoßung der Hagar, sodann den Traum von der Himmelsleiter und den Kampf mit dem Herrn; und an der Hauptwand: die Opferung Isaaks; 2) andererseits am Bandgewölbe: Moses, das Wasser aus dem Felsen schlagend, daneben Gottes Erscheinen im feurigen Busch und Moses Tod, sodann Josua mit Samuel, und Saul mit David; und an der Hauptwand: die Gesetzgebung Moses am Sinai. — Bandgewölbe zwischen der ersten und zweiten Kuppel, neues Testament: In der Mitte die Geburt und Anbetung Christi, daneben Johannes Predigt und Mariä Verkündigung, weiterhin Jeremias mit Daniel und Jesaias mit Ezechiel. — Zweite Kuppel. In der Mitte Christus, umgeben von den zwölf Aposteln Petrus, Johannes, Andreas, Thadäus, Philippus, Mathias, Matthäus, Thomas, Simon, Jakobus der Jüngere, Bartholomäus und Jakobus der Aeltere. In den Zwickeln die vier Evangelisten. — Seitenlogen. Einerseits am Bandgewölbe: Christus, die Kinder segnend, daneben: der Einzug Christi in Jerusalem und die Auferweckung des Lazarus, sodann die Taufe Christi und das Gebet am Oelberg; — an der Hauptwand: die Kreuzigung; — andererseits am Bandgewölbe: die Auferstehung, daneben: Christus erscheint der Maria Magdalena, und Christus mit Thomas, sodann: Christus auf dem Wege nach Emaus, und Christus unter seinen Jüngern; — an der Hauptwand: die Himmelfahrt. — Erstes Bandgewölbe vor der Chornische. In der Mitte: die sieben Gaben des heiligen Geistes (die Stärke mit der Säule; die Weisheit mit dem Spiegel; Gottseligkeit; die Furcht des Herrn; die Wissenschaft mit dem Buche; der Verstand mit dem Winkelmaaß, und der gute Rath mit dem Lichte); daneben: Hieronymus mit Augustin und Ambrosius mit Gregorius; unter jenen: die Verleihung der Schlüssel

an Petrus; unter diesen: die Sendung der Apostel. — Zweites Bandgewölbe vor der Chornische. In der Mitte: das Sakrament des Altars, daneben: die Taufe, letzte Oelung und Ehe, so wie die Priesterweihe, Firmung und Beichte. — Chornische. Maria auf dem Thron, umgeben von Petrus mit Moses, und von Paulus mit Elias; darüber das Bild der Dreieinigkeit, hindeutend auf die Fortwirkung des göttlichen Geistes in der Kirche. — Seitenaltäre. Einerseits: St Ludwig und St. Therese, vor Maria mit dem Kinde; andererseits: St. Georg und St. Hubertus, vor Christus.

Allerseelenfest, siehe Feste, kirchliche.

Der alte Hof,

am Ende der Burggasse gelegen, die älteste noch bestehende Residenz bayerischer Herzoge, wurde **1253** von Ludwig dem Strengen erbaut, und nachdem sie später abgebrannt, **1327** von Kaiser Ludwig neu aufgeführt. In einem Corridor hat man neuerdings die Reste von Fresken aus dem **15.** Jahrhundert entdeckt, welche sorgfältig restaurirt worden sind. Sie stellen Bildnisse von bayer. und andern Fürsten mit characteristischen Inschriften vor.

Dermalen birgt derselbe im östlichen Flügel parterre das k. Rentamt, über **1** Stiege den k. Obersten-Rechnungshof; im nördlichen Flügel parterre die k. Central-Staatscassa, über eine Stiege das Ober-Aufschlags- und Stempelamt für Oberbayern, über **2** Stiegen die k. Zoll-Administration; im westlichen Flügel über **3** Stiegen die k. Bauinspektion **II.** — Der ganze südliche, in den dreißiger Jahren neu erbaute Flügel ist der k. Steuer-Cataster-Commission eingeräumt. —

Anatomisches Theater und **anatomisch-physiologisches Institut,** siehe unter General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates Nr. **10** u. **11.**

St. **Anna-Kirche,** siehe Damenstifts-Kirche.

Angerthor.

Dies alte, historisch merkwürdige Thor bewirkte vordem die Communication mit der s. g. Lände, und bestand früher gleich dem Isar- und Carlsthor aus einem Hauptthurm und zwei vorgeschobenen kleinen runden Thürmen. Es war von **1405** bis

1806 vermauert, zur Strafe für die Münchener, welche durch dieses Thor Ludwig den Gebarteten eingelassen haben. Noch im Jahr **1805** ward der vermauerte Thorweg als Raum zu einer Unschlittschmelze benützt.

Der Bau der Maximilians-Getreidehalle in den Jahren **18⁵¹/₅₃** gebot die Ausfüllung des Grabens und den Abbruch eines Theils der Stadtmauer; dadurch ist es an der Südseite blos gestellt und harret nun entweder einer entsprechenden Restauration oder des gänzlichen Abbruches. —

Antikensaal, siehe Akademie der bildenden Künste.

Antiquarium, siehe Residenz.

Arcaden des Hofgartens.

Sie schließen den Hofgarten in dessen ganzer Länge und Breite gegen Westen und Norden ein, gewähren, selbst bei ungünstiger Witterung, einen angenehmen und in seiner Ausdehnung ergiebigen Spaziergang, und sind mit interessanten, von berühmten Künstlern gemalten Fresken geschmückt.

Die erste Abtheilung derselben, die historischen Fresken genannt, sind unter Leitung des Meisters Cornelius vom Frühjahr **1827** bis zum Herbste **1829** gemalt und stellen in **12** großen und **4** kleineren Gemälden die merkwürdigsten Ereignisse von der Wiedereinsetzung des Luitpoldinischen Regentenstammes bis zum gegenwärtigen Jahrhundert dar, und zwar:

1) Befreiung des deutschen Heeres im Engpasse von Chiusa (Veroneser Klause) **1155**; — gegenüber das Sinnbild der Stärke; — von F. Förster aus Altenburg.

2) Otto von Wittelsbachs Belehnung mit Bayern **1175**, — und das Sinnbild der Treue; von Prof. Zimmermann.

3) Vermählung Otto's des Erlauchten mit Agnes, **1225**; von W. Röckel aus Schleißheim; — Sinnbild des Glücks, nach Zimmermann von Sippmann.

4) Einsturz der Innbrücke, **1258**; von C. Stürmer aus Berlin; — Sinnbild des Kriegs; von Förster, — und der Strenge; von Hiltensperger nach Eberle.

5) Sieg bei Ampfing, **1322**; von E. Herrmann aus Dresden; — Sinnbild der Mäßigung; nach Eberle, von Ph. Foltz.

6) Kaiserkrönung Ludwigs des Bayern, **1328**; von H. Stilke aus Berlin; Sinnbild des Ueberflusses; von C. Schorn.

7) Albrecht III. schlägt Böhmens Krone aus, 1440; von Hiltensperger aus Haldenwang; — Sinnbild der Frömmigkeit; von Ruben.
8) Sieg bei Giengen, 1462; von W. Lindenschmitt aus Mainz; — Sinnbild des Reichthums; nach Kaulbach, von Ph. Foltz.
9) Albrecht IV. gründet das Recht der Erstgeburt, 1506; von Philipp Schilgen aus Osnabrück; Sinnbild der Weisheit; nach Kaulbach, von Ph. Foltz.
10) Erstürmung von Godesberg, 1583; von G. Gassen aus Koblenz; — Sinnbild der Friedensgöttin, von Förster; der Schutzwehr, von C. Schorn.
11) Maximilians I. Erhebung zum Churfürsten, 1623; von H. Eberle aus Düsseldorf; — Sinnbild der Religion; von C. Stürmer.
12) Maximilian Emanuel erstürmt Belgrad, 1688; Sinnbild des Heldenmuthes; von demselben.

Die kleinern:

13) Bayern erstürmen, die Ersten, eine türkische Verschanzung bei Belgrad 1717; von D. Monten aus Düsseldorf.
14) Maximilian Joseph III. stiftet die Akademie der Wissenschaften, 1759; von E. Foltz.
15) Schlacht bei Arcis sur Aube, 1814; von D. Monten.
16) König Maximilian Joseph I. ertheilt die Verfassungs-Urkunde, 1818; von demselben.

Die großen Gemälde sind 10 Fuß breit und 8 Fuß hoch, und in der Art herabhängender Teppiche mit dunkelrother Einfassung gemalt. Oben findet sich über jedem ein längliches schwarzes Feld mit der Beschreibung der Bedeutung des Bildes.

Die kleinern Bilder sind 7½ Fuß breit und 5½ Fuß hoch, und befinden sich über den Eingängen.

Den großen Bildern gegenüber, oberhalb der Pfeiler, sind die Tugenden der einzelnen darauf erscheinenden Fürsten, oder der wesentliche Charakter ihrer Regierungsperioden in zwölf allegorischen Figuren angedeutet.

Trophäen (von Neureuther gemalt) und Blumengewinde (von Sippmann), an den vier kleinern Bildern hinlaufend, schmücken die Eingänge; an den zwei innern Wänden des Portals sehen wir die vier kolossalen Flußgötter des bayerischen Gebiets: Donau und Rhein, Isar und Main, und über dem Eingang in die Residenz eine Bavaria (sämmtliche Figuren von Kaulbach gemalt.)

Die zweite Abtheilung, die s. g. landschaftlichen Fresken,

sind von dem Hofmaler Rottmann in den Jahren 1832 bis 34 gemalt, und stellen an den Pfeilern zwischen den Eingangsthüren in die Läden des Bazars, folgende 28 Landschaften aus Italien vor:

1) Trient.
2) Die Veroneser Klause.
3) Florenz.
4) Perugia.
5) Aqua acetosa.
6) Rom.
7) Roms Ruinen.
8) Campagna di Roma.
9) Monte cavo.
10) Lago di Nemi.
11) Tivoli.
12) Monte Serone.
13) Terracina.
14) Lago d'Averno.
15) Golf von Bajä.
16) Insel Ischia.
17) Palermo.
18) Selinunt.
19) Tempel der Juno Lucina in Girgenti.
20) Girgenti.
21) Syrakus.
22) Der Aetna.
23) Felsen der Cyclopen.
24) Das Theater von Taormina.
25) Messina.
26) Reggio.
27) Scilla und Charybdis.
28) Chephalu.

Am 19. Juni 1832 wurden die ersten 14 — am 25. Juni 1834 die letzten 14 Bilder dem Publicum enthüllt.*)

Ueber den Gemälden sind aus den Gedichten Sr. Majestät des Königs **Ludwig** den Gegenstand betreffende Distichen angebracht. Die Verzierungen im pompejanischen Geschmacke sind nach Herrn L. v. Klenze's Angabe ausgeführt.

Die dritte, die ganze Länge der nördlichen Seite bis zum Ausgang in den englischen Garten einnehmende Abtheilung enthält in enkaustischen Gemälden Darstellungen aus dem griechischen Freiheitskampfe, nach P. Heß's Compositionen gemalt von Nilson.

Sie sind, um vor den Unbilden der Witterung und auch anderer Unbilde geschützt zu seyn, höher plazirt, und in kleinerem

---

*) Ausführlicheres über die **geschichtlichen**, so wie über die **landschaftlichen Fresken** findet man in dem, München bei G. **Franz** erschienenen Werkchen: Freskogemälde unter den Arcaden des k. Hofgartens. 8. br. 2 fl. — Die geschichtlichen Fresken in den Arcaden des k. Hofgartens zu München. Von J. Frhrn. v. Hormayr. 8. geb. 1 fl. 21 kr. — Begleiter zu den landschaftlichen Fresken in den Arcaden des k. Hofgartens zu München. 8. br. 30 kr. Velinpap. 40 kr. — Kurzer Abriß der bayerischen Geschichte, mit Benützung der Geschichtsbilder im k. Hofgarteu zu München. Mit 16 Holzschnitten. 8. br. 15. kr. Ohne Holzschnitte 8 kr. — (Dasselbe in französischer Sprache gr. 8. br. 54 kr.) Volkslieder zu den geschichtlichen Fresken in den Arcaden des k. Hofgartens zu München. Von E. A. Quitzmann. 8. br. 24 kr.

Maaßstabe ausgeführt, gewähren daher dem Beschauer minderen Genuß als die übrigen voranerwähnten Darstellungen. — In die darunter befindlichen großen Felder der nun mit Arabesken verzierten Wandfläche, hatte ursprünglich der Kunstsinn des Königs Ludwig I. die von Rottmann auf gußeisene Felder enkaustisch (in naßem Kalk) gemalten griechischen Landschaften bestimmt, welche nun einen Saal der neuen Pinakothek schmücken und dort sicheren Platz fanden.

Diese Reihe historischer Momente stellt dar:

1) Riga begeistert die Griechen.
2) Ypsilanti überschreitet den Pruth.
3) Germanos erhebt die Fahne der Unabhängigkeit in Kalavreta.
4) Popo Dikas erhebt die Dexvenochoriaten.
5) Des Patriarch Gregorios Leichnam wird in's Meer geworfen.
6) Oeconomos erklärt die Unabhängigkeit in Hydra.
7) Mauromichalis erhebt die Mainoten.
8) Bobolina blokirt Nauplia.
9) Anagnostaras schlägt die Türken bei Tripolizza.
10) Tombasi verbrennt ein türkisches Linienschiff.
11) Untergang der 400 Hierolochiten.
12) Metaxas schlägt die Türken am Kladeus.
13) Agrapha vertheidigt sich mit 500 Mann gegen 12,000 Türken.
14) Kantakuzenos nimmt Monembasia durch Capitulatiou.
15) Thebaldo beschützt großmüthig die türkischen Gefangenen.
16) Georgakis sprengt sich mit 4 Gefährten in die Luft.
17) Odysseus und Gura schlagen die Türken bei Fontana in den Termopylen.
18) Kephalos pflanzt die Fahne der Unabhängigkeit auf die Trümmer von Tripolizza.
19) Thomas Kanakaris nimmt Patras.
20) Maurokordatos vertheidigt Missolunghi.
21) Kapitulation der Feste Akrokorinth durch Panurias.
22) Kanaris Brander zündet das türkische Admiralschiff an.
23) Coliopulos vertheidigt sich am Isthmus.
24) Demetrius Ypsilanti vertheidigt Argos.
25) Kolokotroni, vor Argos verschanzt.
26) Nikitas schlägt in den Derevenen die Reiterei des Dram Ali.
27) Tod des Konstantin Petmezas.
28) Staikopulos überrumpelt den Palamides.
29) Londos zwingt bei Vostizza die Türken durch Hunger zur Uebergabe.

30) Marco Bozaris Tod im Lager bei Karpenissi.
31) Gouras Sieg bei Marathon.
32) Sachturis Seesieg bei Samos.
33) Miaulis Seesieg bei Kos.
34) Die Mainoten schlagen Ibrahim Pascha bei Verga.
35) Karaiskakis siegt bei Arachona.
36) Makrijannis vertheidigt sich am Piräus.
37) Kolettis proclamirt die Wahl König Otto's.
38) Die Griechen huldigen in München dem König Otto.
39) König Otto's Landung in Nauplia.

Oberhalb dieser Reihe war früher die k. Bildergallerie; nach deren Verlegung in die Pinakothek wurde in diesen Räumen die früher sogenannte ethnographische Sammlung und das Elfenbein-Cabinet nunmehr unter der Bezeichnung „vereinigte Sammlung" (siehe Sammlungen) aufgestellt.

Parterre ist die Steigerwald'sche Glashandlung, und weiter unten die permanente Ausstellung des hiesigen Gewerbe-Vereins (siehe Verein zur Ausbildung der Gewerbe.)

In der vierten Abtheilung stehen in 7 Nischen colossale Statuen aus Holz mit weißer Farbe, die Thaten des Hercules darstellend. Sie wurden von R. Boos um 1770 nach Zeichnungen von P. Candid ausgearbeitet.

Au, Vorstadt.*)

Sie beginnt jenseits der Isarbrücke, dehnt sich an dem Gestade der Isar hin in beträchtlicher Länge gegen Süden aus und zieht sich östlich bis an den Lilienberg und nördlich den Gasteig herab. Sie hat eine Bevölkerung von 15,400 Seelen, stand bisher unter eigener magistratischer Communal-Verwaltung, und war der Sitz des Landgerichtes Au, ist aber jetzt der Commune München einverleibt worden.

Ihre Anlage fällt in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts, ihr Aufblühen und ihre rasche Entwicklung datirt seit dem Anfange des 19. Ihre Lage ist ziemlich niedrig, daher das Austreten der Isar sie großen Gefahren und wiederholten starken Beschädigungen aussetzt, wie deren in den beiden jüngst vergangenen Sommern 1852 und 1853 vorkamen und für die nächste Zukunft wohl noch in steigenderem Grade zu besorgen sind, wenn nicht

*) Näheres in Martius Dr. Ans. Topogr. und Statistik des Landgerichts-Bezirkes Au. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

durch entsprechende größere Wasserbauten oberhalb ihres Territoriums, Schutz für sie gewonnen werden kann.

Im Hause Nro. 19 in der Hauptstraße kann man an einer in die Mauer gehauenen Platte sehen, wie hoch das Wasser in den gefährlichsten Momenten gestiegen ist.

Sie hält auf ihrem geräumigen Mariahilfplatze zwei Dulten (Messe): die erste am ersten Sonntage im Mai, die zweite am dritten Sonntage im Oktober, welche vor vielen anderen Messen sich durch den bedeutenden Umsatz, der da gemacht wird, auszeichnen, und dauert allemal 3 Tage.

Die Hauptzierde der Vorstadt Au ist ihre neue, im gothischen Styl erbaute Pfarrkirche, Mariahilf.

Der Kirche gegenüber ist das Institut der armen Schulschwestern, welchen 1842 die Erziehung der Mädchen der Vorstadt anvertraut wurde. Das Gebäude gehört dem Magistrate.

Sie hat ferner ein neuerbautes, im Jahre 1830 eröffnetes Rathhaus; ein stattliches stark frequentirtes Leihhaus; ein Volkstheater. Besehenswerth ist auch das k. Strafarbeitshaus und der auf der Anhöhe gegen Osten luftig und freundlich liegende Gottesacker.

Nicht arm ist diese Vorstadt auch an Belustigungsorten, unter denen der an der äußersten südlichen Spitze ihres Territoriums auf der Anhöhe gelegene Nockergarten, von wo aus eine interessante Aussicht über die ganze Stadt München sich entfaltet, dann der am Abhange des östlichen Hügelsaumes romantisch kühl und schattig gelegene quellenreiche Neudeckergarten, die ehemalige Zacherl'sche- nun Schmäderer'sche-Bierbrauerei, das auf dem Lilienberge stehende Schießhaus und neben an der Franziskanerkeller erwähnenswerth sind.

Mariahilfs-Kirche in der Au.*)

Sie wurde nach dem Plane des im Frühjahr 1839 verstorbenen Baurath Ohlmüller im besten altdeutschen Styl erbaut und nach dessen Tod von Ziebland vollendet. Die Grundsteinlegung geschah den 28. November 1831.

Der Thurm, dessen Spitze von durchbrochener Arbeit aus Hausteinen aufgeführt ist, hat eine Höhe von 270 Schuh. Das vergoldete Kreuz, welches diese Spitze ziert, wurde am 25. Aug. 1837, am Geburts- und Namenstage Sr. Majestät des Königs, feierlich

*) Näheres in Paulhubers Beschreibung der Pfarrkirche zu Maria Hilf in der Vorstadt Au, gr. 8 kr. 30 kr.

enthüllt und die Einweihung der Kirche erfolgte gleichfalls am Doppelfeste ihres großmüthigen Wohlthäters **1839**. Die Länge der Kirche ist innen **235** Fuß, die Breite **81** Fuß; das **95** Fuß hohe Spitzbogengewölbe wird von **16** schlanken Säulen getragen, welche die Kirche in drei Schiffe theilen. An den Wänden des Chores sind die **12** Figuren der Apostel nach den Peter Vischer'schen Statuen der St. Sebalduskirche in Nürnberg angebracht; den Hauptchor-Altar ziert ein Basrelief: Christus am Kreuz, umgeben von Johannes, Maria und Magdalena, von Schönlaub. Rechts davon sehen wir den heil. Ludwig, dem der Baumeister, den Zirkel in der Hand, das Modell der Kirche vorzeigt; zur Linken die heil. Theresia vor dem Bischof, wie sie das Klostergelübde ablegt. Die Seitenaltäre enthalten einerseits die Figuren von Joseph, Maria und Anna; andererseits die von Franz von Paula, Korbinian und Bonifacius, ebenfalls von Schönlaub. Die gothische Kanzel mit den vier Kirchenvätern, Christus, den vier Evangelisten und Maria mit dem Kinde, ist von dem Bildhauer Entres in Holz gearbeitet, und bunt angestrichen. An den Thürpfeilern unter dem Musikchore befindet sich links: die bronzene Denktafel, welche die Gemeinde dem König Ludwig dankbar errichtet, und rechts die des Architekten Ohlmüller, dessen irdische Ueberreste auf Befehl S. M. des Königs Ludwig hier beigesetzt ruhen.

Von überraschendem Effekt sind die mit den kunstvollsten Glasmalereien geschmückten **52** Fuß hohen Fenster, wovon die neun der einen Reihe Darstellungen aus dem Leben der Maria, die neun gegenüber Momente aus des Erlösers Leben in Bezug auf Maria enthalten; im Chorfenster ist Mariä Verklärung. Die Erfindung und Zeichnung der gothischen Verzierungen dieser Fenster ist von Ainmüller, die Entwürfe und Cartons zu ihren historischen Bildern, deren Gegenstände für den aufmerksamen Beschauer keiner Erklärung bedürfen, rühren von Chr. Ruben, Joh. Schraudolf, Jos. Fischer und W. Röckel her, und zeichnen sich durch ihre sinnige und gefühlvolle Auffassung, so wie durch ihre treffliche Ausführung aus. Die artistische Leitung derselben hatte Herr Professor Heinrich Heß über sich. Jedes Fenster enthält die Unterschrift: **Ex munificentia Ludovici I. Bavariae regis.** Se. Maj. der König hat nebst diesem herrlichen Schmuck zum Bau der Kirche die Summe von **100,000** fl. gespendet.

Ueber den beiden Seitenthüren sind die lebensgroßen Statuen der vier Evangelisten und ein großes Mariabild von Schwanthaler aufgestellt.

Rathhaus in der Au,

welches zugleich auch das Landgericht enthält, steht in gerader südlicher Richtung der Kirche gegenüber. Im Erdgeschoß und über 2 Stiegen sind die Amtsstuben des Landgerichts, über 1 Stiege befinden sich die magistratischen Lokalitäten und die Registratur. Das Gebäude wurde 1829 hergestellt.

Schießhaus in der Au

dient hauptsächlich als Uebungsplatz für Pistolenschützen, dann für die Stutzenschießübungen des Militärs.

Strafarbeitshaus in der Au.

Das k. Strafarbeitshaus am südlichen Ende der Vorstadt Au gelegen, ist in seiner Einrichtung sehenswerth. Ausser der Wollgarnspinnerei und Tuchfabrikation findet man in derselben fast alle nützlichen Handwerke durch die Sträflinge ausgeübt.

In neuerer Zeit wird nach einer sehr humanen Methode mehr auf die Besserung der Sträflinge hingearbeitet und ist dies ein Verdienst des dermaligen Vorstandes der Anstalt, des k. Regierungs-Rathes Obermayr. Es werden hier nur männliche Sräflinge verwahrt. Die Arbeitssäle werden Nachts, indem man die Bettstellen von der Wand herabläßt, in Schlafsäle verwandelt. Im Erdgeschoße sind in wohlverschlossenen kleinen, aber reinlichen Zellen die auf lebenslang verurtheilten Kettensträflinge.

Franziskanerkeller in der Au

steht an dem Platze, wo früher die Bierbrauerei der P. P. Franziskaner, die auf dem gegenwärtigen Residenzplatze ihr Kloster hatten, ausgeübt wurde. Gegenwärtig ist es ein besuchter Vergnügungsplatz, wo des Jahres zwei Mal ein treffliches Doppelbier, verhältnißmäßig sehr wohlfeil, verleit gegeben wird.

Neudeckergarten in der Au

liegt hinter dem neuen Rathhaus und ist das frequentirteste Wirthshaus in der Au. In den ersten Tagen des April wird dort das treffliche Salvatorbier getrunken. Hier hatte Herzog Wilhelm der Fünfte einige Einsiedeleien angelegt, wo er alljährlich ein paar Monate in größter Einsamkeit zubrachte.

Nockergarten in der Au

hat seinen Namen von dem berühmten Banquier Nocker, und ist jetzt Eigenthum des Zacherlbräuers. Im Sommer ein Vergnü-

gungsort für die unteren Schichten der Vorstadt-Bevölkerung, hat es im Winter Besuch von Familien aus der Stadt, (welche sich an den Krippen-Vorstellungen eines einfachen Zimmermanns aus Haidhausen erfreuen.)

Zacherl'sche Bierbrauerei in der Au.

Die Zacherl'sche Bierbrauerei, ehemals Eigenthum der Paulaner-Brüder, ist bekannt durch die Fabrikation des Salvator-Biers, (wozu das Recept noch von den geistlichen H. H. Vorfahrern stammt und jetzt unter dem Namen Zacherl-Oel europäischen Ruf genießt). Die Schenkzeit dauert gewöhnlich von Ostern an 8 Tage. Früher waren die Räume des großen Zacherl'schen Bräuhauses mit Trinkern überfüllt, wurden aber auch oft der Ort blutiger Excesse. Hauptsächlich aus diesem Grunde wird seit 5 Jahren nicht mehr bei Zacherl, sondern in dem gegenüber gelegenen kleineren Neudecker-Garten geschenkt.

Aumeister, (siehe englischer Garten.)

Ansichten und Ueberblicke über die Stadt erlangt man auf dem Belvedere des Hoftheaters, dem Petersthurm, den Frauenthürmen, dem Auer-Kirchthurm und aus dem Kopfe der Bavaria. Der „Tagesanzeiger" (G. Franz) unterrichtet über die Tage und Stunden, und Bedingungen, um diese Orte betreten zu können. Eine interessante Aussicht über München und die Au genießt man ebenfalls von dem Nockergarten, auf der Anhöhe am südlichen Ende der Vorstadt gelegen, sowie von dem Gasteig dem Prater gegenüber.

Ausstellungen finden von Zeit zu Zeit statt und gibt der „Tagesanzeiger" genauen Aufschluß. Eine permanente Ausstellung hat der Verein zur Ausbildung der Gewerke im Galleriegebäude parterre (Eingang unter den Arkaden) und ist täglich von 10—6 Uhr diese zu sehen.

Badeanstalten sind ebenfalls sämmtlich im „Tagesanzeiger" aufgeführt.

Bahnhof, (siehe Eisenbahnhof.)

Barmherzige Schwestern, (siehe Kloster der barmherzigen Schwestern.)

Banquiers und **Wechsler**: deren Adressen sind im „Tagesanzeiger" zu finden.

Die Basilika*) oder Bonifaciuskirche

(rückwärts mit dem Bonifaciusstift, einer Benediktinerbildungs-Anstalt, durch einen verdeckten Gang verbunden,)

in der Carlsstraße, wurde nach dem Muster römischer Basiliken, mit rundbogigen Fenstern, einer aus acht Säulen bestehenden Vorhalle und rundem Ausbau hinter der Altarnische, von rothgebrannten Backsteinen, im Auftrage des Königs Ludwig von Ziebland **1835—1850** aufgeführt. Das Innere, dessen Länge **262'** und dessen Breite **124'** beträgt, ist in ein **78'** hohes Mittelschiff und in zwei große, **43'** hohe Seitenschiffe getheilt, von welchen wiederum jedes in zwei Schiffe zerfällt, so daß das gesammte Innere aus fünf Schiffen besteht, die durch vier Reihen von je sechszehn Marmorsäulen gebildet werden. Rechnet man hierzu die beiden Säulen, welche den Orgelchor tragen, so umfaßt das Innere im Ganzen sechs- und sechszig Säulen. Das hohe Mittelschiff reicht bis unter das Dach, dessen Innenfläche, blau und mit Sternen bemalt, man durch das braune, goldverzierte Gebälk des Dachstuhls hindurchschimmern sieht. Unter dem marmornen Mosaikboden befinden sich Katakomben zur Beisetzung der verstorbenen Benediktiner, und unter dem Presbyterium eine Gruftkapelle für diese Geistlichen zur Verrichtung des Todtenamts.

Die Ausschmückung des Innern dieser Kirche mit Freskogemälden wurde dem Professor Heinrich Heß übertragen, der bereits **1840** mit ihrer Ausführung begonnen hat, wobei ihn Joh. Schraudolf, Koch und andere jüngere Künstler, die unter seiner Leitung auch zu mehreren Bildern die Compositionen geliefert haben, unterstützten. In der Hauptaltarnische und deren Umgebung sieht man, in alterthümlicher Weise, die symbolische Darstellung der triumphirenden Kirche unter dem Bilde Christi in der Glorie, umgeben von den Gestalten der Maria, des Täufers Johannes, der vier Evangelisten, und den tiefer unten stehenden Heiligen: Benedikt, Bonifacius, Wilibald, Corbinian, Rupert, Emmeran, Kilian und Magnus, welche auf die Ausbreitung des Christenthums, besonders in Bayern, hindeuten.

---

*) Basilika zu St. Bonifazius, gez. und gest. von J. Poppel. 15 kr. — Innenansicht der Basilika St. Bonifazii. Gez. von Wilder, gest. von J. Poppel. In 4. chin. Pap. 48 kr Bei G. Franz.

Die unteren Wände des Mittelschiffes umfassen 12 große und 10 kleinere Gemälde, Darstellungen aus dem Leben und Wirken des heil. Bonifacius, des ersten und hauptsächlichsten Apostels der Deutschen. Die Hauptbilder sind folgende:

1) Der durch das Gebet seines kleinen Sohnes von einer Krankheit genesene Vater des Bonifacius übergibt ihn den Benediktinern zur Erziehung.
2) Bonifacius schifft sich aus England nach Deutschland ein; Abschied von seinen Ordensbrüdern.
3) Papst Gregor II. empfängt ihn in Rom.
4) Er predigt den heidnischen Friesen das Evangelium.
5) Gregor II. weiht ihn in der Peterskirche zum Bischof.
6) Bonifacius haut in Thüringen die Donnereiche um.
7) Er gründet die Bisthümer zu Eichstädt und Würzburg unter Herzog Odilo von Bayern.
8) Einweihung des Klosters Fulda.
9) Er salbt Pipin zum König von Frankreich.
10) Er übergibt das Pallium an seinen Schüler Lullus, legt sein Ordenskleid wieder an, und zieht aus zur Bekehrung der Friesen.
11) Bonifacius und die Seinen erleiden den Märtyrertod.
12) Sein Leichnam wird durch Lullus und Sturmius in der Kirche zu Fulda beigesetzt.

Die dazwischen befindlichen zehn kleineren Darstellungen schildern Episoden aus der Geschichte des Bonifacius, um den Zusammenhang zwischen den größeren deutlicher zu machen.

An den oberen Wänden des Mittelschiffs zwischen den Fenstern sind 36 Bilder, Begebenheiten aus dem Leben heiliger Männer und Frauen zur Geschichte der Ausbreitung des Christenthums in Deutschland, vom 3. Jahrhundert an bis zu Carl dem Großen.

Die Arabesken sind von Schwarzmann.

Unter diesen Gemälden, zwischen den Rundbogen, sind die Bildnisse von 34 Päpsten, von Julius III. (1550) bis Gregor XVI. (1831), al fresco ausgeführt; auf den innern Flächen befinden sich die Namen aller Päpste von Petrus bis auf Julius III.

Die beiden Seitenaltargemälde sind von Heinrich Heß: die Steinigung des hl. Stephan und Maria, von den Namenspatronen der Kinder König Ludwigs umgeben.

Im Refectorium dieses Stiftes ist ein großes Frescogemälde, das heilige Abendmahl, gleichfalls von Heß.

Bazar

am Eingange zum Hofgarten, macht in einer Ausdehnung von sechshundert Schuh Fronte gegen das Odeon und das Leuchtenbergische Palais und bildet damit den Odeonsplatz. Er ward **1822** unter Max Joseph von K. v. Klenze im römischen Styl erbaut, liefert im Parterregeschoß eine Reihe von eleganten Verkaufsläden, welche den Besitzern und dem Publikum die Bequemlichkeit bieten, daß sie vorne, vom Platz herein, sowie von der Rückseite, den Arkaden, zugänglich sind. An beiden Flügeln oben und unten sind besuchte Cafés. (Tambosi und Rottmanner). Die oberen Räume sind an Privaten vermiethet und in der ersten Etage an dem untern Flügel sind die Säle des Kunstvereins, siehe „Kunstverein."

Benediktinerkloster, das, hinter der Basilika oder Bonifaciuskirche, siehe dort.

Die Beschäftigungsanstalt für krüppelhafte Kinder,

wo diese zum selbständigen Betrieb irgend einer freien Erwerbsart, als z. B. Holzschnitzerei, mechanische Arbeiten, Graviren 2c. vorbereitet, oder zum Uebertritt in ein ordentliches Gewerbe, befähigt werden, wurde vom Conservator Kurz gegründet und **1844** als Staatsanstalt übernommen. Sie befindet sich jetzt auf dem Luitpoldplatz. Die Dauer der Lehrzeit der Zöglinge ist auf drei Jahre festgesetzt.

Bibliothek (siehe königl. Hof- und Staatsbibliothek.)

Biederstein (siehe englischer Garten.)

Bierbrauereien, die größten und vorzüglichsten sind im „Tagesanzeiger" erwähnt.

Das Blindeninstitut

(in der Ludwigsstraße Nro. **15**,)

den ganzen Tag hindurch zu besichtigen, wurde **1834** von Gärtner im italienischen Style erbaut und hat zwei einfache geschmackvolle Portale, worauf die Statuen des heil. Benno und Raspo von C. Eberhard und der heil. Ottilia und Lucia von Sanguinetti. Das Gebäude ist **220'** lang und **73'** hoch; die Baukosten betrugen **140,000** fl. und wurden von der Kabinetskasse des Königs Ludwig bestritten. Ueberdieß dotirte er diese Anstalt mit **150,000** fl.,

die nun ein Gesammtvermögen von **425,000** fl. hat. Es ist für **100** Zöglinge eingerichtet; gegenwärtig zählt es **85**. Die Zöglinge werden (sie haben Freiplätze) in den Elementar-Gegenständen, in der Musik unterrichtet und mit Spinnen, Stricken, Korbflechten rc. beschäftigt. Die Arbeit wird verkauft und der Erlös fließt in den Fond der Anstalt zurück. Es können auch Ausländer Aufnahme finden; dann wird für den Blinden jährlich **200** fl. bezahlt, ein ständiger Freiplatz kostet **3000** fl.

Blutenburg,

zwei Stunden von München, eine Viertelstunde abseits Pasing an der Augsburger-Eisenbahn, war ehemals der Sommeraufenthalt der bayerischen Herzöge.

Die Burgkapelle stammt aus dem **15**. Jahrhundert und ist wegen der Glasmalereien sehenswerth. Den Namen „Blutenburg" erhielt dieses Schlößchen wegen der in seiner Nähe vorgefallenen Allinger Schlacht, geliefert **1422** von den Münchener Bürgern unter ihren Herzogen Ernst und Wilhelm gegen Ludwig von Ingolstadt. Jetzt ist es Staatsgut und seine Oekonomie und Wirthschaft verpachtet. Im Sommer wird es viel besucht, namentlich führt von Nymphenburg ein schöner Spaziergang hinüber.

Bockkeller,

vor dreißig Jahren noch in der Nähe der Post, jetzt am Platzl, wird am ersten Mai geöffnet. Der Quell der Freude rinnt **14** Tage lang. Während dieser Zeit ist die Halle von früh Morgens bis Abends **5** Uhr belagert, Leute aus allen Ständen drängen sich hinzu und vom Anfang bis zu dem Tage, wo der Bock begraben wird, herrscht die ungebundenste Laune. Der Bock, ein malzreiches Bier mit geringem Hopfenbeisatz, dient auch mäßig genossen, als Frühlingskur, wo er dann Vormittags getrunken wird.

Bogenhausen,

Pfarrdorf am rechten Ufer der Isar, mit einer Brücke über dieselbe. Hier ist das vielbesuchte Gesundbad Brunnthal, ein ausgezeichnet schöner und großer Garten des Herzogs Maximilian, die Gartenwirthschaft Neuberghausen, und östlich vom Dorfe die königliche Sternwarte bemerkenswerth.

Bonifaciuskirche, siehe Basilika.

Der botanische Garten und das botanische Kabinet (**herbarium**), siehe General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats unter **Nr. 12** und **8**.

Börse.

Der Handelsstand in München eröffnete sie im Jahre 1832 zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs. Börsenzeit täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 — 6 Uhr Nachmittags. Lokal dermal in der Neuhausergasse Nr. 14.

Brücken;

über die Isar führen drei; die steinerne Isar- oder Ludwigs-Brücke, (s. d.) die hölzerne Reichenbachbrücke und die hölzerne Praterbrücke.

Brunnthal

hat in zweifacher Beziehung eine Berühmtheit erlangt, nämlich als einer der beliebtesten Vergnügungsorte Münchens und als Naturheilanstalt. Nahe an der Isar in einer der reizendsten Lagen des englischen Gartens ist dieser Platz besonders an heißen Sommertagen von der gewählteren Gesellschaft stark besucht.

Die Naturheilanstalt Brunnthal,

welche bei der trefflichen Beschaffenheit seiner Quelle, die in tausend Armen München mit seinem beßten Wasser versorgt, schon seit Jahren eine gewisse Berühmtheit erlangte, als noch ausschließlich das Prießnitz'sche Heilverfahren daselbst zur Anwendung kam, hat in neuerer Zeit einen wesentlichen Aufschwung genommen, seitdem sie unter ärztlicher Leitung die richtige Mitte zwischen dem Prießnitz'- und Schrott'schen Heilsystem zur Anwendung kommen läßt. Die Anstalt ist mit Allem, was zum Zwecke gehört, ausgerüstet. Jährlich finden Hunderte Heilung oder theilweise Besserung in dieser Anstalt, deren Ruf denn auch bereits weit über Bayerns Gränzen hinausreicht.

Der Bürgersaal,

eine kleine Kirche in der Neuhausergasse, 160 Schuh lang 46 Schuh breit, wurde 1710 von Münchener Bürgern gegründet, als sich die von den Jesuiten gestiftete marianische Congregation in die höhere (lateinische) und in die niedere (bürgerliche) Congregation abtheilte. Am Plafond ist ein schönes Fresco-Gemälde: „die Himmelfahrt Mariä" von dem Tyroler Knoller; an den Wänden hängen 13 Bilder von Beuch, welche die altbayerischen Wallfahrtsorte: Altötting, Tuntenhausen, Berg Andechs, Bogenberg, Prissenberg, Sossau, Högling, Klein-Taxa, Aufkirchen, Allerstorf, Ettal, Thalkirchen und Altenburg darstellen. Während der Charwoche wird im untern Stockwerk das hl. Grab sehr schön dargestellt.

Das Cadettencorps

wurde von Carl Theodor 1789 gegründet und für 200 Zöglinge eingerichtet. Diese Militärschule existirt seit 1766 und erhielt in den Jahren 1826 und 1852 bedeutende Reformen. Dermal ist es im Hause Nro. 26 am Karlsplatz.

Caffeehäuser findet man in dem täglich erscheinenden „Tages-Anzeiger" aufgeführt.

Casernen,

deren bestehen 4; 1) am Hofgarten für das k. Infanterie-Leibregiment, 2) in der Türkenstraße für die Infanterieregimenter König und Kronprinz, 3) für das Kürassierregiment Prinz Carl nächst der Isarbrücke, 4) für die Artillerie in der Kanal- und Pferdstraße.

Cassations- und Revisionshof

im Akademiegebäude auf der Rückseite. Schon vor 1848 bestand dieser Gerichtshof, jedoch nur für die Rheinpfalz; als aber in jenem Jahre das Princip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit zur Geltung kam, wurde er zum obersten Gerichtshofe des Reiches umgeschaffen. Er ist die letzte Instanz in allen Streitsachen, prüft die eingereichten Nichtigkeitsbeschwerden und revidirt die schwurgerichtlichen Todesurtheile ex officio. Die Zeit der öffentlichen Sitzungen ist am Eingange an der schwarzen Tafel abzulesen.

Chemisches Laboratorium siehe General-Conservatorium unter Nro. 6.

Chinesischer Thurm, siehe englischer Garten.

Conditoreien sind im „Tagesanzeiger" namentlich aufgeführt.

Conservatorium der Musik,

seit 1846 bestehend, hat einen Direktor und 12 Lehrer für den Unterricht im Gesang, in der Harmonielehre, in der Composition und im Contrapunkt, im Klavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel und in der italienischen Sprache.

Die Lokalität befindet sich in der II. Etage des kgl. Odeons und besteht aus einem geräumigen Saal zu Produktionen mit einer vortrefflichen Orgel von Walker in Ludwigsburg und sieben Lehrzimmern.

Die Hauptaufgabe dieses zwischen 70 bis 100 Zöglinge zählenden Instituts besteht in der Bildung von Sängern für Kirche, Concert und Theater.

Der Zutritt zu dem Unterricht, wofür ein jährliches Honorar von 40 fl. in vierteljähriger Vorausbezahlung entrichtet wird, ist In- und Ausländern ohne Unterschied des Geschlechtes gestattet und die Vorbedingungen der Aufnahme sind die Nachweise eines Alters von mindestens 10 und für die höheren Klassen von mindestens 18 Jahren bei den Schülern und von mindestens 16 Jahren bei den Schülerinnen, eine angemessene Schulbildung, entsprechende Kenntnisse und Fertigkeiten in der Musik und untadelige Sittlichkeit.

Die Dauer der Studienzeit ist auf 3 Jahre festgesetzt, vor deren Ablauf kein Schüler ohne Erlaubniß des Direktors austreten darf. Das Schuljahr beginnt jährlich am 15. September und endet am 15. Juli.

Ungenügend Vorbereitete finden in der mit dem Institute verbundenen Vorbereitungsklasse Gelegenheit, den zur Aufnahme erforderlichen Bildungsgrad zu erlangen.

Das Damenstiftsgebäude

in der Ludwigsstraße, dem Bibliothekgebäude gegenüber, bildet mit seiner langen Facade und drei Pavillons in einfachem Style gehalten, eine, dem Total-Eindruck der prächtigen Ludwigsstraße wohlthuende ruhige Fronte.

Es wurde in den Jahren 1834 bis 1836 von dem Architekten Gärtner auf Befehl des Königs aus dem reichen Fonde des Damenstiftes erbaut, und diese Capitalien, anstatt auf Zinsen ausgeliehen, zur Herstellung eines ansehnliche Miethzinse abwerfenden Objekts verwendet.

In den großen Räumen desselben befindet sich dermal das kgl. protestantische Oberconsistorium, die Bureaux der k. Eisenbahnbau-Commission, die k. Administration des Central-Schulbücher-Verlags, in zwei Hintergebäuden deren Buchdruckerei und Niederlage — und alles Uebrige ist an Privaten vermiethet.

Damenstifts- oder St. Anna-Kirche

in der Damenstiftsgasse, war ursprünglich die Klosterkirche der von der Kurfürstin Adelheid, Gemahlin Ferdinand Marias 1660 aus Italien berufenen Salesianerinnen. Ihnen wurde die Erziehung der Mädchen übertragen. Als 1785 die Klosterfrauen nach

Indersdorf versetzt wurden, wurde es ein Damenstift für 12 stiftsmäßige Fräulein; die Renten des Stifts-Kapitales fließen gegenwärtig in die Klöster Schäftlarn, Bayerberg und Dietramszell. Die Kirche, 1732 erbaut, hat 3 Altäre mit schönen Gemälden von Demares, Albrecht und Ruffini; in der Charwoche zieht die Abendmahls-Vorstellung mit lebensgroßen Figuren viele Andächtige an.

Denkmäler,

ältere sind: 1) Das Monument Kaiser Ludwigs in der Metropolitan- oder Frauenkirche (s. d.). 2) Das Standbild Ottos von Wittelsbach in der alten Residenz. 3) Die Mariensäule am Schrannenplatze, 1638 zum Andenken an den Sieg bei Prag von Maximilian I. gestiftet. Die Erzstatue ist von Joh. Krumpter gegossen. 4) Die Reiterstatue des Churfürsten Maximilian von Thorwaldsen, in Erz gegossen von Stiglmayr auf dem Wittelsbacherplatz (s. d.). 5) Die Statue des Königs Maximilian Joseph von Rauch, gegossen von Stiglmayr auf dem Maximilians-Joseph-Platz (s. d.). 6) Die Standbilder Tillys und Wredes in der Feldhernhalle (s. d.). 7) Die Standbilder Glucks (von Brugger) und Orlando di Lassos (von Widnmann), gegossen von Ferd. Miller, auf dem Odeonsplatz (s. Odeon). 8) Das Sandbild von Kreitmayr am Promenadeplatz (nach Schwanthaler von Miller gegossen). 9) Das Monument des Herzogs v. Leuchtenberg in der Michaelskirche (s. d.). 10) Das Denkmal am Gottesacker für die in der Schlacht vor Sendling gefallenen Oberländerbauern (s. Gottesacker). 11) Der Obelisk auf dem Karolinenplatze (s. Obelisk). 12) Das Standbild des bayerischen Geschichtsschreibers Westenrieder, von Widnmann modellirt, wurde an dessen Geburtstag (geb. 1. Aug. 1748, gest. 1829) auf dem Promenadeplatz, dem Kreitmayr'schen gegenüber, aufgestellt.

Dianabad.

Die Naturheilanstalt zum Dianabad, unter ärztlicher Leitung des durch seine literarische Thätigkeit auf dem Gebiete der Naturheilkunde auch in weiteren Kreisen bekannten Naturarztes Dr. Gleich, eine Viertelstunde von München entfernt, auf dem linken Ufer des Isarstromes, in der Nähe des chines. Thurmes, einer der schönsten Lagen des englischen Gartens, ist ganz neu, sehr schön und zweckmäßig zur Aufnahme solcher Kurgäste eingerichtet, die das Naturheilverfahren auf Grundlage der Schrot'schen und Prießnitz'schen Heilweise durchzumachen gedenken. Die gebotene

Gelegenheit zur Anwendung des von den Sonnenstrahlen erwärmten Flußwassers und die getroffene Vorrichtung, das mit Quellwasser gefüllte Vollbad je nach Bedürfniß mit warmem Wasser abschrecken und so den für jeden Krankheitszustand passenden Temperaturgrad jedesmal genau reguliren zu können, geben ihr einen ganz besonderen Vorzug vor allen jenen sogenannten Wasserheil-Anstalten, denen diese zweckmäßige Einrichtung fehlt.

Mit derselben ist zugleich auch eine Schwimm- und Bade-Anstalt für warme Bäder, Regen-, russische Dampf- und Fluß-Bäder verbunden und darum besonders für solche Badegäste geeignet, die bloß derlei Bäder gebrauchen wollen.

Die großartigen Gartenanlagen der Badeanstalt selbst, sowie insbesondere der englische Garten eignen sich vorzugsweise zum ländlichen Sommeraufenthalt, sie bieten hinreichend Gelegenheit zu den angenehmsten Spaziergängen dar, und die Nähe der Hauptstadt ladet jeden Kunstfreund zum Besuch ihrer Kunstschätze auf das freundlichste ein.

Dreifaltigkeits-Kirche

in der Pfandhausstraße, wurde 1714 in Folge eines Gelübdes von Adel, Magistrat und Bürgerschaft gegründet. Der Plafond ist von Asam, die Altarblätter von Wolf, Ruffini und Deglen gemalt, anstoßend daran das Klostergebäude.

Beide dienten früher dem Orden der Karmeliterinnen; in den Räumen des ehemaligen Klosters ist dermal das städtische Leihhaus untergebracht.

Droschken und Fiaker, ihre Standplätze ꝛc. sind im „Tages-Anzeiger“ aufgeführt.

Dulten,

oder Jahrmärkte, finden auf dem Dult- und Maximiliansplatz jährlich zweimal statt, die Dreikönigsdult, am 6. Januar und die Jakobidult am 25. Juli beginnend. Jede dauert 14 Tage. Die Vorstadt Au hat ebenfalls zwei Dulten jährlich: am ersten Sonntag im Mai und am dritten Sonntag im Oktober, sie dauern jedoch nur immer 3 Tage.

Der Name Dult wird von indultum (Ablaß) hergeleitet, weil die Dulten dem lebhaften Verkehr, der bei Ertheilung von Abläßen stattfand, ihre Entstehung verdanken.

Dultstände-Magazin, (städtisches)
in der Findlingsstraße vor dem Sendlingerthor. Es wurde in den Jahren **1850** und **1851** erbaut, um für die in den Zwingern und hinter den Mauern vom Einlaß bis zum Angerthor untergebrachten Dultstände einen passenden Aufbewahrungsort zu schaffen, weil der bisherige durch den Bau der neuen Schrannenhalle verloren ging.

In diesem Magazin werden auch diejenigen größeren Geräthschaften aufbewahrt, welche zum Fluß- und Wasserbau nöthig sind, sowie auch die Requisiten und Holztheile zu den Schaugerüsten und Buden des Oktoberfestes.

Einlaßthor

wurde erst erbaut, als die Stadt mit Ringmauern umgeben war, und stand bis **1837** in der jetzigen Blumenstraße am Eingange in die Utzschneiderstraße. Bis zu Anfang dieses Jahrhunderts war der Brauch, daß, wer nach Thorschluß noch in die Stadt wollte, nur mehr durch dieses Thor sich Einlaß verschaffen konnte, und hiefür **1** kr. Eintrittspreis entrichten mußte.

Der k. Eisenbahnhof

vor dem Karlsthore, wurde **1847**—**1849** von Bürklein erbaut. Die **378** Fuß lange und **98** Fuß breite Einsteighalle mit Holzbogenconstruktion (Tonnengewölbe) bildet einen imposanten Anblick. Er hat hübsche Wartsäle und eine gute Restauration. An der linken Seite des Eingangs ist ein Briefkasten und eine Postexpedition angebracht.

Die Kirche zu St. Elisabeth,

(Mathildenstraße vor dem Sendlingerthor,)

gegenwärtig im Gebrauche des heiligen Geistspitals, wurde **1758** von Max **III.** gegründet, aber erst **1771** zu Ehren der hl. Elisabeth eingeweiht. Früher war da das Krankenspital der barmherzigen Schwestern, die von der Wittwe des Kaisers Karl **VII.** hieher berufen wurden.

Entbindungs-Anstalt

war früher im hl. Geistspital, **1802** im sogenannten Kinderhause vor dem Sendlingerthor, und bis in die neueste Zeit in der

Sonnenstraße, wurde aber im vorigen Jahre abgerissen, um an dessen Stelle einen schönen Neubau zu setzen. Die Anstalt steht unter der Verwaltung des Magistrates, und in ärztlicher Beziehung unter einem Direktor mit einem Hilfsarzte. Es können in der Anstalt 50 Personen verpflegt werden. Die geburtshilfliche Klinik an der Universität und die Hebammenschule ist mit der Anstalt in Verbindung.

Das v. Ertel'sche mechanische Institut

an der Ecke der Karls- und Luisenstraße, liefert alle Arten mathematischer Instrumente und zeichnet sich namentlich durch Meßinstrumente und astronomische Fassungen aus.

Die kgl. Erzgießerei

unweit der Nymphenburgerstraße, sehenswerth wegen der Gußvorrichtungen (so können z. B. mehrere Kolossalstatuen mit einem Male gegossen werden,) und der immer in Arbeit befindlichen Gegenstände. Die Anstalt hat zwei Gußhäuser mit drei Gußgruben und zwei Schmelzöfen; drei Ciselier- und Montir-Säle; Oefen zum Vergolden im Großen 2c. 2c. An der Spitze der Anstalt steht Ferdinand Miller, Neffe des verdienten und 1844 gestorbenen Gründers derselben, G. Stiglmayer.

Bereits sind aus dieser Werkstätte hervorgegangen: die Reiterstatue des Kurfürsten Maximilian I., die Statuen der bayrischen Fürsten im Thronsaale des Saalbaues der Residenz, das Denkmal des Königs Maximilian, das Mozart-Denkmal in Salzburg das Schillermonument für Stuttgart, das Standbild Jean Pauls für Bayreuth, das des Großherzogs Ludwig von Hessen-Darmstadt, das des Königs von Neapel, und Bolivars Statue für Südamerika, der große Schwan von Zink für die Burg Hohenschwangau, der Obelisk auf dem Karolinenplatz, Göthes Standbild, die Statue des Großherzogs von Baden, der Feldherren Tilly und Wrede und des Oberststallmeisters von Keßling, Kreitmayrs, Gluck, Orlando di Lasso, Bavaria, Gustaph Adolph (zweimal wie bekannt), Bischof Tegner, König Johann von Schweden, Westenrieder, Beethoven, Washingtons-Monument.

Die ethnographisch- oder brasilianische Sammlung, siehe General-Conservatorium unter Nr. 15.

Falkenthurm,

ein alter Thurm in östlicher Richtung des Hoftheaters, nicht weit von der Münze, angelehnt an alte graue Gebäude mit vergitterten Fenstern, war ursprünglich ein Bestandtheil der herzoglichen Residenz und wurde später der hochnothpeinliche Untersuchungs-Arrest. In den dreißiger Jahren wurden hier jene wegen politischer Umtriebe in Untersuchung befindlichen Studenten untergebracht, die in der Frohnveste nicht mehr Platz fanden. Jetzt ist der Thurm ausser Gebrauch. Nebenan sind die ehemaligen kurfürstlichen Eselstallungen.

Die Feldherrnhalle

zwischen der k. Residenz und der Theatinerkirche, nach der Loggia dei Lanzi zu Florenz von Gärtner 1844 vollendet, ruht auf einem Unterbau von 10½ Fuß Höhe, ist 117 Fuß breit, und 58½ Fuß tief und wird von 4 freistehenden Säulen mit 70 Fuß Höhe gebildet, die durch Rundbogen mit der Rückwand verbunden sind. An der Aussenseite trägt sie die Wappen von Bayern und Sachsen-Altenburg (das der Königin Therese.)

Von den beiden Statuen Tilly und Wrede, welche von Schwanthaler modellirt, ist die letztere aus türkischen, jene des Fürsten Wrede aus unter ihm erorberten Geschützen von Ferdinand Miller in Erz gegossen. Die Standbilder sind 10½ Fuß hoch.

Feste, kirchliche,

die mit besonderem Glanze gefeiert werden, sind: 1) Die Charwoche und das Osterfest; in jeder Kirche ist ein heiliges Grab aufgerichtet und besonders in der Michaelskirche und Allerheiligen-Hofkapelle hört man die Meisterwerke von Orlando di Lasso, Pergolesi, Palestrina rc. rc. 2) Das Fronleichnamsfest mit seiner glänzenden Procession, wobei das Hochwürdigste Gut von allen Zünften, Bündnissen, Bruderschaften, Schulen und Instituten, dem Hofe und allen Beamten begleitet wird. 3) Der Festtag des hl. Benno, des Patronen der Stadt. 4) Das Allerseelenfest. Am 1. November werden die Gräber der beiden Friedhöfe auf das festlichste mit Blumen geschmückt und farbigen Lampen erleuchtet, so daß das Ganze einem Garten gleicht. Diese Feier währt bis zum 2. November Mittags und Niemand versäumt diesen Tag dem Andenken von Verstorbenen zu weihen. 5) Weihnachten. Nachts 12 Uhr findet eine Christmette und

Hochamt statt und die Geburt des Erlösers wird unter Glockengeläute und Kanonendonner verkündet.

Feste, Volks=.

Der Carneval oder Fasching; unter den vielen Bällen nennen wir die Maskenbälle im kgl. Hoftheater und die Masken-Feste der Künstler. Am Faschingsmontag findet jährlich der Metzgersprung in den Fischbrunnen auf dem Schrannenplatz statt; eine alte Sitte, worauf die Lehrlinge als Gesellen erklärt werden. Der Schäfflertanz zieht ebenfalls in den letzten Wochen des Carnevals in den Straßen herum, aber nur alle 7 Jahre; das letztemal war er 1851. — Das großartigste von diesen ist: das Oktoberfest auf der Theresienwiese, welches 8 Tage dauert und zugleich ein landwirthschaftliches Fest ist, bei welcher Gelegenheit Preise für die Zuchtung der schönsten Pferde, Stiere und Kühe, sowie auf ausgezeichnete Feldfrüchte und Ackergeräthschaften ausgetheilt werden. An beiden Sonntagen finden Pferderennen statt und die ganze Woche hindurch donnert es von den Schießständen her, wo sich die Schützen aus ganz Bayern zusammenfinden.

Festsaalbau, siehe k. Residenz.

Feuerhaus und Feuerlösch=Requisitenhaus

am Anger, enthält den größeren Theil der Feuerlöschrequisiten: Spritzen, Wasserfässer, Leitern, Schläuche u. s. w. Die übrigen Requisiten befinden sich in den Räumlichkeiten der Schulgebäude in der Frühlings= und Louisenstraße, im k. Zeughause und in der Herzog=Max=Burg. (Das Feuerhaus steht auf dem Platze, wo früher das Lorenzonische Theater war; man zahlte 1 Kreuzer Entré; Lorenzo wurde davon so reich, daß er das gegenüberliegende Hospital [Armenhaus] gründen konnte.) Bei ausgebrochenem Brande wird vom St. Peter= und Frauenthurm, von wo aus die Richtung des Feuers ganz genau angegeben werden kann, telegraphirt und sodann durch Glockenanschlag und das Feuerhorn Lärm gemacht. Im Feuerhause selbst sind 2 Wachen, von Kürassieren und ständig anwesenden magistratischen Arbeitern. Dem Hause vis-à-vis sind die magistratischen Stallungen, wo Tag und Nacht 4 Pferde parat stehen.

Fiaker und Droschken, ihre Standplätze 2c. sind im „Tages-Anzeiger" aufgeführt.

Findelhaus

besitzt München keines, wohl aber ist im Waisenhause ein Zimmer zur augenblicklichen Aufnahme von Findlingen und Doppelwaisen, die das zweite Lebensjahr noch nicht überschritten, eingerichtet. Sie werden dann auf magistratische Kosten zur Verpflegung auf das Land gegeben.

Föhring, siehe englischer Garten.

Franziskaner-Klosterkirche,

oder die Pfarrkirche der St. Anna-Vorstadt.

(Annastraße.)

Sie wurde **1737** eingeweiht, war damals die Klosterkirche der Hieronymitaner und ist jetzt die der Franziskaner, deren Kloster nebenan. Diese Kirche hat im Jahre **1853** durch den Aufbau zweier Thürme wie durch die Aenderung der Façade eine wesentliche Verschönerung erhalten. Die Kosten hiefür wurden durch Wohlthäter bestritten.

Frauenkirche, siehe Metropolitan- oder Domkirche.

Fresken, in den Arcaden des Hofgartens, siehe Arcaden.

Friedhöfe, siehe Gottesacker.

Die Frohnfeste,

in der Nähe des Angerthores; **1824—26** in halbrunder Form nach dem Plane des Oberbaurathes Pertsch in einem gediegenen und ihrem Zwecke entsprechenden ernsten Style aufgeführt.

Der Frohsinn,

ein prächtiges Gebäude in der Karlstraße an der Ecke der Arcisstraße gelegen, ist gegenwärtig an hohe Familien vermiethet. Bis **1842** sammelten sich in seinen Räumen die Mitglieder der Gesellschaft Frohsinn (wohl über **600**) mit ihren Familien zu Bällen und Concerten, und ein paar Mal in der Woche wurden von der Gesellschaft selbst Schauspiele, Opern und Pantominen aufgeführt. Der „Frohsinn" mußte leider aufhören, als in letzterer Zeit der Rangunterschied anfing, sich geltend zu machen, um die frühere Gemüthlichkeit zu verscheuchen.

Fürstenfeld und Fürstenfeldbruck

(gibt einen interessanten Endpunkt für einen Ausflug.)

Von der vierten Station der Augsburger Eisenbahn, Maisach, fährt nach Ankunft des Zuges von München ein Stellwagen nach dem schönen Marktflecken Fürstenfeldbruck an der Amper, Sitz eines Landgerichts, Rentamts und einer Postexpedition. Am andern Ufer des Flußes liegt die ehemalige Cisterzienserabtei Fürstenfeld,*) welche 1263 von Ludwig dem Strengen zur Sühne für die 1256 vollzogene Enthauptung seiner unschuldigen Gemahlin Maria von Brabant gestiftet wurde. Die Klostergebäude werden gegenwärtig als Invalidenanstalt benützt; ferner besteht in Bruck eine k. Schwaige mit einem Militärfohlenhofe. Eine halbe Stunde entfernt liegt das Dorf Puech, in dessen Nähe Kaiser Ludwig auf der Bärenjagd plötzlich todt vom Pferde stürzte (11. Okt. 1347). König Maximilian I. ließ auf dieser Stelle, dem sog. Kaiseranger, ein Denkmal setzen.

Fürstenried,

ungefähr zwei Stunden von München entfernt, ist ein kleines Jagdschloß, von Kurfürst Max Emanuel erkauft und hiezu eingerichtet.

Der englische Garten

(mit seinen Vergnügungsorten und Merkwürdigkeiten: das Palais des Prinzen Carl, der chinesische Thurm, der Monopteros, Schloß Biederstein, Schwabing, Dianabad, Paradiesgarten, Tivoli, Klein-Hessellohe, Milchhäuschen [Maffei's Maschinenfabrik und Ludwigs-Walzmühle], Aumeister, Brunnthal, Neuberghausen, Bogenhausen und Föhring.)

Aus dem Hofgarten gelangt man durch ein, mit 2 Statuetten geziertes Thor in den 695 bay. Tagwerke umfaßenden engl. Garten. Viele Fahrwege und Fußsteige ziehen sich in den Garten hinab und überall findet man angenehme Ruhepunkte, schöne Aussichten, herrliche Baumgruppen, kühlen Schatten und sonnige Rasenplätze,**) ferner einige künstlich angelegte kleine Wasserfälle, einige Tempel,

---

*) Beschreibung des ehemaligen Klosters Fürstenfeldbruck von K. A. Röckl, bei G. Franz. Ausgaben zu 40 kr., 1 fl. 12 kr., 2 fl. 30 kr.

**) Diejenigen, welche eine Promenade zu Fuß durch den englischen Garten vorziehen, werden sich, um nicht irre zu gehen, mit gutem Erfolg des kleinen niedlichen Taschenplanes des englischen Gartens bedienen, welcher bei G. Franz in München, Perusagasse Nr. 4, für 20 kr. zu haben ist.

Rotunden, und zahlreiche Kanäle, unten einen See mit Inseln bildend, durchziehen und erfrischen das Grün. Auch sieht man mehrere Denkmäler hier, wovon z. B. eines dem Idyllendichter Geßner und ein anderes dem Grafen von Rumford, der unter dem Kurfürsten Karl Theodor **1789** den Garten anlegte, gewidmet ist.

Der lebhaften Anregung und kräftigen Unterstützung des Letztern verdanken alle diese Anlagen und reizenden Partieen großentheils ihr Daseyn; v. Sckell aber führte sie aus.

Die Natur begünstigt diesen Park mit einer sehr seltenen Mannigfaltigkeit von Bäumen, Gesträuchen und Pflanzen. Die Isar brachte seit Jahrhunderten den Saamen von den entfernten Gebirgsgewächsen in ihrem Laufe mit, und befruchtete bei ihren fast alljährlichen Ueberschwemmungen (die nunmehr ein Damm abwehrt) diese Gegend mit fremden Gattungen.

Da der englische Garten der Stadt so nahe liegt, da man ferner vor Hitze und Staub hier mehr gesichert ist, so finden sich viele Lustwandelnde daselbst ein. Am Sonntag zieht eine große Menschenmenge hindurch nach den verschiedenen Belustigungsorten, und folgt der Einladung des Harmlos (so nennt man die am Eingange des Gartens stehende Statue, nach dem ersten Wort ihrer Inschrift.)

Nicht ferne vom Eingange, links am Fahrwege, befindet sich das von K. v. Fischer im Renaissancestyl erbaute Palais Sr. k. Hoh. des Prinzen Carl in einer reizenden Umgebung von Anlagen.

Von hier hinab, zur Linken des Gartens, steht eine zierliche Reihe kleiner Villen (darunter das besuchte Neubel'sche Kaffeehaus), welche die Königinstraße heißt. Dieß war einst das Marais unter Karl Theodor.

Die im Jahre **1810** errichtete k. Central-Veterinärschule ist in der Nähe gelegen.

Ueber die Brücke führt ein anmuthig schattiger Weg nach dem Platze beim Chinesischen Thurme, einem hölzernen Gebäude, das nach Abbildungen des Porzellanthurmes von Nanking errichtet zu seyn scheint.

Nicht übel ist die Aussicht von dem nicht weit davon gelegenen, von Klenze auf einem eigens dazu aufgeworfenen Hügel erbauten und polychromisch bemalten Tempel, einem sogenannten Monopteros. Er wurde von dem Könige Ludwig seinen Vorfahren, dem Begründer des englischen Gartens, Kurfürsten Karl Theodor, und dessen Vollender, dem Könige Maximilian, gewidmet.

Gleichwie Mittwochs im Hofgarten, so finden auch vor dem chinesischen Thurme Sonnabends die Militärmusiken statt. Die Reunion ist hier viel glänzender und von schönen und reichen Equipagen belebt.

Von dem Thurme nördlich liegt der Rumfordsaal und weiter hinaus breitet sich ein See aus, welchen der Hofgartenintendant von Sckell im Jahre 1812 anlegen ließ. Das Monument am nördlichen Ufer, vom Bildhauer Bandel ausgeführt, wurde ihm zu Ehren errichtet. Auf dem See belustigt man sich im Winter mit Schlittschuhlaufen und Schlittenfahren, im Sommer macht man einsame Wasserfahrten.

Der englische Garten tritt durch eine Brücke mit den Anlagen von Biederstein in Verbindung. Dieß ist ein freundliches Schlößchen, mit einer geschmackvollen Gartenanlage, dem Herzoge Max gehörig.

Dicht an der westlichen Begrenzung des englischen Gartens liegt das uralte Dorf Schwabing. Es befinden sich hier mehrere im Sommer stark frequentirte Gasthäuser und ein Kaffeehaus. Namentlich im Winter sehr besucht ist das zwischen Schwabing und dem Siegesthor liegende Café Petz, nun Schmutzer.

Außer diesen Unterhaltungsplätzen liegen noch mehrere im englischen Garten, unter anderen:

1) Das Dianabad, welches 51 Zimmer und zwei Speise-Säle enthält, eines der vorzüglichsten Bäder von München, welches neuerlich für Badegäste nach dem Bedürfniß aufs Beste eingerichtet wurde.

2) Der Paradiesgarten, ein vielbesuchter Belustigungsort, mit einem schönen Lokale, insbesondere einem geräumigen Tanzsaal.

3) Tivoli, Kleinhesselohe und das Milchhäuschen. Große besehenswerthe Maschinenfabrik v. Maffei (s. Maffei'sche Maschinenfabrik), und etwas weiter oben die durch ihr Aeußeres und ihre inneren Einrichtungen merkwürdige Ludwigs-Walzmühle.

4) Der Aumeister, 1½ Stunde weit, ein angenehmer schattiger Platz.

5) Am jenseitigen Ufer der Isar befindet sich das Bad Brunnthal. Das treffliche Wasser hieselbst gestattete hier eine Kaltwasserheil-Anstalt zu begründen, die sich bereits durch den besten Erfolg bewährt. Das hiemit verbundene Gasthaus und der Garten wird im Sommer von der Elite der Hauptstadt zahlreich besucht. (s. Brunnen.)

6) Dicht dahinter auf der Anhöhe liegt Neuberghausen (früher **Villa Hompesch**) mit einem Schlößchen und geräumigen

freien Plätzen für alle Classen der Gesellschaft. Es ist sehr stark besucht, gehörte erst dem Grafen Hompesch, später dem Grafen v. Montgelas, und manches diplomatische Geschäft soll hier abgemacht worden seyn. Hier finden die beliebten musikalischen Abendunterhaltungen und ländlichen Bälle, von Streck arrangirt, statt. Hinter Neuberghausen liegt

7) das Dorf Bogenhausen ebenfalls sehr besucht.

8) Föhring, 1½ Stunde von München; hier war vor Erbauung Münchens der Flußübergang für die Salztransporte.

Gärten.

Besuchte sind: der englische Garten, der Hofgarten, der Nymphenburger Park und der Hirschgarten; dann die Wirthschaftsgärten: der Paradies-, Mai-, Glas-, Buttermelcher- und Frühlingsgarten. In den zwei letztern, sowie im Garten des englischen Kaffehauses spielen wöchentlich einmal die Musikgesellschaften à la Gungl und Sylphiden (s. Tagesanzeiger). Am Mittwoch Abends spielt Militärmusik im Hofgarten und Samstag Abends dieselbe am chinesischen Thurm im englischen Garten. Besucht sind ferner noch das Café Neubel im englischen Garten und die Schießstätte auf der Theresienwiese. (s. d.)

Die Gasbeleuchtungsanstalt

der Herren Kohler u. Comp. aus Genf, priviligirt zur Beleuchtung der Stadt, ist zunächst dem Kirchhofe und wegen ihrer Einrichtungen mit drei Gasometern interessant.

Das Gasteig,

am rechten Ufer der Isar nächst der steinernen Brücke, enthält die Armenversorgungs-Anstalt. Sie wurde **1796** mit zwölf Plätzen für Arme eröffnet, bald wurden es etliche sechzig. Dem Magistrate, unter dessen Verwaltung sie gegenwärtig steht, wurde sie **1819** übergeben. Das hübsche Haus hat eine Kapelle und **12** große Pfründner-Zimmer nebst den nöthigen Einrichtungen für Gesundheit und Reinlichkeit. Am Gasteig ist ferner das Spital der Unheilbaren, in welches nur unheilbare, Eckel erregende Kranke aufgenommen werden. Es wurde ursprünglich das Leprosen-Haus, von einer aus dem Orient eingeschleppten Seuche Lepra (Aussatz), genannt. Es ist seit **1819** unter magistratischer Verwaltung. Das Gebäude enthält **14** Zimmer; **82** Kranke können hier ganz frei verpflegt werden.

Gasthöfe,

sind im „Tagesanzeiger" namentlich aufgeführt.

Gedenk- und Geschichtstafeln

sind an mehreren Häusern der Altstadt angebracht worden, auf welchen verzeichnet ist, was früher an dem Platze gestanden und wann es abgebrochen wurde, oder was sich sonst Erwähnenswerthes zugetragen hat. Am Schrannenplatz Nr. 5 ist das Haus, welches Gustav Adolf, König von Schweden, **1631** bewohnte.

Heilige Geistkirche

im Thale. Diese der hl. Katharina geweihte Kirche ist eine der ältesten in München und war schon im Jahre **1273** zu einer Pfarrkirche erhoben. Sie ist **1844** renovirt worden. Der mit Schnitzwerk verzierte Hochaltar steht frei, ringsherum befinden sich **6** Nebenaltäre, mit hübschen Gemälden, unter denselben ein schönes Altarblatt von Ulrich Loth, die Sendung des hl. Geistes. Auf der Rückseite die ehernen Statuen Herzogs Ferdinand und seiner Gemahlin Maria Pettenbeck. Das Kirchengewölbe wird von **16** Säulen getragen, welche den Musikchor und neben daran zwei Emporen abscheiden. Die Plafondgemälde sind von den Gebrüdern Asam und von Stuber.

Gemälde-Gallerien und Sammlungen

sind die Pinakotheken, die Gallerie in Schleisheim. Die Leuchtenbergische Gallerie ist jetzt in Petersburg. Unter den Privatsammlungen sind bemerkenswerth die von Klenze, Graf Ludwig Arko, Frau von Kersdorf, General v. Heideck, Maler Waagen, Hofrath Thiersch und Grafen von Schönborn (s. unter Privatkunstsammlg.)

Das Generalbergwerks- und Salinenadministrationsgebäude

in der Ludwigsstraße, sich an die neue Universität lehnend, mit einer Façadenbekleidung von rothen Ziegeln, ohne Uebertünchung mosaikartig zusammengesetzt, ist **1840—43** von Gärtner erbaut.

Das k. General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates

befindet sich im ersten Stocke des ehemaligen Jesuitengebäudes in der Neuhausergasse. Dasselbe führt die Aufsicht und Verwaltung

über folgende Sammlungen und Institute: (Die Besuchstunden sind aus dem „Tages-Anzeiger" zu entnehmen.)

1) Das k. Münz- und Medaillen Cabinet,

auf dem Corridor des ersten Stockes des ehemal. Jesuitengebäudes in der Neuhausergasse im Hofe, von Herzog Albert V. gegründet, unter dem Churfürsten Carl Theodor mit der Mannheimer Sammlung vereiniget, unter den Königen Max I und Ludwig I durch mehrere Ankäufe vermehrt, ist besonders reich an griechischen Münzen. Freunde der Numismatik können auf vorherige Anfrage bei dem Herrn Conservator von Streber zur Besichtigung des Cabinets gelangen.

2) Das k. Antiquarium

befindet sich in der k. Residenz und ist daselbst näher berührt, s. Residenz.

3) Die Sternwarte,

bei Bogenhausen auf einer Anhöhe gelegen, wurde unter König Maximilian nach den Plänen Reichenbachs und des Astronomen Soldner von Thurn erbaut. Sie enthält einen großen Saal und kleine Nebengebäude. An den Ecken stehen 2 Thürme mit beweglichen Kuppeln, im Saale die Pyramide von Marmor, welche die Uhr und die Hauptinstrumente trägt. Die Instrumente sind von Reichenbach, der große Refractor von Frauenhofer und die Uhr von Liebherr. Gegenwärtig steht das Institut unter der Leitung des Professors Dr. Lamont.

4) Die meteorolgische Anstalt

auf dem hohen Peissenberg bei Sulz und Weilheim. Der Berg, von allen Seiten frei, erhebt sich über 3000 Fuß und gewährt eine entzückende Aussicht.

5) Die mathematisch-physikalischen Sammlungen,

aufgestellt in der ersten Etage des ehemaligen Jesuitengebäudes in systematischer Ordnung in drei hellen und geräumigen Sälen, enthalten alle Apparate, Instrumente, Vorrichtungen und Maschinen, die dieser Zweig der Wissenschaft bedarf.

6) Das chemische Laboratorium,

in welchem Professor Liebig seine Vorlesungen hält, befindet sich in der Arcisstraße Nr. 1. Es ist nach seiner Angabe von Oberbaurath Voit neu erbaut. — Ein anderes Laboratorium, in wel-

chem Professor Dr. Kaiser seine Vorlesungen hält, ist im alten Damenstift in der Damenstiftsgasse.

7) Das k. Mineraliencabinet,

über einer Stiege im ehemal. Jesuitengebäude. Als besonders bemerkenswerth sind große Platina-Stufen und Meteorsteine.

8) Das Herbarium

befindet sich im zweiten Stocke des ehemal. Jesuitengebäudes.

9) Die zoologisch-zootomische Sammlung des Staates,

über einer Stiege des ehemal. Jesuitengebäudes. Sie ist besonders reich an ausgestopften Säugethieren und Vögeln und bewahrt auch als werthvolles Geschenk die ausgezeichnete Sammlung europäischer Schmetterlinge des verstorbenen Vice-Präsidenten, Freiherrn von Mulzer auf. Sehr ansehnlich ist die Sammlung von Skeletten, deren Mehrzahl durch kunstvolle Aufstellung sich auszeichnet.

10) Das anatomische Theater,

Singstraße Nr. 14 vor dem Sendlingerthor. In den Jahren 1827—28 erbaut, enthält es drei Säle, in denen theils anatomisch-pathologische, theils physiologische Präparate aufgestellt sind, welche der Hausmeister des Gebäudes zeigen kann.

11) Das Physiologische Institut.

In der Findlingsstraße hinter dem anatomischen Theater, wurde in den Jahren 1853—54 nach dem Plane des k. Oberbauraths Voit ein Gebäude für das physiologische Institut aufgeführt. Es ist in sehr zweckmäßiger Weise für die Bedürfnisse eingetheilt, enthält außer mehreren Zimmern 6 größere Säle und 2 Lichthöfe.

12) Der botanische Garten,

auf dem Karlsplatz, umfaßt 13 Tagwerke und wurde unter König Max Joseph 1812 vom Hofgartenintendanten v. Sckell angelegt. An der Ostseite ziert ihn ein dorisches Portal. Das 462 Fuß lange Gewächshaus mußte dem Neubau des Industriegebäudes weichen, weßhalb in der Carlsstraße ein Interimsgarten zu deren Aufnahme angelegt wurde.

13) Die paläontologische Sammlung des Staates

zu ebener Erde des ehemal. Jesuitengebäudes. Sie besteht aus der akademischen Sammlung und aus der im Jahre 1845 angekauften des verstorbenen Grafen Münster und ist unter allen derartigen Sammlungen in Deutschland weitaus die größte und

3*

reichhaltigste. Erwähnenswerth sind insbesondere die zahlreichen Säugethier-Ueberreste aus Griechenland als Geschenke der Herren Dr. Lindermayer und Dr. Roth, die beträchtliche Anzahl an Gipsabgüssen von den in den Siwalik-Bergen in Ostindien aufgefundenen Wirbelthier-Ueberresten als Geschenk der englisch-ostindischen Compagnie, die prachtvollen Skelette von **Ichtyosaurus** und **Mystriosaurus**, der große Reichthum an thierischen Ueberresten aus den lithographischen Schiefern, worunter die seltsam gestalteten **Pterodactylus** den ersten Rang einnehmen.

14) Das geognostische Kabinet, im ehemal. Jesuitengebäude. Im Corridor aufgestellt: Geognostisch-oryktognostische Repräsentation des bayerischen Gebietes nach dem Alter der Formationen. Im Vorlesesaal: Allgemeine Petrographie neben Producten die vorzüglichst thätigen und erloschenen Vulkane Europas darstellend, ferner allgemeine Formationslehre. Im großen Saal: Geognostische Suiten der vorzüglichsten Länder Europas enthaltend; Pflanzenformen der bayerischen Steinkohlenformation.

15) Die brasilianisch-ethnographische Sammlung, welche früher in den Arcaden des Hofgartens aufgestellt war, ist nunmehr den übrigen wissenschaftlichen Sammlungen des Staates angereiht und deren Aufsicht und Verwaltung dem General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen übertragen. Sie ist im ehemal. Jesuitengebäude über 2 Stiegen in 3 Sälen aufgestellt, besteht in Waffen, Hausgeräthschaft, Federputz und Götzenbildern verschiedener wilder Völkerstämme.

Die geognostische Sammlung, siehe General-Conservatorium unter Nr. 14.

Das Georgianum

ein Seminar, bestimmt zur Heranbildung von Priestern, erhielt diesen Namen von seinem Stifter Herzog Georg dem Reichen (1495). Die Zöglinge dieses Stiftes, Alumnen genannt, haben in der Anstalt freie Wohnung und Verpflegung. Dieses besitzt gegenwärtig das große und schöne Gebäude in der Ludwigsstraße, gegenüber der Universität, von Oberbaurath von Gärtner im italienischen Rundbogenstyl des 14. und 15. Jahrhunderts aufgeführt.

Gesandte,

deren Wohnungen und die Zeit der Paßvisa ist aus dem „Tages-Anzeiger“ zu ersehen.

Die Getreidehalle

in der Blumenstraße, siehe Maximilians-Getreidehalle.

Gewehr- und Sattelkammer, siehe königl. Reitschule.

Die Gewerbschule

befindet sich im Damenstiftsgebäude in der Damenstiftsgasse und hat namentlich ein chemisches Laboratorium, in welchem an den Sonntagsmorgen gemeinfaßliche Vorträge über Chemie gehalten werden. In selbem Gebäude ist auch die polytechnische Schule mit einer ausgezeichneten Sammlung von Modellen. In Verbindung mit diesen Anstalten steht auch die Handwerks-Feiertags-Schule in der Kreuzgasse, wo Gesellen und Lehrlinge unentgeldlich in der Technik, namentlich im Maschinenzeichnen und in der Mechanik unter der Leitung des Prof. Haindl unterrichtet werden.

Giesing,

am rechten Isarufer auf der Anhöhe südlich von der Vorstadt Au, enthält die zur Aufnahme von **25** Individuen berechnete Irrenanstalt, welche gegenwärtig unter der Verwaltung des Magistrates München steht, und von Bauintendant Thurn nach dem Muster der Ludwigsburger eingerichtet wurde. Sie hat einen Arzt, einen Chirurgen, **5** Wärter und einen Verwalter, welche sämmtlich im Hause wohnen. Die Anstalt wurde **1746** als Krankenspital für Hofleute gegründet, bis sie **1811** vom Magistrate übernommen und zu einer Irrenanstalt eingerichtet wurde. In der Nähe befindet sich die Eichthal'sche Lederfabrik, welche einen großen Theil der arbeitenden, gewöhnlich in der Hauptstadt beschäftigten Volksklasse unterhält. Giesing hat in ökonomischer Hinsicht durch überrheinische Ansiedler, welche den Boden vortheilhaft kultiviren, bedeutend gewonnen. Darunter ist namentlich der s. g. Weinbauer zu erwähnen, welcher eine sehr besuchte Wirthschaft hält.

Der Glasgarten

zeichnet sich namentlich durch einen großen, eleganten Tanzsaal aus. Abends spielt hier wöchentlich einmal die beliebte **à la Gungel** Musik. Siehe den Tag aus dem „Tagesanzeiger."

Die Glasmalereianstalt

in der Louisenstraße hinter der Glypthotek, aus welcher die herrlichen Fenster der Mariahilfkirche in der Vorstadt Au, der Dome

in Regensburg, in Cöln und viele andere (selbst nach England,) so wie auch Glasgemälde auf einzelnen Tafeln hervorgegangen sind, hat den Maler Max Ainmüller zum Vorstande.

Das Geheimniß der Glasmalerei des Mittelalters war im Laufe der Zeit verloren gegangen; Bayern kommt der Ruhm zu, selbes Geheimniß nicht bloß wieder aufgefunden, sondern diese Kunst selbst auf einen höhern Grad gebracht zu haben, als sie je in ihrer vollsten Blüthe gestanden. Die verschiedensten und glänzendsten Farbentöne werden jetzt neben einander auf größere Glastafeln aufgesetzt und bringen dadurch ein um so kräftigeres und vollkommneres Bild hervor, weil es der früher so störenden Bleiverbindungen nicht mehr bedarf.

Der Ausstellungssaal, die chemischen und Malerzimmer sind aller Beachtung werth, so wie die Cabinetsarbeiten, welche im obern Stock gezeigt werden.

Die Glyptothek *)

an der Briennerstraße, auf dem schönen Königsplatze, von hohem Gebüsch und Bäumen umgränzt, ließ König Ludwig noch als Kronprinz erbauen, um die von ihm erworbenen Werke der antiken Skulptur aufzunehmen, wie dieses auch der Name ausdrückt. Der Bau wurde im Style der griechischen Tempel von Klenze aufgeführt, der Grundstein hiezu **1816** gelegt, und **1830** vollendet. Die vordere ganz aus Marmorquadern bestehende Facade mißt **230** Fuß. In ihrer Mitte erhebt sich über einem Unterbau von drei hohen Stnfen ein Portikus von **8** äußern und **4** innern jonischen Säulen. In dem Giebelfeld darüber, dessen Spitze ein Pflanzenornament in Lyraform mit der Eule der Minerva und jede Ecke eine sitzende Sphinx ziert, steht in der Mitte Pallas Ergane als Beschützerin der sie umgebenden Künste, den Statuen des Thonbildners, des Toreuten (Verfertigers von Statuen aus verschiedenem Material), des Ornamentisten, Figurenanstreichers (Enkausten), des Erzgießers (Statuarius), Steinhauers (Skulptors), des Holzbildhauers und Töpfers. Diese Gruppe ist nach dem Entwurfe Wagners in Rom meist von Haller modellirt und von Schwanthaler, Haller, Bandel, Mayer, Sanguinetti, Rietschel und Leeb in Marmor ausgeführt. Die sechs Nischen unten enthalten die Figuren des Vulkan (von P. Schöpf), Prometheus (von Schaller), Dädalus (von Lazzarini j.), Phidias (von Schaller),

*) Der „Tagesanzeiger" unterrichtet über die Tage und Stunden, an welchen diese herrlichen Sammlungen dem Publikum offen stehen.

Perikles und Hadrian (beide von Leeb). Das Innere enthält eine Reihe zusammenhängender Säle und kleinerer Gemächer, welche den Hof umschließen und theils von da, theils von oben ihr Licht empfangen.

Wir treten nun durch die Vorhalle und das colossale eherne Thor in das Innere und befinden uns in einem Vestibul 48 Fuß lang und eben so breit, mit den vier Inschriften:

Inchoatum MDCCCXVI. perfectum MDCCCXXX. — Ludovicus I., Bavariae Rex veterum sculpturae monumentis, quae ipse undique congesserat, decore collocandis hoc museum condidit atque dicavit. — Regis jussu aedificio exstruendo atque decorando praefuit Leo Klenze eques. — Regis jussu cameras picturis exornavit Petrus Cornelius eques.

Hieran reihen sich links in historischer Ordnung:

1) Der ägyptische Saal.

Hier sehen wir die ägyptische Kunst, die Grundlage der griechischen, ihren hauptsächlichsten Formen und Stoffen nach repräsentirt. Unter den Reliquien aus den verschiedenen Epochen dieser Kunst (der alten ächten, dann der des griechischen, endlich der des römischen Einflußes) bemerken wir zwei liegende männliche Sphinxe aus Basalt (7, 8), zwei Statuen aus schwarzem Basalt: Thot, das Sinnbild der göttlichen Intelligenz, mit dem Nilschüssel (13) und (14), besonders wegen der Natürlichkeit des Kopfes merkwürdig; den vergötterten Antinous (15) aus **Rosso antico**, den Granitobelisken (31) mit Hieroglyphen besäet, vier Canopen (1—4) oder Nilwasserkrüge aus orientalischem Alabaster, neun Stelen oder Grabsteine, (19 aus weißem Alabaster), die schwarzen Marmorstatuen von Isis (17) und deren Sohn Horus (23), einen Priester aus rothem Granit (18), eine sitzende Figur aus weißem Kalkstein, König Ramses VI. oder Sesostris (30), zwei Gruppen in sitzender Stellung, vielfarbig bemalt (16). Auch einige indische Bildwerke aus Lava sind hier aufgestellt, wie Brama (25) und Budha (29).

2) Der Incunabeln-Saal,

mit Monumenten der ältesten griechischen und etrurischen Plastik, enthält unter andern sieben (32—38) uralte Flachreliefs aus Erz, Fragmente eines hetrurischen Wagens (1812 bei Perugia ausgegraben), den schönen Fuß eines erzenen Candelabers (47), die sehr beachtenswerthe schöne Aphrodite, die Büsten eines Prie-

sters, eines als Hephästos bezeichneten bärtigen Mannes (53), sämmtlich im hieratischen (heiligen) Styl.

3) Der Aegineten-Saal,

enthält die von Cockerell, Forster, Haller v. Hallerstein und Linkh im Jahre 1811 auf Aegina ausgegrabenen beiden Giebelfeldgruppen vom Tempel der Minerva, welche Seine Majestät, damals noch Kronprinz, 1812 kaufte. Diese Gruppen eines Tempels, welchen Aeakos baute, zeigen die Thaten seiner Nachkommen, der Aeakiden; im östlichen Felde: die Besiegung des trojanischen Königs Laomedon (57) durch Telamon (58) und Herkules (56); im westlichen: der Kampf um den Leichnam des Patroklos (62) zwischen Ajax Telamonius (63), Teuker (64), Ajax, Sohn des Oileus (65) und Hektor (67), Paris (68), Aeneas (69); Pallas (61) steht als Vorkämpfer der Griechen in der Mitte. Besonders auffallend und bemerkenswerth an diesen Statuen ist die naturwahre und sorgfältige Ausführung, und die lebendige, mannigfaltige Bewegung der nackten Körper, wozu die einförmige Behandlung der Köpfe und die lächelnden Gesichtszüge den sonderbarsten Contrast bilden. Die Restaurationen sind von Thorwaldsen vollendet ausgeführt. Die im Saale aufgestellten Bruchstücke rühren sämmtlich von diesem Tempel her und sind besonders einige schöne Köpfe, ein Greif, Dachverzierungen und ein ganz gut erhaltenes dorisches Kapitäl nicht zu übersehen. Dem Fenster gegenüber ist die Wand mit der Abbildung des Tempels und den Gruppen, wie er vor mehr als zwei Jahrtausenden dagestanden, geschmückt.

4) Der Apollo-Saal

mit Bildwerken aus den Kunstschulen von Athen, Korinth, Sikyon und Argos. Seine Zierde ist der berühmte Apollo Citharoedus (84) (barberinische Muse nach Winkelmann,) aus pentelischem Marmor, als Musenführer (musagetes), vielleicht von Ageladas aus Argos, dem Meister des Phidias; die köstliche Statue einer Ceres aus parischem Marmor (88), eine Pallas (86) und eine atheniſche Grabvase (82) aus pentelischem Marmor. Wir befinden uns hier in der Umgebung von Werken des erhabenen Styls, wie sich derselbe vor und durch Phidias besonders in Athen ausgebildet hatte. Auf die Gewandung sehen wir einen besondern Werth gelegt.

5) Der Bachus-Saal,

dessen Kunstgebilde sich besonders auf die Bachusmythe beziehen. Die Bildwerke dieses Saales führen uns in die Zeit der höchsten

Ausbildung und Blüthe griechischer Plastik, in die Zeit des Skopas und Praxiteles. Hier finden wir die göttlich schöne Leukothea (99) mit dem jungen Bachus auf dem Arm, Silen (117) mit dem Bachuskinde, die Hochzeit des Bachus und der Ariadne (103) auf einem Sarkophag von herrlicher Arbeit, die zwei lieblichen Satyrs (108 — 109), ferner den berühmten schlafenden Satyr oder barberinischen Faun (98) aus der Blüthezeit griechischer Kunst, den schönen Faun mit dem Flecken (102), den köstlichen kleinen Satyr (105), ferner eine kolossale Büste der Aphrodite aus parischem Marmor (113), eine Statue derselben (107), eine Ceres (116), einen Hermaphroditen (100), ein herrliches und interessantes Relief: Die Hochzeit Neptuns und der Amphitrite (118).

6) Niobiden-Saal.

Die Zierden desselben sind die beiden Statuen der Niobiden: der unvergleichlich schöne Torso des Ilioneus (des knieenden) (127) und der sterbenden Niobide (126); ferner die magisch ergreifende Medusa Rondanini (134) Marmormaske, an der Wand, eine Klio (144), zwei Venusstatuen, die eine nach dem Motiv der medicäischen (136), die andere nach der knidischen (137), des Hylas (Brunnenstatue), ein Knabe mit einem Schwan (125), zwei kolossale Büsten von trefflicher Arbeit: Minerva und Roma (131 u. 130), Merkur (129) Paris (141), männlicher Torso (143). Die Statuen der Niobiden zeigen uns die Kunst noch in ihrer höchsten Vollendung; auch streitet man darüber, ob sie vom Skopas oder Praxiteles herrühren; andere hier befindliche Bilderwerke dagegen, wie der Knabe mit dem Schwan und die an sich sehr bemerkenswerthe Reliefdarstellung, Polyphem, einen Gefährten Ulysses tödtend (139), bilden schon den Uebergang zu der römischen Kunst, der sie wahrscheinlich auch angehören.

Die beiden folgenden Festsäle und die dazwischen liegende kleine Vorhalle enthalten die berühmten Fresken von Cornelius, die sich auf das Götter- und Heldenleben der Griechen beziehen.

7) Der Götter-Saal.

Die Gemälde dieses Saales umfassen den gesammten Göttermythos der Griechen. Eros (die Liebe) beherrscht, vom Mittelpunkt des Gewölbes aus, alle Erscheinungen, Elemente und Reiche der Natur, und zwar:

1) erscheint (dem Fenster gegenüber) Eros als Ordner und Herr des Wasserelements in der Mitte mit dem Delphin; weiter nach unten: die Hore des Frühlings mit Amor und Psyche; darunter der Morgen, umgeben von Mythen (Aurora und Tithonus), die sich auf diese Tageszeit beziehen; tiefer an der Wand im Relief (von Schwanthaler) die Geburt der Venus aus dem Wasser; und als Hauptgemälde: der Ocean, das Reich des Neptun, der mit seiner Gemahlin Amphitrite wie mit den Nereiden und Tritonen dem Lyraspiel Amphions zuhört;

2) erscheint Eros als Ordner und Herr des Lichtelements in der Mitte mit dem Adler; darunter der Sommer, dann der Mittag, ebenfalls von entsprechenden Bildern (Apollo und Daphne ꝛc.) umgeben; an der Wand im Relief (von Haller): der Kampf des Zeus wieder die Giganten, und als Hauptgemälde; der Olymp, das Reich des Zeus, der in Gegenwart seiner Gemahlin Juno und aller Götter dem vergötterten Herkules durch Hebe den Trank der Unsterblichkeit reichen läßt;

3) erscheint Eros als Ordner des Luftelements in der Mitte mit dem Pfau der Juno; darunter: der Herbst; alsdann der Abend nebst mehreren, in Bezug darauf stehenden Mythen (Diana und Actäon, Diana und Endymion);

4) erscheint Eros als Ordner des Erdelements in der Mitte mit dem Cerberus; darunter der Winter; sodann die Nacht, mit entsprechenden Bildern umgeben (die Parzen; Hekate mit Nemesis und Harpokrates); an der Wand im Relief (von Schwanthaler): der Raub der Proserpina, und darunter: die Unterwelt, das Reich des Pluto, vor welchem Orpheus zur Lyra singt, um seine Gemahlin Eurydice wieder zu erlangen.

Kleine Vorhalle. Mittelbild: Minerva belebt den von Prometheus geformten Menschen; Lünette rechts: Prometheus, an den Caucasus geschmiedet, wird von Herkules befreit. — Lünette links: Pandora, neben Epimetheus, öffnet die verhängnißvolle Büchse.

8) Trojanischer Saal.

Dieser Saal umfaßt die Geschichte des trojanischen Krieges. In der Mitte der Kuppel sehen wir, als die veranlassende Begebenheit, die Hochzeit des Peleus und der Thetis, bei welcher Eris (die Zwietracht) den verhängnißvollen Apfel hereinwirft. Die Relief-Figuren der Gottheiten sind von Schwanthaler.

Darauf folgen, in der Runde umher, vier Bilder: Das Urtheil des Paris; die Hochzeit des Menelaos und der Helena; die Entführung der Helena und das Opfer der Iphigenia.

Daran schließen sich nach unten, ebenfalls in der Runde umher, acht Bilder: Achilles unter den Töchtern des Lykomedes; Mars und Venus von Diomedes verwundet; Zeus läßt den schlafenden Agamemnon durch den Traumgott zur Schlacht ermuntern; Paris wird im Kampfe gegen Menelaos von Aphrodite und Amor beschützt; Hector wird von Apollo gegen Ajax beschützt, Nestor und Agamemnon wecken Diomedes zur Versammlung; Achilles gewährt dem Priamus den Leichnam des Hector; und zuletzt Hectors Abschied von Andromache.

Wandgemälde: 1) Der Zorn des Achilles, der gegen Agamemnon das Schwert zieht, weil derselbe seine Geliebte, Briseis, durch seine Herolde wegführen läßt, um sich für Chryseis zu entschädigen, die er ihrem Vater, einem Priester des Apollo, zurückzugeben beschlossen. 2) Der Kampf um den Leichnam des Patroklos, den Menelaos und Meriones aus dem Kampfe tragen; die Brüder Ajax vertheidigen ihn gegen Hector und Aeneas; Achilles erscheint mit Minerva im Hintergrunde. 3) Die Zerstörung von Troja. Hekuba mit ihren Töchtern in der Mitte; der todte Priamus zu ihren Füßen; Neoptolemus schleudert Hektors Sohn Astyanax die Mauern hinab; Helena lehnt sich an eine Säule; die griechischen Helden loosen um die Beute; Cassandra neben Agamemnon weissagt dessen Untergang; die beiden Reliefs: der Kampf des Achill mit den Flußgöttern und der Kampf bei den Schiffen (ganz vorzüglich) sind von Schwanthaler.

9) Heroensaal.

Die meiste Beachtung verdienen hier die Statuen des Jason (152) (in der Mitte des Saales) und des Alexander (154). An der letzteren ist besonders der Kopf vortrefflich; die Restaurationen rühren von Thorwaldsen her. Beide Werke können uns einigermaßen als Belege zur Kunstweise des Lysippus gelten. Durchaus römischer Art und Kunst sind die gut gearbeiteten Statuen des Commodus (157), des Nero (159) und eines bärtigen Heros (161). Man übersehe nicht die Büsten des Perikles (158), Sokrates (167), Demosthenes (150), Hippokrates (156), Themistokles (160) Xenophon (162), Zeno (164) Meleager (165).

10) Römersaal.

Derselbe ist der größte und prächtigste von allen. Die zahlreichen Reliefarbeiten der Decke (von Schwanthaler und Stiglmayer) beziehen sich theils auf Ursprung, Entwicklung und Be-

stimmung der römischen Kunst, theils stellen sie die berühmtesten Gönner und Beschützer derselben, ferner die zwölf oberen Götter, sodann die zwölf obersten Staatsgewalten Roms, und endlich zwölf historische Monumente aus dem häuslichen Leben der Römer dar. Der Saal enthält eine Menge beachtungswerther Monumente, vorzüglich solcher, die uns von der bei den Römern der Kaiserzeit herrschenden Marmorpracht in Allem, was häusliches Geräth und die Vorliebe für Büsten betrifft, einen anschaulichen Begriff geben können. Dahin rechnen wir die herrlichen Candelaber, Opferaltäre, Springbrunnen, Prunkgefäße, Lectisternien (Ruhesitze für Götterbilder), Grabvasen und Aschenkrüge. Ausgezeichnet sind die vielen Reliefarbeiten, besonders der Sarkophage, wovon der eine Apoll unter den Musen (**198**), der andere Luna und Endymion (**199**), ein dritter den Tod der Niobe und ihrer Kinder (**215**) darstellt. Der Saal enthält in historischer Beziehung viele und interessante Statuen und Büsten, besonders römischer Kaiser und Kaiserinen, Feldherren, Philosophen und Redner.

Statuen: Agrippina (**185**), Septimus Severus (**202**), Augustus (**219**), dessen Gemahlin Livia Drusilla (**236**), Domitian (**258**), Lucilla, Tochter Marc. Aurels und Gemahlin des Lucius Verus (**287**), Büsten von der Kaiserin Tranquillina (**204**), Gemahlin des Gordianus, Nero (**191**), Geta (**192**), Vespasian (**196**), Ael. Cäsar (**205**), Trajan (**206**), Antoninus Pius (**208**), Titus (**209**), Mäcenas (**221**), Julia, Titus Tochter, mit merkwürdiger Frisur **à la neige** (**222**), Cicero (**226**), Hadrian (**227**), Augustus (**229**), Julia die Fromme, Gemahlin des Kaisers Septimus Severus (**230**), Tiberius (**246**), Vitellius (**248**), Cato (**262**), Galba (**269**), Trajan (**276**), Palotina, dessen Gemahlin (**284**), Seneca (**279**), Scipio Africanus (**284**).

11) Saal der farbigen Bilderwerke.

Das ausgezeichnetste Werk dieses Saales ist die erzene Gewandstatue einer römischen Edeldame in der Stellung einer Spinnerin, deren Haupt, im Charakter der Juno, (von Thorwaldsen modellirt und von Stiglmayer gegossen) neu ist (**315**). Ausserdem verdienen hier noch bemerkt zu werden: ein antikes Mosaik (**291**) in der Mitte des Zimmers, ein altgriechischer Candelaber aus Erz (**293**), die vortreffliche Broncebüste eines Athleten (**298**), ferner die aus schwarzem und weißem Marmor zusammengesetzte Statue einer Ceres (**295**), so wie die schwarze Marmorstatue eines Athleten (**299**) von vortrefflicher Arbeit aus der Zeit Hadrians, dann die Büsten Marc. Aurels (**300**) und Hadrian (**301**).

12) Saal der Neuern

enthält neuere Werke unserer Zeit. Hier machen wir vor Allem aufmerksam auf die herrlichen Statuen des Paris (316) und der Venus (331) von Anton Canova, die zu den vorzüglicheren Werken dieses Künstlers gehören; ferner auf eine Adonisstatue (332) von Alb. Thorwaldsen, von welchem auch die Marmorbüste des Königs Ludwig I. von Bayern, als Kronprinz, (329) herrührt. Andere ausgezeichnete Werke dieses Saales (beachtenswerth sind sie alle) sind: die anmuthsvolle Statue der Sandalenbinderin (317) von Rudolph Schadow, und die Gruppe des Amor und der Muse (321) von Conrad Eberhard, ferner die Büsten Tromps von Rauch (324), Napoleons von Spalla (330) und Ifflands von Georg Schadow (322); dann die schöne Albaneserin Victoria Galdoni (320) von R. Schadow; dann ein knieendes Christuskind von Algardi (323), Kaiser Friedrich I. Barbarossa von F. Tieck (325), der russische Feldmarschall G. v. Münich von Eberhard (326) und Raphael (327) aus gebrannter Erde, Friedrich Leop. Graf zu Stollberg von Freund (328), Friedrich der Siegreiche, Kurfürst von der Pfalz, von Dannecker (333), Katharina II., Kaiserin von Rußland, von Busch (334).

In den Deckenornamenten sehen wir die Bildnisse jener vier Bildhauer, welche durch ihre Werke zuerst wieder lebendig auf die Nothwendigkeit des Anschlusses an die antike Plastik zurückwiesen: Nicolo Pisano's, Michel Angelo's, Canova's und Thorwaldsen's.

Der Gottesacker,

vor dem Sendlingerthore für alle christlichen Confessionen bestimmt, nimmt einen Flächenraum von 16 Tagw. ein und ist der Länge und Breite nach von Wegen durchschnitten. Gleich am Eingang die St. Stephanskirche, erbaut auf Befehl Albrechts V. Der Friedhof ist reich an schönen, nach den Entwürfen von Klenze, Gärtner, Ohlmüller, Metivier, Entres u. A. ausgeführten Monumenten, unter denen mehrere auf Kunstwerth Anspruch machen können, z. B. das von Stiegelmayr gegossene, im Auftrage des Kronprinzen, jetzigen Königs Max II. errichtete Monument für die in der Sendlinger-Schlacht gefallenen Vaterlandsvertheidiger, welches am Allerheiligenfest 1831 enthüllt worden ist und sich auf steinernen Stufen erhebt. Die Umschrift lautet: „Den im Jahre 1704 am heil. Christtage den 25. Dezember im Kampfe für Fürst und Vaterland gefallenen Oberländer Bauern.“ Die durch ihre Schönheit oder

ihr historisches und epigraphisches Interesse ausgezeichneten Denkmale von F. H. Jacobi, Frauenhofer, Reichenbach, Mannert, Westenrieder, Mauromichalis, Sennefelder, Schlichtegroll, Babo, Kefer und Mitterer, von Kersdorf, Schlutt, Zentner, Mayer, Hautmann und sehr vielen Anderen ragen als vorzügliche und zum Theil sehr merkwürdige Zierden dieses Friedhofes hervor. Unter den ältern Monumenten verdient die rechts vom Mittelgange des Kirchhofs stehende Martersäule aus der Zeit Albrechts IV. Beachtung.

Bis zum Jahre 1788 bestanden mehrere andere Friedhöfe, z. B. bei der Frauen-, bei der Peterskirche ꝛc., diese wurden aber aufgehoben, die Grabsteine zum Theil aussen an die Kirchenmauern eingesetzt und der gegenwärtige Gottesacker zum allgemeinen Gebrauch erweitert. Sein oberer Theil bildet einen Halbkreis von Arkaden, in deren Mitte Wächterwohnung, Kanzlei, Sectionssaal, und ein Gebäude mit zwei Sälen (erbaut 1818 nach dem Entwurf des Bauraths Vorherr) sich befinden. In den Sälen werden die Leichen bis zur Beerdigung beigesetzt. Jährlich am Allerheiligen- und Allerseelentage werden die Gräber geschmückt und Tausende von Menschen wandeln durch dieses in einen Garten verwandelte Todtenfeld.

Hinter dem Leichenhause eröffnet sich der neue Friedhof, ein großer Bau, von Gärtner im mittelalterlich lombardischen Style von rothem Backstein, 450 Fuß im Gevierte, aufgeführt; er ist mit einer 33 Fuß hohen Mauer umgeben, an welcher sich nach innen auf achteckigen Pfeilern ruhende Arkaden hinziehen, und durch eine offene von 12 runden Kuppeln überwölbte Vorhalle mit dem ältern Kirchhofe verbunden. Die 2 Seiteneingänge zieren die Statuen der Heiligen Peter und Maria, Benno und Stephan. In der Mitte dieses Kirchhofes erhebt sich ein colossales Crucifix aus Bronze von Halbig. Rechts und links vom Eingange befinden sich die Denkmale von Gärtner und Schwanthaler, weiter rechts jenes des berühmten Arztes Franz von Walther mit seiner colossalen Statue von Halbig, von welchem auch das kleine, liebliche Marmormonument ausgeführt ist, welches Minister von der Pfordten einem gestorbenen Kinde errichten ließ.

Der Gottesacker der Israeliten,

eine Viertelstunde hinter dem allgemeinen Gottesacker nach Westen gelegen; ihn zieren einige sehenswerthe Denkmäler, darunter das

Monument Michael Beers aus Berlin (eines geistreichen Dichters und Bruders des berühmten Componisten Meyerbeers) und des Hofbanquiers v. Hirsch.

Die griechische- ehemals Salvatorkirche

am neuen Viktualienmarkt, 1494 von Herzog Albert IV. erbaut und 1829 zum Gebrauche der griechischen Gemeinde eingeweiht. Das kostbare Kirchengeräthe ist ein Geschenk des Kaisers Nikolaus von Rußland, der Bilderschmuck von einem neugriechischen Maler.

Ueber Neuhofen (s. d.) auf der Höhe der Straße gelangt man durch schattiges Gehölze zu einem der ältesten Lieblingsorte der Münchener, nach

Großhesselohe,

früher dem französischen General Grafen Drouet d' Erlon, der hier viele Jahre als Baron Schmid zurückgezogen lebte, nun dem Baron Beck gehörig. Am Pfingstmontage findet hier die Kirchweihe, ein wahes Volksfest, statt; Tausende zu Fuß, Pferd und Wagen besuchen dann diesen Platz. Für diese Menge sind der Tische zu wenig; ein Theil läßt sich daher die Erfrischungen in den Wagen bringen oder lagert sich damit auf dem Grase. Viele hohe Herrschaften, öfters selbst König und Königin kommen hieher, diese Art von Volksfest mit anzusehen. Der Rückweg durch den Hohlweg vor Hesselohe hinab zum Fluß, durch den Wald, über Maria Einsiedel und Thalkirchen zur Stadt ist eine der genußreichsten Partien. Seit Ende Juni ist die erste Station der München-Salzburgerbahn bis Großhesselohe dem Personenverkehr übergeben. Die Zeit der Eisenbahnfahrten enthält der „Tagesanzeiger."

Der grüne Baum.

In der Nähe des Praters, am Ufer der rauschenden Isar, die hier durch die sog. Lände von vielen Flößen belebt, ragt unter dem Laubdach einiger Bäume ein kleines Wirthshaus hervor, genannt zum grünen Baum. Hier trifft man immer gemüthliche Gesellschaft, ausgezeichnetes Bier und eine freundliche Wirthin, weßhalb dieser Ort auch sehr besucht wird.

Ueber die Menterschweige (s. d.) gelangt man in zwei Stunden nach

Grünwald,

einem alten Schloße, nun als Pulvermagazin benützt. Auf dem Wege dahin genießt man in reizendem Wechsel die herrlichsten

Fernsichten. Die nahe Brücke führt zum Kloster und Bade Schäftlarn.

Gymnasien

mit den obligaten Lateinschulen gibt es drei, das Wilhelms-Gymnasium in der Herzogspitalgasse, das Ludwigs-Gymnasium im s. g. H. Holland'schen Institut unter der Leitung der P. Benediktiner und das Maximilians-Gymnasium, erst unter dem jetzigen Könige errichtet, im selben Gebäude auf der westlichen Seite, im ehemaligen Karmelitenkloster. Das Erziehungs-Institut für Studierende von Herzog Wilhelm V. als ein Seminar bei den Jesuiten gestiftet, wurde 1808 in eine Erziehungs-Anstalt für die studierende Jugend aus allen Ständen eingerichtet. Die Zöglinge besuchen das Ludwigs-Gymnasium, werden aber im Institut noch eigens in den fremden Sprachen, im Zeichnen, in der Musik ꝛc. unterrichtet.

Haidhausen

liegt auf dem Territorium einer früheren s. g. Hofmark, die damals der gleich südlich gelegenen Hofmark Falkenau das Gebiet der Stadt begränzte. Das schnelle Emporkommen dieser Vorstadt, welche in so kurzer Zeit ein bedeutendes Gemeinde-Vermögen erwarb, und unter andern ein sehenswerthes Krankenhaus besitzt, datirt erst seit den letzten 60 Jahren. Gegenwärtig wird eine großartige Pfarrkirche im gothischen Style aus mildthätigen Beiträgen, die der Pfarrer Hr. Walser im Königreiche sammeln darf, erbaut. Einen Neubau von großem Umfange bildet auch das Kloster der Frauen vom guten Hirten, wo verwahrloste und arme Mädchen zur Erziehung übernommen werden. Sehenswerth ist das kgl. Hofbrunnhaus, in welchem zwei Dampfmaschinen vom Hofbrunnmeister Heß aufgestellt sind. Oestlich von Haidhausen liegt Berg am Laim mit einem Institut der englischen Fräulein.

Halbigs Atelier. Damenstift Nr. 2 in der Damenstiftsgasse von 10 — 12 und 2 — 4 Uhr zugänglich.

Handzeichnungskabinet, siehe Pinakothek.

Ueber die Au und Giesing, aber auch auf dem Wege nach der Menterschwaige (s. d.) gelangen wir nach dem Wallfahrts- und Vergnügungsort:

Harlaching

eine Stunde von München. Hier lebte und schuf der berühmte

Claude Lorrain einen Theil seiner herrlichen Landschaftsgemälde, sie der Natur ablauschend.

Hartmannshofen,

in der Nähe von Nymphenburg, versammelt in dem hübschen Jägerhause (Fasanerie) die Jagdfreunde aus der Stadt. Der Kunstfreund findet in dem eine Viertelstunde entfernt liegenden Dörfchen Piping ein im gothischen Style erbautes Kirchlein, eines der ältesten von ganz Deutschland, mit vorzüglichen Gemälden und dem als Schnitzwerk einzig dastehenden s. g. Sakraments-Häuschen.

Die Hauptwache

befindet sich auf dem Schrannenplatze gegenüber dem Rathhause. Mittags zur Ablösung spielt hier täglich die Militärmusik, so wie an den Vorabenden allerhöchster Namens- und Geburtsfeste; am Charfreitag Abend aber eine eigenthümliche Grabmusik.

Heilanstalten.

Ausser dem allgemeinen Krankenhause (s. d.) erwähnen wir:

1) Die Gebäranstalt, (siehe Entbindungsanstalt).
2) Das Militär-Lazareth in der Müllerstraße, (s. Lazareth).
3) Das Kinderspital des Hofstabsarztes Dr. Buchner, wo arme kranke Kinder unentgeldlich behandelt werden, jährlich wohl über 200.
4) Die Schlagintweit'sche Augenheilanstalt, 1822 für mit Augenkrankheiten behaftete Arme gegründet.
5) Die von Dr. Rainer gegründete Besuchsanstalt für Kinder, Augen- und Ohren-Kranke, unter der Leitung des Dr. Wimmer.
6) Das Dr. Hauner'sche Kinderspital in der Jägerstraße, mit sehr guter Verwaltung, steht unter dem Protektorate der Königin Therese.
7) Das orthopädische Institut von Professor Schlotthauer in der Frauenhoferstraße Nr. 2.
8) Die homöopathische Anstalt in der Fürstenfelderg. Nr. 13.
9) Die Sprachheilanstalt von Strobl, Windenmacher-Gasse Nr. 3.
10) Die Irrenanstalt (s. Giesing.)
11) Die Naturheilanstalt in Brunnthal (s. d.)
12) Das Spital der Unheilbaren am Gasteig.

Im Interesse der Heilkunde wirken auch der ärztliche Verein (Burggasse Nr. 11) und der Kreisverein der Aerzte (Vorstand Dr. Schneider), sowie ein wöchentlich erscheinendes medizinisches Intelligenzblatt, von Dr. Oettinger und Dr. Martin redigirt.

Das Herbarium,

siehe General-Conservatorium 2c. 2c. unter Nr. 8.

Die Herzogspitalkirche,

(Herzogspitalgasse)

erbaut von Albrecht V. und Wilhelm V., gehört zu dem Spitale (Kloster der Servitinnen) gleichen Namens und enthält ein berühmtes, wunderthätiges Marienbild von Bildhauer Tobias Bader, welches sich Kurfürst Max III. zur Zeit seiner Krankheit in die Residenz tragen ließ.

Der Hirschgarten, siehe Nymphenburg.

Hof- und Staatsbibliothek,

nach dem Plane und von dem Oberbaurath v. Gärtner in byzantinisch-florentinischen Styl aufgeführt. Dieß Gebäude, dessen Grundstein am 8. Juli 1832 gelegt wurde, besteht aus vier zusammenhängenden Flügeln und einem prächtigen Treppenbau, durch welchen zwei innere Höfe gebildet werden. Die in schönen Verhältnissen sich erhebende Façade ist 520 Fuß lang und 85 Fuß hoch, hat 72 Fenster, und ist mit einem Consolengesims gekrönt. Auf den Pfeilern der Freitreppe vor dem Portal sind die sitzenden Kolossalstatuen des Homer, Hippokrates, Thucydides und Aristoteles, von Sanguinetti und Mayer in Kalkstein ausgeführt.

Treten wir durch das dreifache Portal ein, so befinden wir uns in der von vier Säulen getragenen Vorhalle, in deren Hintergrunde drei große Thüren in das Stiegenhaus führen, das fast den ganzen Mittelbau einnimmt. Dasselbe gewährt einen überraschenden Anblick. In drei Längentheile zerfallend, steigt im mittlern eine lange, breite, marmorne, mit Teppich belegte Treppe in zwei Absätzen sanft empor. Die Wände sind mit gelbem Stück-Marmor belegt; unten am Anfang zu beiden Seiten Bogengänge, durch welche man in die Höfe gelangt. In der Höhe des ersten Stocks laufen rechts und links acht Marmorsäulen, hinter denen die breiten Corridors sind, die den Vorder- mit dem Hinterbau verbinden. In dem Sprengwerke des Mittelschiffs dieser tempel-

ähnlichen Stiegenhalle sind viele Figuren gemalt, unter denen ganz oben links der jetzige Direktor Herr Hofrath v. Lichtenthaler, rechts der Baumeister Herr v. Gärtner. Die beiden Marmorstatuen, die des Gründers der Bibliothek, Herzog Albert V. und des Erbauers des Hauses, König Ludwig I., sind von Schwanthaler. In dem an die Treppe anstoßenden Raum befinden sich die für die Verwaltung und den Dienst des Publikums bestimmten, durch erwärmte Luft heizbaren Lokale, worunter sich der von Säulen getragene, prächtige Lesesaal (Arbeitssaal der die Bibliothek Benützenden) und der Saal mit den Büsten bayrischer Herzoge auszeichnet. Den übrigen Raum der zwei Stockwerke des Gebäudes nehmen die 77 Säle der Bibliothek selbst ein. Die Bücher sind an den Wänden aufgestellt und ringsum laufen zur bequemern Erreichung zwei Gallerien übereinander, welche durch Treppen in der Wand mit einander und mit den Sälen des obern Stockes verbunden sind. Von den Ecksälen kann man durch die ganze Linie des Gebäudes durchsehen.

Den ersten Grund zu der jetzt so reichen Sammlung legte Herzog Albrecht V. 1550 — 79. Unter Karl Theodor und bei der Klosteraufhebung unter Maximilian I. wurde sie bedeutend vermehrt.

Die in zwölf Classen abgetheilte Masse gedruckter Bücher zählt 400,000 Werke und über 800,000 Bände, (darunter Incunabeln gegen 13,000, vor 1501 gedruckt, Werke auf Pergament, chinesische Bücher). Die Sammlung der Handschriften beläuft sich ungefähr auf 22,000 (580 griechische, 268 orientalische, 313 hebräische, 14,000 lateinische, 4,000 deutsche, 242 Bilderhandschriften.) Ein Theil derselben ist im Saale der Cimelien oder Kostbarkeiten. Man sieht da Werke von sehr hohem Alter, mit kunstreichen Gemälden, in Einbänden mit Gold, Silber und Edelsteinen. Unter andern: eine Handschrift auf Papyrus aus dem 9ten Jahrhundert; einen Koran auf Pergament mit goldenen Buchstaben; mehrere persische Gedichte in Handschriften mit Miniaturen; eine bramanische Handschrift mit weißer Farbe auf schwarzer Leinwand; malabarische Handschriften auf Palmblättern; die Divans von Hafis und Sadi u. s. w.

Von griechischen Handschriften erwähnen wir: die Perikopen der Evangelien in Uncialschrift aus dem 8ten Jahrhundert; ein Psalterium; die Reden des Demosthenes auf Baumwollenpapier aus Chios.

Von lateinischen nennen wir: eine Uebersetzung der vier Evangelien aus dem 6. — 7ten Jahrhundert, den Codex Alaricianus aus dem Anfange des 6ten Jahrhunderts. Ferner aus späterer Zeit: die Uebersetzung des Dioskorides in lombardischer Schriftform; die Evangelien mit Gold und Silber auf Purpurpergament geschrieben (9tes Jahrhundert); Wachstafeln, nach Art der altrömischen, aus dem 15ten Jahrhundert.

Von ältern deutschen Handschriften führen wir an: Otfrids evangelische Geschichte in Reimen, zu Freising 883 — 906 geschrieben; das Lied der Nibelungen von etwa 1235. Aelter noch sind die durch eigenthümliche Züge merkwürdigen Handschriften des Parcival von Wolfram von Eschenbach, und des Tristan. Noch sind zu nennen: die einzige noch vorhandene Handschrift von Ulrich von Lichtensteins Frauendienst und zwei Abschriften des Rechtsbuchs Kaiser Ludwig des Bayern, von etwa 1350 — 65. Von neuern Handschriften heben wir aus: Autographien von Aventin, Luther und Melanchthon; zwei Theaterstücke Calderons mit seiner eigenhändigen Unterschrift, Handschriften von Jean Paul, Göthe und Schiller ꝛc. ꝛc.

Von Handschriften, die sich durch besondern Kunstwerth auszeichnen, führen wir an: Drei Evangeliarien und ein Missale, die Kaiser Heinrich der Heilige dem Bamberger Dom geschenkt, und die mit Elfenbein, Perlen, Edelsteinen und Malereien geziert sind; ferner die Evangelien, mit Goldbuchstaben geschrieben im Auftrag Kaiser Karls des Kahlen; das Turnierbuch Herzog Wilhelms IV.; Orlando di Lasso's 7 Bußpsalmen mit Randgemälden von Johann Mülich aus München 1565 — 70; ein im Jahre 1515 gedrucktes Andachtsbuch mit Randzeichnungen von Dürer und Cranach u. s. w.

Unter den gedruckten Werken nennen wir zuerst 50 Nummern xylographischer Denkmale, 148 Nummern auf Pergament gedruckter Bücher, darunter das Faust-Schöfferische „Duranti Rationale divinorum officiorum 1459“; Luthers Bibel mit seinem und Melanchthons Bildniß von Cranach.

Von den Incunabeln findet man ohne Jahrzahl 4000 Werke, dann aber, bis zum Jahre 1500, 7000 Nummern chronologisch geordnet. Das älteste typographische Denkmal darunter ist zu Ende 1454 gedruckt und enthält eine Aufforderung, sich gegen die Türken zu waffnen.

Sehr bedeutend ist die Sammlung chinesischer Drucke; im Uebrigen enthält die Bibliothek eine große Anzahl wahrer Prachtwerke und Seltenheiten aller Art.

Im Erdgeschoß befindet sich das k. allgemeine Reichsarchiv. Es besitzt aus den aufgehobenen Klöstern und säkularisirten geistlichen Landestheilen die seltensten und schätzbarsten Dokumente, aus welchen die historische Classe der Akademie der Wissenschaften die für die Geschichte, Literatur und Kunst des Landes so wichtigen **Monumenta boica** fortsetzt.

Hofbräuhaus,

am Platzl, hinter dem k. Münzgebäude, gehörte früher zu den Hofgebäuden, wurde aber unter dem Minister von Monteglas unter die Staatsgüter aufgenommen. In der einen Abtheilung wird weißes Waizen-, in der andern braunes Gerstenbier geschenkt; beider Frequenz ist sattsam bekannt. Im ersten Stocke des weißen Bräuhauses sind Zimmer, in denen es ruhiger hergeht. In den Trinkstuben des braunen Bräuhauses herrscht aber von früh Morgens bis Mitternacht das regste Treiben und sind alle Klassen der Gesellschaft vertreten. Das Hofbräuhaus ist der getreue Ausdruck vom Münchener Volksleben; ein Seitenstück hiezu findet sich beim Pollinger neben dem Karlsthor, wo sich ein ächter Münchener schon Vormittags 10 Uhr zur s. g. „Messe" einfindet.

Die Hofkapelle

in der alten Residenz, 1601 von Kurfürst Max I. für den gewöhnlichen Gottesdienst des Hofes erbaut. Sie hat drei Altäre; das Bild des Hauptaltars ist von Christoph Schwarz. In den zwei Stockwerken zu beiden Seiten befinden sich Oratorien für die kgl. Familie und das Hofpersonal.

Hofgarten.

Er liegt hinter der Residenz gegen Norden, bildet ein mit Kastanien und Linden bepflanztes Viereck, geschloßen gegen Süden von dem nördlichen Residenzflügel (Saalbau), gegen Osten von einer Kaserne, gegen Norden und Westen endlich von den lieblichen mit Fresken geschmückten Arcaden (s. Arkaden). Quer durch denselben gelangt man zum Eingang in den englischen Garten.

Der Hofgarten wurde von Maximilian I. im Jahre 1614 im holländisch-französischen Style angelegt. Treillagen, beschnittene Rasenpartien, vergoldete Statuen u. s. w. fehlten damals nicht. Der jetzige Platz der Kaserne am untern Ende dieses Gartens war ein Weiher mit Schwänen, umgeben von Statuen, Orangen,

Aloen, Lorbeer- und Pappelbäumen, zwischen denen sich 128 Fontainen in das größere Wasserbecken ergossen. Auf einer kleinen Insel sah man 2 Grotten mit metallenen Thierbildern, welche Wasser ausspritzten, und andere Herrlichkeiten mehr, wovon die damaligen Schriftsteller des übertriebensten Lobes voll waren. Im Jahre 1776 fand eine Hauptveränderung mit dem Garten statt, und in neuerer Zeit wurde er noch mehr vereinfacht. Vor ungefähr 40 Jahren bestanden die Arcaden, welche den Hofgarten umgaben, aus einer 750 Schritte oder ungefähr 2300 Fuß langen, dabei aber schmalen Gallerie, mit 125, sich nach dem Garten öffnenden Bogen, deren Wände einst mit den Thaten Otto's von Wittelsbach und den 12 Monaten in allegorischen Figuren bemalt waren.

Auf dem linken oder nördlichen Bogengang, oberhalb der Eingangs in den anstoßenden englischen Garten ließ Karl Theodor im Jahre 1779 die Bildergallerie erbauen.

Die vier großen Bassins mit Springbrunnen wurden erst vor Kurzem an die Stelle der alten gesetzt und bei den Arcaden des Bazars ein neuer angelegt, welcher im Jahre 1853 als Zierde eine schöne Erzstatue, eine Nymphe darstellend und von L. v. Schwanthaler modellirt, erhielt. Eine Hauptzierde des Ganzen sind gegenwärtig die Freskogemälde der Arcaden, in denen man zugleich bei schlechter Witterung trockenen Fußes lustwandeln kann (s. Arkaden.)

Während des Sommers spielen im Hofgarten Mittwochs von 6—7 Uhr die Militärmusiken aller hier garnisonirenden Regimenter, wobei sich viele schöne Welt einfindet, wie überhaupt der Hofgarten und dessen Arcaden an Sonn- und Festtagen Vor- und Nachmittags sehr besucht sind.

Das k. Hof- und Nationaltheater*)

nimmt die östliche Seite des Max-Josephsplatzes ein. Es wurde nach dem Brande am 14. Januar 1823 in der Hauptsache ganz nach dem ursprünglichen Plane des früheren Baumeisters Karl v. Fischer, unter der Leitung v. Klenze wieder aufgeführt. Bereits am 2. Januar 1825 konnte es wieder eröffnet werden. Das 150 Fuß hohe Hauptgebäude ist mit einem Giebelfelde versehen, ebenso

*) Ausführlicheres findet man in der Schrift: Das Königliche Hof- und Nationaltheater-Gebäude in München, seine innere Einrichtung, Maschinerie und die angeordneten Feuersicherheitsmaßregeln, von F. Meise, k. Haus-Polizei-Inspektor. Mit 1 Ansicht, 2 Grundrissen und 1 Durchschnitt. gr. 8. cart. 1 fl. 30 kr. bei G. Franz.

der um 42 Fuß niedrigere, auf einem 12 Fuß hohen Unterbau ruhende Portikus, der von acht korinthischen Säulen getragen wird. Freskogemälde schmücken die beiden Giebel; in dem untern sehen wir Apollo unter den Musen, in dem oberen den Pegasus in der Umgebung der Horen von Nilson und Hiltensperger nach Zeichnungen von Schwanthaler gemalt. Auch die übrigen Flächen und Gliederungen dieses Gebäudes sind nach v. Klenze's Anordnung polychromisch (vielfarbig) verziert. Es hat eine Länge von 335 Fuß und eine Breite von 195 Fuß. Von dem flachen Dache aus genießt man eine schöne Aussicht über die Stadt; um seine innere Construction und Einrichtung zu beschauen, wendet man sich an den Portier im hintern Eingang.

Durch die drei Eingänge, die sich nach dem Platze öffnen, tritt man in die Vorhalle ein, welche vier korinthische Säulen zieren. Von dieser Vorhalle führen nach beiden Seiten imposante Marmortreppen zu den Sälen vor der großen Hofloge; auf den Corridors stehen die Statuen des Sophokles und Euripides von Haller, Schiller und Göthe von Stiglmayer, Shakespeare, Calderon, Racine und Menander von Schwanthaler.

Die drei Flügelthüren führen in den Zuschauerraum, an den beiden Seiten zu den Logen und der Gallerie; durch den Mitteleingang gelangt man in das Parquet und Parterre. Dieser Raum macht einen kolossalen Eindruck, er ist der größte von allen deutschen Theatern; aber eben diese Großartigkeit erzeugt den Wunsch, es möchten außer der großen Oper und Tragödie die übrigen dramatischen Darstellungen in einem kleinern Rahmen aufgeführt werden, weil zu viel verloren geht, wenn die Stimme nicht große Kraft und Ausdauer besitzt. Fünf Logenreihen, blos auf dem Gebälk in der Mauer ruhend und durch keinerlei Säulen getragen, sind über einander angebracht, und an der ersten Reihe zieht sich überdieß balkonartig die Gallerie noble hin, die 100 bequeme Fauteuils zählt. Jede Logenreihe faßt, die vier kgl. Logen des I. und II. Ranges und die große Königsloge in der Mitte ungerechnet, in 20 Logen 160 bis 200 Personen, die oberste Gallerie 500 Personen. Im Parquet stehen in 12 Reihen 404 Sitzplätze und das Parterre kann ebenfalls 400 Personen*) aufnehmen; das Orchester hat Raum für 100 Musiker. Ungeachtet dieser bedeutenden Zahl von über 2000 Zuschauern, die sich sogar bis auf 2500 noch steigert, sind die Vorrichtungen so getroffen, daß das

*) Anliegend zur bessern Orientierung beim Billetenkauf eine lithographirte nummerirte Abbildung des Innern.

Haus im Falle eines Brandes in 4 bis 5 Minuten verlassen steht. Die Bühne ist 54 Fuß breit und 120 Fuß tief. Dieser Raum wurde im Herbste 1853 vom k. Intendanten Dingelstedt auf zwei Monate geschlossen, die Gasbeleuchtung eingeführt, der Plafond von Quaglio gemalt, die Logenbrüstungen auf weißem Grunde mit Gold verziert, die Wände dunkelroth tapezirt und neue, bequeme geschmackvolle Meubels angeschafft. Der vergoldete Kron-Leuchter hat 400 Flammen, überdieß sind an den Logenreihen 84 Armleuchter mit 296 Flammen angebracht, die bei besonderen Festlichkeiten angezündet werden. Der große Bühnenvorhang stellt den Sonnenaufgang über einer Meeresgegend nach einem Frescogemälde in der Villa Rospigliosi zu Rom, von Guido Reni, vor. In den Zwischenakten fällt ein weißer, goldbesternter Drapperievorhang. Durch eiserne Kanäle wird das Haus geheizt.

Die innere Maschinerie der Bühne ist sehr zweckmäßig, und mit großem Aufwande angelegt. Das Haus hat einen vorzüglich eingerichteten Feuer-Löschapparat, durch welchen bei Gefahr die innern Räumlichkeiten sofort unter Wasser gesetzt werden können.

Theatertage sind in der Regel: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag; doch finden auch Ausnahmen statt. Für den Fremden sind besonders Parquet und Gallerie noble zu empfehlen. Die jedesmaligen Theaterzettel und das sonst hierauf Bezughabende enthält der „Tagesanzeiger.“

Der Holzmarkt

findet alle Vormittag zu gleicher Zeit statt, und zwar in größerem Umfange vor dem Isarthore links, wo auch Kohlen verkauft werden, und am Karlsthor vor der protestantischen Kirche.

Die Hypotheken- und Wechselbank

befindet sich in dem ihr eigenthümlich zugehörigen ehemals Graf-Preising'schen Hause, unmittelbar hinter der Loggia oder Feldherrn-Halle, am Ende der Theatiner- und Residenzstraße. Sie wurde 1835 unter dem Schutze des Staates von einer Actiengesellschaft begründet, welche nun auch eine Feuer-, eine Lebensversicherungs-, dann eine Rentenanstalt hiemit verbindet.

Jagdzeugstadel,

früher in der Baierstraße, befindet sich jetzt an der Theresienwiese und enthält die vielen Vorrichtungen und Netze zu den Treib-Jagden des kgl. Hofes.

Die Kirche zum heil. Jakob,

in der unteren Angerstraße, mit Gemälden von Ruffini, Albrecht und Demarees. Der Plafond ist von Cosmas Damian Asam. Sie gehörte ehemals den Clarissinnen, jetzt zum Mutterkloster der armen Schulschwestern. Unter den Nonnen waren im Mittelalter bayerische Prinzessinnen nnd die Sage erzählt, daß Luthers Frau hier als Nonne gewesen sei.

Jesuiten- oder Michaelskirche, (siehe diese.)

Das Industrieausstellungsgebäude.

Am **17.** Oktober **1853** wurde mit dem Fundamentmauerwerke dieses Riesenbaues begonnen und schon Anfangs Juni **1854**, noch vor Ablauf des festgesetzten Termins und trotz eines alle Arbeit erschwerenden strengen Winters, steht diese großartige Schöpfung, von Kramer-Klett in Nürnberg aus Eisen und Glas ausgeführt, vollendet da. Der Plan hiezu wurde mit Bedachtnahme auf eine künftige anderweite Benützung dieses Prachtbaues vom k. Oberbaurathe von Voit entworfen. Das Industrieausstellungsgebäude (kleiner als jenes von London, aber um Vieles größer als das zu Newyork), ist im botanischen Garten an der Stelle der frühern Glashäuser auf einem Flächenraume von **134,400** □ Fuß und auf Grundplan eines länglichen Rechtecks von **800** Fuß Länge und **160** Fuß Breite, das an beiden Enden in rechtwinklicht abgestufte Anbauten ausgeht und das in der Mitte von einem **285** Fuß langen und **160** Fuß breiten Transept rechtwinklicht durchschnitten wird, erbaut. Langschiff und Transept sind in ein Mittelschiff und zwei Seitenschiffe, von letzteren aber wieder jedes durch eine Säulenreihe getheilt, auf welcher die Umfassungswand des Mittelschiffes ruht, welches sich über die der Seitenschiffe beträchtlich erhebt, während diejenige des Transepts wieder über die des Mittelschiffs hinaufsteigt. Durch diese dreifache Abstufung in Verbindung mit dem durch das Transept und durch die östlichen und westlichen Anbauten bewirkten Hervortreten einzelner Theile gewinnt das Ganze ein belebtes äußeres Ansehen, durch die feinen eisernen Verbindungsglieder, durch die glänzenden Glasmassen und durch die oben hinziehenden durchbrochenen Gallerien mit den aufgesteckten Flaggen noch verschönert.

Behufs einer Vergleichung mit den zu ähnlichem Zwecke erstandenen Gebäuden geben wir nachfolgende Zusammenstellung über den Münchener Cristallpalast: Länge **800'**; Breite **160'**;

Flächenraum 134,300 □'; sammt den Gallerieen 202,400 □'; Höhe der Seitenschiffe 34'; des Hauptschiffs 60'; des Mittelbaues 80'; Gewicht des Eisens 30,000 Ztr.; Fläche des Glases 215,794 □'; Anzahl der Glastafeln 78,000; Ventilation des Gebäudes 7,034 □'; Größe des Säulenfußes 8,2 □'; Gewicht bei der Probung eines Gallerieträgers 350 Ztr.; eines Spanngitters 100 Ztr.; Länge des Sprengwerks 80'; dessen Höhe 4,53'. — Es ist angenommen, daß ein □' Gallerieflӓche sammt den Ausstellungsgegenständen und den darauf befindlichen Personen 75 Pfd. zu tragen habe. — Auf jedes 80' lange Sprengwerk kommt ein Gewicht von 276,5 Ztr.; ein Sprengwerk wiegt 50 Ztr. und wurde mit 286 Ztr. geprobt. — Die Zahl der Säulen beträgt 298, an welche 520 Spanngitter, jedes 20' lang, befestigt sind. Die Säulen selbst sind gegen die starken Windstöße mit Diagonalverbindungen in horizontaler Richtung versehen. Ueber das Mittelschiff des Langhauses und Transepts wurden 35 Sprengwerke erfordert. — Die Außenwände haben eine Länge von 2320'.

Die Eindeckung der Dachungen geschah mit Glas, über welchen gegen den Hagelschlag Gitter von verzinktem Draht liegen; die Glaswände gegen Süden und Westen erhalten zum Schutze gegen Sonne oder Hagel Marquisen von starkem Zeuge. Die Form niederer Grabendachungen wurde gewählt, um den Stürmen keinen Widerstand zu bieten und das Regenwasser von der Dachung schnell durch die Säulen (deßhalb sämmtlich hohlgegossen) in die im Innern des Gebäudes unter deren Fußboden befindlichen Wasserbehälter abzuführen.

Was die Aufstellung der eingesandten Gegenstände im Innern der großartig decorirten Hallen betrifft, so geschieht sie nach Gruppirungen der Art, daß behufs sorgfältiger Vergleichung, nur gleichartige zusammengereiht werden. Die Gruppirungen sind folgende: 1) Mineralien nnd Brennmaterialien; 2) landwirthschaftliche Rohproducte; 3) chemisch-pharmazeutische Stoffe und Producte, Farbwaaren; 4) Nahrungsmittel, Gegenstände des persönlichen Verbrauchs; 5) Maschinen; 6) Instrumente; 7) Webe- und Wirkwaaren, Leder, Bekleidungsgegenstände; 8) Metallwaaren, Waffen; 9) Stein-, Erd- und Glaswaaren; 10) Holzwaaren, kurze Waaren verschiedener Art; 11) Papier-, Schreib-, Zeichnungs-Materialien und Druck; 12) alle Leistungen der bildenden Künste, die der Ausstellung zufallen.

Wegen Mangel an Raum wurde eine zweite Gallerie und für die Maschinen ein eigenes Holzgebäude errichtet, welches mit dem Glaspalast in Verbindung steht und 22,000 □' einnimmt.

Zur Erleichterung des Transports wurde durch die Sophienstraße ein Schienenweg zur Verbindung des Industrieausstellungsgebäudes mit dem nahen Eisenbahnhof angelegt; zur Sicherung aber gegen Feuersgefahr sind die Ausstellungsgegenstände auch mit einem Werthe bis zu 4 Millionen verassecurirt. An der gußeisernen Röhrenfahrt befinden sich außerdem in einer Entfernung von je 60′ unter dem Fußboden 15 Kästen mit Schläuchen, die an der Röhrenfahrt, wo sie liegen, angeschraubt werden können und bei Feuersgefahr ermöglichen, an jede Stelle und in jede Höhe das Wasser durch die Pumpen zu fördern.

Die allgemeine Decoration des Innern, welches drei Springbrunnen mit Gruppen zieren, hat die Industrieausstellungscommission behufs Erzielung einer großartigen Gesammtwirkung selbst übernommen, den speciellen Schmuck des Einzelnen aber den Ausstellern überlassen. — Auch für den laufenden Dienst und zur Bequemlichkeit befinden sich die Lokale im Innern; und zwar ein Zimmer für Catalogverkauf, jenes des Ingenieurs, sechs für die Ausführungsbehörde, fünf für die Prüfungscommission, die Garderobe, ein Zimmer für den Telegraphendienst, zwei Wachtlocale, die Restauration und ein Packlocal.

Die St. Johanniskirche

in der Sendlingergasse, 1733—46 von den beiden Künstlern Egid und Cosmas Asam auf eigene Kosten erbaut. Sie enthält Werke von den Erbauern, von Celesti, M. A. Caravaggio u. A.

Die Josephsspitalkirche

(Josephsspitalgasse)

wurde im Jahre 1632 erbaut. Die Gemälde sind von A. Wolf und Ch. Wiek. Gegründet hat sie Churfürst Maximilian I., indem er zugleich ein Spital für Hofpfründner schuf.

Das Irrenhaus

befindet sich auf dem rechten Isar-Ufer im Dorfe Giesing, siehe dieses.

Die Isar- und Ludwigs-Brücke,

die neue steinerne (die alte brach 1813 zusammen, wobei über 100 Menschen ums Leben kamen) wurde nach dem Plane des Stadtbaumeisters Probst erbaut und kostete 380,000 fl. Sie hat

eine Länge von **347**, und eine Breite von **40** Fuß, fünf Bogen und ein massives Steingeländer mit Füllungen von Eisenguß. Sie wurde am **3.** Mai **1828** dem Verkehr übergeben. Neben der kleinen Isarbrücke ist das s. g. Thurmwirthshaus, welches durch das **1853** entstandene Hochwasser hart beschädiget wurde, nun aber wieder hergestellt ist.

Das Isarthor,

am Ausgange des Thales nach der Isarvorstadt, wohl aus Kaiser Ludwigs des Bayern Zeit stammend, wurde, dem Einsturze nahe, auf Beschluß Sr. Majestät des Königs Ludwig nach dem alten Plane durch Fr. von Gärtner **1833** wieder hergestellt. Es hat **3** Thürme, die durch **20** Fuß hohe Verbindungsmauern ein Viereck von **85'** Breite und **60'** Länge mit **8** Eingängen bilden. Die Hauptfronte gegen Osten zeigt den Einzug Kaiser Ludwigs nach der Schlacht bei Mühldorf **1322** durch dieses Thor in München. Ueber den Seiteneingängen sieht man die Bilder der hl. Maria und Bennos, sämmtlich al fresco von Neher und Kögel gemalt. Die beiden, den St. Georg und den Erzengel Michael darstellenden Statuen sind von K. Eberhard.

Rechts vor dem Isarthore das ehemalige

Isarthortheater,

das sich einst eines bedeutenden Rufes in Deutschland erfreute, worin namentlich Staberliaden (Staberl, eine komische Maske, etwa dem Casperl, Lipperl, Polichinello vergleichbar,) von dem Comiker Karl ausgezeichnet gut dargestellt wurden. Jetzt befindet sich die zweite städtische Leihanstalt darin.

Kabinete.

Das physikalische-, das Naturalien-, das Münz- und Medaillenkabinet, siehe General-Conservatorium der wissenschaftl. Sammlungen des Staats. — Die Kabinete der Handzeichnungen, Kupferstiche und Vasen, siehe Pinakothek.

Kapelle, schmerzhafte.

Unmittelbar hinter dem Gottesacker liegt eine kleine Kapelle, die schmerzhafte Kapelle genannt. Sie wurde von freiwilligen Beiträgen erbaut und im Jahre **1705** zur Ehre des leidenden Christus und seiner heil. Mutter eingeweiht.

Dermal ist sie mit einem neu gegründeten Kapuzinerhospiz

umgeben. In neuerer Zeit wallfahren viele Leute dorthin, weil eine kostbare Reliquie, welche König Max vom Papste zum Geschenke bekam, dort aufbewahrt ist.

Das Karlsthor *)

1796 erbaut, schließt die Neuhausergasse. Das Haus Nr. **42** rechts, ein beliebtes Gasthaus zum Oberpollinger genannt, ziert ein restaurirtes Freskobild, die Sage von einem Rade versinnlichend, das an einem Tage verfertigt und von Lechhausen bei Augsburg nach München gedreht wurde. (Ein Seitenstück hiezu lieferte ein Freisinger Drechslermeister in neuester Zeit, was ein darauf Bezug habendes Bild in der Theresienstraße der Erinnerung aufbewahrt.) — Vor dem Thore ist das s. g. Rondel, der sich davor ausbreitende Platz heißt der Karlsplatz.

Die Karmeliter- jetzt Schulkirche,

am Promenadeplatz, **1657** durch Ferdinand Maria erbaut. Das Altarbild ist von Peter Langer.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Kleine Kinder, die noch nicht die Schule besuchen, werden hier während des Tages beaufsichtigt und spielend für den Eintritt in die Schule vorbereitet, bekommen Mittags eine Suppe, für welche arme Kinder gar nichts, die vermöglichen aber einen Suppenkreuzer zu bezahlen haben. Es gibt deren gegenwärtig in der Theaterstraße Nr. **1**, in der Schützenstraße Nr. **7**, am Lehel in der Pfarrstraße Nr. **2**, auch in der Au, in Haidhausen und Giesing.

Das Kloster der barmherzigen Schwestern.

Unmittelbar hinter dem Krankenhause ist im Jahre **1837** den die Krankenpflege im Krankenhause mit höchster Aufopferung besorgenden barmherzigen Schwestern zur Wohnung ein geräumiges Kloster mit einer Kapelle angelegt worden. In demselben haben die neu aufzunehmenden Schwestern dieses Ordens Wohnung und werden auf ihren Beruf vorbereitet.

Das Kloster und Institut der Schwestern zum guten Hirten,

im ehemaligen Graf Preysing-Schlößchen in Haidhausen, gegründet **1840**, unter dem Protectorat der Frau Herzogin Ludovike Wilhel-

*) Das Karlsthor, gez. v. Hofmeister, gest. v. C. Hofer. 15 kr. G. Franz.

mine von Bayern, zur Aufnahme von Kindern in Pension, von verwahrlosten Personen (nicht unter 10 Jahre alt), und zur Aufnahme solcher, die getrennt von den beiden vorigen Abtheilungen zu ihrer Besserung eintreten wollen. Die Ordenstracht der Frauen ist ein weißer lang abwallender Habit, über den ein Skapulier von gleicher Farbe geworfen ist, dann ein hellblauer Gürtel, ein schwarzer über die Schultern fallender Schleier und ein silbernes Brustschildchen, das Bild des göttlichen Herzens.

Ferner existiren: das Kloster der armen Schulschwestern (siehe dieses) am untern Anger; das der Servitinnen im Herzogspital; das Benedictiner- hinter der Basilika, das Franziskaner- am Lehel, das Kapuzinerkloster hinter dem neuen Gottesacker nächst der schmerzhaften Kapelle.

Das Kostthor,

in nördlicher Richtung der Stadt, am Ausgang des Platzl, steht noch in seiner alten düstern Gestalt da, ein paar Thürme und alte Mauern zur Seite. Es hat seinen Namen von den Spenden, welche hier von der herzoglichen und kurfürstlichen Küche an die Armen der Stadt und an zugereiste Handwerksburschen verabreicht wurden.

Königsbau, siehe Residenz.

Das allgemeine Krankenhaus,

vor dem Sendlingerthore bildet ein großes Viereck, ohne die Zwischenräume des Gartens 140 Schritte lang und 175 breit, und wurde 1813 nach Fischers Plan erbaut. Es trägt die Inschrift: „**Aegrorum medelae et solamini, benevolentia Maximiliani Josephi regis MDCCCXIII**“ In dem Garten befinden sich die Denkmäler zweier um die Anstalt hochverdienter Aerzte, das von Häberl und von Grossi.

Im Innern befinden sich 54 Krankensäle, 36 Zimmer für einzelne Kranke und Hausbeamte, eine Kapelle, eine Apotheke, eine Badeanstalt und 2 große Küchen. Jeder Krankensaal bildet ein längliches Viereck und ist 14 Fuß hoch, 38 Fuß lang und 24 Fuß breit mit 12 Betten, je drei Fuß von einander, bestehend aus einem Strohsack, einer Matratze von Roßhaaren, einem Feder-Kissen, zwei Leintüchern und einer wollenen Decke. Für die Entfernung der verdorbenen, und die Hereinleitung der reinen Luft ist die rühmlichst bekannte Häberl'sche Lufterneuerungs-Methode eingeführt, — durch welche das Krankenhaus zu

München sich vorzugsweise jene Berühmtheit erworben hat, die es vor allen Kranken-Anstalten Deutschlands auszeichnet. *)

Im südlichen Theile des Gebäudes befinden sich die männlichen, im nördlichen die weiblichen Kranken. Die ärztliche Besorgung des Krankenhauses findet in fünf Abtheilungen statt, deren jede unter der Leitung einer medicinischen Autorität steht, welche wieder als Assistenzärzte Doctoren der Medicin und Chirurgie unter sich haben.

Die Krankenpflege besorgen **50** Nonnen und Novizinnen der barmherzigen Schwestern, **16** Mägde und **3** männliche Individuen. Die Apotheke der Anstalt ist ausgezeichnet.

Als Aufnahmsbedingnisse werden folgende Punkte festgesetzt:

1) Kranke, welche in München geboren sind, und deren Armuth anerkannt ist, finden unentgeldliche Aufnahme. **2**) Ebenso diejenigen, welche aus Stiftungen hingewiesen werden. **3**) Aus fremden Gemeinden werden Individuen zwar aufgenommen, jedoch müssen sie oder ihre Gemeinden täglich **36** kr. zahlen. **4**) Für die arbeitende Klasse der Stadt München besteht folgendes Abonnement, wozu auch Fremde, die hier eine Aufenthalts-Karte erhalten, verpflichtet sind: Alle Monate entrichtet: **a**) Jeder Handlungs- oder Ladendiener **20** kr.; **b**) jeder Hausknecht **18** kr.; **c**) die Gesellen, Kellner u. a. männliche Dienstboten **12** kr.; **d**) die mit polizeilicher Bewilligung hier temporär Geschäfte Betreibenden **10** kr.; **e**) weibliche Dienstboten **6** kr. Für das ganze Jahr: **a**) Jeder in München nicht ansäßige Maurer und Zimmermann **48** kr.; **b**) jeder Lehrjunge, Handlanger u. dgl. **36** kr.

Bei der Aufnahme in Separatzimmern werden die Medicamente und Nahrungsmittel besonders bezahlt, und außerdem **1** fl. bis **1** fl. **12** kr. nach Beschaffenheit des Zimmers entrichtet. Der Kranke hat bei dieser Aufnahme hinlängliche Caution zu leisten.

Die Kliniken der Universität, mit Ausnahme der geburtshilflichen, befinden sich im allgemeinen Krankenhause in den Sälen des Erdgeschoßes. Gewöhnlich liegen in einem klinischen Saale nur **8** Kranke, und es werden nur ein männlicher und ein weiblicher Krankensaal von einem Lehrer zum klinischen Unterricht

*) Siehe: „Geschichtliche Darstellung der Kranken- und Versorgungs-Anstalten zu München", von Dr. Anselm Martin 2 fl. 24 kr. — Darstellung des herrschenden Krankheits-Charakters in München, von Dr. Fr. X. Martin, prakt. Arzte. Erste Tafel, die Jahrgänge 1830 bis 1834 enthaltend. Groß Placat in Octav gefalzt. 36 kr. — Bei G. Franz.

benützt. Die Vorträge werden meistens in lateinischer Sprache gehalten und es ist jedem Besucher erlaubt, Kranke unter Aufsicht des Lehrers zur Behandlung zu übernehmen.

Für die barmherzigen Schwestern, welche die Krankenpflege mit größter Aufopferung besorgen, wurde im Jahre **1837** hinter dem Krankenhause ein Kloster mit Kapelle gebaut (siehe Kloster der barmherzigen Schwestern.) Links vom Krankenhause, in der Singstraße, liegt das anatomische Theater.

Die Kreuz- (ehemals Allerheiligenkirche),

in der Kreuzgasse, eine der ältesten Kirchen der Stadt, **1310** von den Rittern Gollier und Schlutter erbaut. Das große Altarblatt ist von Fr. Winter.

Gleich in der Nähe befindet sich das Atelier des Bildhauers Eberhard.

Das Kriegsministerium

bildet die Ecke von der Ludwigs- in die Schönfeldstraße. Die Façade, im florentinischen Geschmacke, ist von Herrn v. Klenze, der hintere Seitenflügel, die Wohnung des Kriegsministers, vom k. Ingenieur Häring ausgeführt. In diesem Gebäude befindet sich das topographische Bureau des k. Generalquartiermeisterstabs, das Hauptconservatorium der Armee und die dazu gehörigen topographischen und militärischen Sammlungen.

Künstler-Ateliers.

Bildhauer: der greise Professor C. Eberhard (Kreuzgasse); Schwanthaler (s. Schwanthalers Atelier und Museum); Professor Widnmann (Augustenstraße Nr. **4.**); Halbig (Damenstift in der Eisenmannsgasse); Schaller (Arcisstraße Nr. **8.**); Brugger, Hautmann, Sanguinetti, Lossow, Fortner, Leeb u. A. verdienen einen Besuch.

Von den hervorragendsten Malern in München nennen wir die Directoren: Wilh. v. Kaulbach (dessen Atelier in dem Locale d. Acad. d. K.); H. v. Heß (Atelier im Locale der vereinigten Sammlungen) und Director der Central-Gemälde-Gallerie Cl. Zimmermann (arbeitet in der Pinakothek); Ployti (in der Louisenstraße Nr. **6.**); dann Schraudolph, Ph. Folz, Hiltensberger (im Saalbaue der Residenz), u. A., welche in der Academie ihre Werkstätten aufgeschlagen haben.

Die Historienmalerei hat außerdem noch tüchtige Repräsentanten, wie Genelli, Strähuber, Nilson, Echter, Verdelle rc.;

von Landschaftsmalern nennen wir: Morgenstern, Zwengauer, Heinlein, Kaiser, Zimmermann, Scheuchzer, Bernh. Stange, Kirchner ꝛc.; unter den Thiermalern: Adam, Fr. Foltz und Habenschaden ꝛc.; als Genre- und Schlachtenmaler: Enhuber, Flüggen, Kaltenmoser, Müller, Rhomberg, Peter Heß, Dietz, die Gebr. Adam, v. Heideck ꝛc.; unter den Architektur-Malern: Ainmüller, Gail, Dyk, Neher ꝛc.; die Porträtmaler: Hofmaler Stieler, Gräfle, Bernhard, F. Kaulbach, Anschütz, Dürk, Horschelt ꝛc. — Auch möge kein Kunstfreund versäumen, die Werkstätte des k. Hofmedailleurs Voigt im Münzgebäude aufzusuchen.

Noch erwähnen wir hier die photographischen Anstalten von Löcherer (Karlsplatz); Hanfstängel (Schützenstraße) und Fleckenstein, welche Lichtbildnisse auf Papier ganz treu nach der Natur fertigen.

Die lithographischen Anstalten von Piloty und Löhle (Louisenstraße Nr. 6.), in welcher die Meisterwerke der Pinakothek, wie das König-Ludwig-Album erscheinen; Hanfstängel, welche die „Auswahl der Meisterwerke der Dresdner Gallerie" herausgibt; Schreiner, welche sehr schöne und große Farbendrucke erzeugt, sind bekannt.

Außerdem nennen wir bei dieser Gelegenheit noch den Schöpfer der s. g. Rauchbilder August Schleich, und den Galvanographen Schöninger, wie Brauns xylographisches Institut. (Die Wohnungen sämmtlicher Künstler sind im Kunstverein zu erfragen.)

Das Kunstausstellungsgebäude,

gegenüber der Glyptothek in der Briennerstraße, für die periodisch wiederkehrenden Kunstausstellungen bestimmt, vom Bauinspector Ziebland 1838—45 in corinthischem Style aufgeführt. Im Giebel, von 12 corinthischen Säulen getragen, prangt die Bavaria, Kränze vertheilend; zu ihrer Rechten: Architect, Historien-, Genre-, Porcellan- und Glasmaler, links der Bildhauer, dem ein Gehilfe die Büste des Königs Ludwig nachführt, der Erzgießer und Münzgraveur. Diese colossale Marmorgruppe ist von L. von Schwanthaler aus Schlanders-Marmor ausgeführt, das neue Kunstleben in Bayern versinnlichend; deshalb ist auch die Spitze des Gebäudes mit dem aus seiner Asche sich erhebenden Phönix geziert. Von den innern großen Gemächern erhalten 7 das Licht von Oben. Andere haben Seitenlicht, je nach den verschiedenen Zwecken ihrer Bestimmung.

Der Kunstverein,

der erste dieser Art in Deutschland, besteht seit **1824** und ist eine unter dem unmittelbaren Schutze Sr. Majestät des Königs bestehende Gesellschaft von Künstlern und Kunstfreunden, welche zum Zwecke hat, Kenntniß und Liebe der Kunst zu verbreiten, und durch ihre Mittel förderlich auf den Betrieb derselben einzuwirken. Sie veranstaltet eine beständige Ausstellung der neuesten Kunstwerke der ihr angehörigen Künstler in ihrem Locale, kauft eine Anzahl hievon an, und vertheilt sie durch's Loos unter die Mitglieder. Außerdem erhält jedes Mitglied jährlich eine oder mehrere schöne Lithographien, Galvanographien, oder Radirungen. Dieser interessante Verein zählt bis jetzt **3300** Mitglieder und ist beständig im Wachsen. Der Jahresbeitrag ist **12** fl. — Fremde werden von einem Mitgliede eingeführt und können dann einen Monat lang den Verein auch allein besuchen. Er ist täglich von **10** Uhr Vormittags bis Abends **6** Uhr (im Sommer bis **7** Uhr) offen.

Kupferstichkabinete, siehe Pinakothek.

Laboratorium, chemisches, siehe General-Conservatorium der wissensch. Samml. des Staates unter Nr. 6.

Lazareth,

oder Militärkrankenhaus in der Müllerstraße, **1770** von Maximilian **III.** gegründet. Es hat zwei Krankenabtheilungen, eine medizinische und eine chirurgische, und kann **200** Personen aufnehmen.

Leihbibliotheken.

Lindauer (am Frauenplatz Nr. **8**); Giel (in der Burggasse Nr. **12**) und Henzel (am Rindermarkt Nr. **4**).

Leihhäuser, städtische.

Das eine, ältere, ist in dem ehemaligen Klostergebäude der baarfüßigen Carmeliterinnen, anstoßend an die Dreifaltigkeitskirche, in der nunmehr darnach genannten Pfandhausstraße eingerichtet.

Diese Anstalt besteht seit dem Jahre **1754** und ist für Jedermann zugänglich, der seine Gegenstände versetzen, auslösen oder umschreiben will.

Nachdem die wachsende Volkszahl und die in hohem Grade wachsende Benützung dieser Anstalt nicht ausreichte, um das hilfe-

suchende Publikum befriedigen zu können, so eröffnete der Magistrat im Jahre **1844** ein zweites Leihhaus in dem geräumigen Gebäude des ehemaligen Isarthortheaters.

Beide Anstalten leihen auf Faustpfänder aller Art, in so ferne dieselben nicht zu vielen Raum in Anspruch nehmen und dem Ruine nicht ausgesetzt sind, z. B. Meubles.

Die Zinsenberechnung geschieht nach dreierlei Zinsfußen und zwar nach der Größe des Darlehens, nämlich von **1—150** fl. — **8** Proc., von **150—199** **6⅔** Proc. und von **1000** fl. und darüber zu **5** Proc.

Zu Pfändern, welche weder ausgelöst noch umgeschrieben worden, sohin zur Versteigerung gebracht werden müssen, werden noch **5** Proc. Versteigerungsspesen gerechnet.

Die Liedertafel

steht unter der Direction des Freiherrn v. Perfall. Ueber die öffentlichen Productionen dieser Gesellschaft siehe den „Tages-Anzeiger."

Lesevereine.

1) Der literarische Verein befindet sich im k. Odeon zu ebener Erde. Hier ist eine große Auswahl deutscher, französischer und englischer Journale. Man kann durch ein Mitglied auf drei Tage unentgeltlich eingeführt, dann aber gegen **1** fl. **12** kr. Monatsbeitrag als außerordentliches Mitglied aufgenommen werden. Für das ganze Jahr abonnirt man sich mit **8** fl. 2) Das Museum, siehe dieses.

Lithographische Anstalten

halten Piloty und Löhle (Louisenstraße Nr. **6**); Hohe und Brugger (Frühlingsstraße Nr. **26**); Hanfstängl (Schützenstraße Nr. **4**).

Die Ludwigskirche,*)

von Gärtner im Rundbogenstyl italienischer Kirchen des **14ten** Jahrhunderts (byzantinisch-florentinisch) in Kreuzesform und aus Kalksteinquadern erbaut, wurde **1829** begonnen, und **1840** eingeweiht. Die Kosten des Baues, gegen **878,000** fl., trug die

*) Beschreibung der Ludwigskirche in München und der in ihr enthaltenen Freskomalereien. Ein Wegweiser zu näherer Verständniß für Einheimische und Fremde. Von Dr. R. Marggraff. Mit 1 Stahlstiche. 16. br. 30 kr. Bei G. Franz.

Stadtgemeinde und der König gab dazu 100,000 fl. für die innere Ausschmückung. Die 110 Fuß hohe, 150 Fuß breite, aus Kalkstein bestehende, anmuthig ornamentirte Façade, durch zwei Friese in drei Theile getheilt, trägt in fünf Nischen der mittlern die Statuen der vier Evangelisten, Christus in der Mitte; in der obern Abtheilung ist eine Rosette, auf dem Giebel ein Kreuz, auf den beiden Seitenecken die Apostel Petrus und Paulus.

Die Figuren sind nach Schwanthalers Modellen. Die in Pyramiden auslaufenden, ebenfalls aus Kalkstein erbauten zwei Thürme sind 220 Fuß hoch, die Länge der Kirche beträgt 230 Fuß. Die Kreuze wurden am 25. August 1838 aufgesetzt. Sieben Stufen führen zu der von 2 Säulen gebildeten Vorhalle des Eingangs. Das einem Teppich gleichsehende Dach ist musivisch mit bunten Ziegeln gedeckt.

Das Innere bildet die Form eines Kreuzes; der Vordertheil wird durch große Pfeiler in ein Mittelschiff und zwei Seitenschiffe, deren jedes drei Kapellen in sich faßt, abgetheilt. Die Decke der Gewölbe ist mit goldenen Sternen auf lasurblauem Grund bedeckt; an den Schlußsteinen sieht man die Wappen Bayerns, der Stadt und des Erzbischofs v. Gebsattel; Wände und Pfeiler sind mit Ornamenten geschmückt. Der hintere Theil hat einen Mittelchor und zwei Seitenchöre. Die ebenfalls mit Ornamenten ausgestatteten Chorgewölbe und Wände enthalten die von Cornelius entworfenen Freskogemälde, welche den Inhalt des christlichen Glaubens in den drei Personen Vater, Sohn und Geist umfassen. Gott Vater, als Schöpfer und Erhalter der Welt, im Gewölbe des Hauptchors; Gott Sohn, der Erlöser und Richter der Lebendigen und Todten, an den Rückwänden der drei Chöre; Gott der heil. Geist in Gemeinschaft der Heiligen und der allgemeinen christlichen Kirche, in den Gewölben des Kreuzes; und somit befindet sich die Hauptscene, welche das Resultat der göttlichen Wirkungen auf die Menschheit, das jüngste Gericht, darstellt, auch an dem Hauptplatz, der Rückwand des mittlern Chores. Wir betrachten nun die Gemälde der Reihe nach:

Gewölbe im Hauptchor: Die Schöpfung, nach Cornelius Entwurf von Sturmer, Kranzberger und Hellweger; Gott Vater auf dem Himmelsbogen; Sonne und Mond kommen aus seiner Hand, die Erde rollt zu seinen Füssen, der Chor der lobsingenden Seraphim umschwebt sein Haupt, der Chor der gottdienenden Cherubim hält die Erdkugel, anbetende Engel zu beiden Seiten derselben stellen die Fürstenthümer oder Thronen vor, zur Rechten Gottes sind oben die Gewalten, potestates, mit Scepter und Palm-

zweig, und die Herrschaften, **dominationes**, mit dem Schwert, darunter die Kräfte, **virtutes**, mit der Harfe; zur Linken die Fürstenthümer, **principatus**; darunter die Wissenschaften, **scientiae**, mit Sanduhr und Zirkel. Dieses Gemälde ist von den Engelchören umgeben, gemalt von Hellweger, Kranzberger, Schabet und Heiler. Der eine mit **I N R I** auf dem Kreuze, geführt vom Erzengel Michael, stellt die Bekämpfung des Bösen vor, der andere mit **Ave Maria** auf dem Kreuze, geführt von Gabriel, sind die Schutzengel, ferner die fürsorgenden Engel Raphael und Uriel.

Seitenchor rechts. Rückwand: die Geburt des Herrn gemalt von Moralt, Lacher und Heiler. Decke: Gott Vater, umgeben von der Glorie der Engel. Der heil. Geist schwebt in Gestalt einer Taube auf die hl. Jungfrau nieder, welche das Jesus-Kind im Schooß hält. Joseph mit dem Stock in der Hand ist zur Abreise bereit. Rechts die Weisen aus Morgenland, Geschenke bringend, links die Hirten. Im Mittel des Gewölbes: die vier Evangelisten.

Seitenchor links. Rückwand: die Kreuzigung, gemalt von Hermann, Stürmer und Moralt. Zu beiden Seiten: Jesus erscheint der Maria Magdalena. Im Gewölbe: die vier Kirchen-Väter St. Gregor, Hieronymus, Ambrosius und Augustin.

Die Gewölbe des Kreuzes: Die Gemeinschaft der Heiligen. In der Mitte der heilige Geist, ringsum die Patriarchen und Propheten, die Apostel und Märtyrer, die Kirchenlehrer und Ordensstifter, die Missionäre, heil. Könige und heil. Jungfrauen.

Das jüngste Gericht, im Hauptchor. Cornelius hat die Idee dazu sich in Rom gesammelt und ausgebildet und das Gemälde von **1836—1840** vollendet. Es ist **63** Fuß hoch und **39** breit. Zu oberst sitzt Christus als Richter in den Wolken; mit der Rechten ruft er die Guten zu sich, mit der Linken verdammt er die Bösen. Zu seinen Füßen kniet Maria und Johannes der Täufer. Rings um ihn sitzen die Heiligen und Patriarchen, die Apostel und Könige. Oben schweben sechs Engel, die Zeichen der Kreuzigung tragend. In Folge der Annahme oder Verwerfung der Auferstandenen, welche durch die Armbewegung des Richters angedeutet wird, theilt sich das Ganze in zwei große Theile; rechts schweben die Auserwählten zum Himmel empor, links stürzen die Verdammten zur Hölle. Zu unterst erstehen die Todten aus den Gräbern und trennen sich in Gute und Böse. Zu Christi Füßen sind vier Engel mit den Posaunen des Weltgerichts; in ihrer Mitte hält ein anderer das Buch des Lebens und Todes und unter diesen steht aufrecht der Erzengel

Michael, unverwandten Blicks vor sich schauend, mit Schwert und Schild bewaffnet, Himmel und Hölle scheidend. Der Beschauer wird ohne Mühe den Sinn der verschiedenen Gruppen auffassen, wir wollen daher nur auf einige Momente verweisen, die eine genauere Besichtigung verdienen. Zur Rechten des Beschauers ist der Fürst der Finsterniß, sitzend und die Füße stemmend auf zwei Verräther: Segest, des Arminius Schwiegervater, welcher sein Vaterland an die Römer verrieth, und Judas Ischariot, der Verräther seines Herrn und Heilandes. Vor Satanas sind die sieben Hauptsünden, über ihm werden die Bösen von Engeln und Teufeln zur Hölle gestoßen; ein Engel entreißt einem Teufel eine reumüthige Seele 2c. Auf der Seite der zum Himmel emporschwebenden Guten und Seligen ist Entzücken und Wonne in allen Actionen ausgedrückt. Dante, der Dichter der göttlichen Comödie, und der Maler Angelico da Fiesole, dessen Kunst die himmlische Seligkeit am Ergreifendsten darstellte, sind unter ihnen. Ganz am Rande sieht man drei Auferstandene, geleitet von einem Engel; an dem hintersten erkennt man das Porträt des Königs Ludwig.

Durch Säulengänge sind mit der Kirche zwei gleichfalls in italienischem Style gebaute Häuser verbunden, wovon eines als Pfarrhaus dient, das andere des Baumeisters von Gärtner Eigenthum war. In dem hinter der Kirche befindlichen s. g. Kreuzgärtlein befinden sich die 14 Stationen, in Fresko von Fortner gemalt.

Maffei's Maschinenfabrik,

am Ende des englischen Gartens, mit ausgedehnten Werkstätten, liefert alle Arten Maschinen, namentlich Locomotiven, Dampfboote 2c. Aus dieser Anstalt ist 1851 die Semmering-Preis-Locomotive „Bavaria“ hervorgegangen; sie beschäftigt gegenwärtig über 400 Arbeiter.

Maigarten,

in der Nähe des Prinz-Karl-Palais, war früher der unter dem Namen „Rockerl“ beliebteste Vergnügungsplatz von ganz München. Jetzt ist es Eigenthum des Herrn v. Maffei, welcher die Gebäulichkeiten ganz neu herstellen ließ, und noch immer ein frequentirter Garten, in welchem fast jeden Abend eine hübsche Musik spielt.

Die Mannhardt'sche Maschinenfabrik,

in der Amalienstraße, liefert verschiedenartige Maschinen, deren Construction meist von Mannhardt selbst erdacht ist, wie denn

auch die von ihm gefertigten großen Uhren und Schlagwerke ob ihrer sehr vereinfachten Zusammensetzung rühmlich bekannt sind. Von ihm sind die neuesten konischen Thurmuhren, unter diesen auch die Uhr der Frauenkirche.

Maria Einsiedel,

unweit Thalkirchen (s. d.); von dem Balkone des besuchten Wirthshauses genießt man eine malerische Aussicht auf die Isar mit ihren herrlich bewachsenen Ufern und hinaus über diese auf die in Duft verschwimmenden Gebirge.

Die Mariensäule, auf dem Schrannenplatz, siehe diese.

Der k. Marstall, siehe k. Reitschule.

Die mathematisch-physikalischen Sammlungen, siehe General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates unter Nr. 5.

Die Maxburgkapelle,

(Maxburggasse)

von Herzog Wilhelm 1597 erbaut. Das Vesperbild des Choraltars ist von Hanns von Aachen, die Sculpturen von Ableitner.

Die Herzog-Maxburg,

auf den Dultplatz hinaussehend, wurde 1570 von Herzog Wilhelm V. erbaut und von seinem Sohne Max I., bis die von ihm neu erbaute Residenz fertig ward, bewohnt, woher der Name. Jetzt ist es das Amtslocal der k. Staatsschuldentilgungscommission.

Die Maximilians-Erziehungsanstalt

für adeliche Fräulein, in der Ludwigsstraße, gegenüber der neuen Universität und dem Georgianum, ist wie diese von Oberbaurath Gärtner in gleichem Style erbaut.

Die Maximilians-Getreidehalle.

Schon lange war die Verlegung des Kornmarktes wegen seiner wachsenden Ausdehnung von dem hiefür zu klein gewordenen Schrannenplatze an einen viel geräumigeren Ort zum fühlbarsten Bedürfnisse geworden. Nach vielen Berathungen und Rücksichten in Bezug auf Räumlichkeit als Lage, entschlossen sich die beiden Gemeindecollegien der Hauptstadt, jenen Complex als Bauplatz

zu wählen, der sich als ein längliches Viereck vom Angerthor gegen den Victualienplatz hinzog. Diese Fläche hat **362,705** □', während der alte Schrannenplatz nur **63,322** □' enthält. Es waren viele und schwierige Terrainhindernisse zu überwinden; mehrere Häuser sowie der größte Theil der Stadtmauer mußten abgebrochen, der Platz nicht blos je nach Bedürfniß planirt, sondern auch wo erforderlich Stützmauern aufgeführt werden. Der den ganzen Bauplatz durchziehende Stadtgrabenbach, über welchen sich nun ein Theil der Hallen erhebt, bedurfte der Correction und Canalisirungen; an **1884** Fuß mußten überwölbt werden. Bei der Aushebung der Baugruben zeigte sich alsobald Grundwasser, und so war man gezwungen den Grundbau für das Hauptgebäude, die Seitenbauten und die Pfeiler der Eisenhallen mit einem Rostbau von fichtenen Pfählen, eichenen Rostschwellen und Deckläden, worauf das Backsteinfundament gesetzt wurde, zu versehen. Am **2.** Juni **1851** begannen die Grundbauten, am **9.** Oktober geschah von Sr. Majestät dem König die Grundsteinlegung. Am **15.** September **1853** wurde die neue Maximilians-Getreidehalle eingeweiht und zwei Tage darauf die erste Schranne abgehalten, die nach der Schrannenordnung auf jeden Samstag fällt und Nachmittags **2** Uhr endet.

Die Hauptdimensionen dieses Baues sind: Die ganze Länge beträgt **1477** Fuß, das Hauptgebäude (Mittelbau) ist **80**' lang, **105**' tief und $\mathbf{85\frac{1}{2}}$' hoch, und enthält **3** Stockwerke; die damit verbundenen Flügelbauten sind kleiner, haben nur **2** Stockwerke und sind $\mathbf{76\frac{1}{2}}$' lang, **95**' tief und $\mathbf{64\frac{1}{2}}$' hoch; das Erdgeschoß dient als Einstellgewölbe für das am Schrannentage unverkauft gebliebene Getreide, das zweite Stockwerk ist zum Lagerplatz und Verschleiß von Hopfen, und das dritte als Local des Tuchmarktes bestimmt. Von den beiden Eckpavillons, **60**' lang, **95**' tief und **57**' hoch, dient der östliche ebenfalls zur Einstellung von Getreide, und der westliche enthält den vollständigen Aichungsapparat. Zwischen je einem Eckpavillon und dem Mittelbaue erheben sich die eisernen offenen Hallen **562**' lang und **86**' tief; jede derselben ruht auf **72** Säulen in **4** Reihen. Sie dienen zum Verkaufe des Getreides. Im ganzen wurden zu diesem Baue **10,000** Ztr. Schmiedeisen und **20,000** Ztr. Gußeisen verwendet, welche die Eisengußfabrik von Kramer-Klett in Nürnberg nach dem von Maffei verfertigten Modell lieferte und unter der Leitung des Werkführers Werther in der kürzesten Zeit aufstellte. In den Eckpavillons befinden sich ferner **2** Uhren und die Giebel des Mittelbaues tragen die Fresken der heil. Jungfrau und des heil.

Benno von Hiltensperger. Gegenüber ist das Schrannenschreiberei-Gebäude. Die Ehre des Entwurfes und die Ausführung dieses schönen und sehr zweckmäßigen Baues gebührt dem städtischen Baurathe C. Muffat. Die Kosten desselben betrugen **926,000** fl., die durch den geringen Zuschlag von **3** kr. per Schäffel, von denen wöchentlich **12—15,000** auf die Schranne kommen, getilgt werden.

Der Maximiliansplatz, (s. Dultplatz).

Maximiliansstraße,

neue. Hinter dem Hoftheater ist auf Befehl des Königs der Bau einer Straße in Angriff genommen worden, die in gerader Linie bis an den Gasteig fortlaufen wird; derselbe soll durch ein Prachtgebäude gekrönt, den Endpunkt der Straße bilden.

Der Max-Josephsplatz,

mit dem Denkmale des Königs Maximilian Joseph, von der kgl. Residenz mit dem Wintergarten, dem Hoftheater und dem Postgebäude umgeben. In der Mitte des Platzes erhebt sich die Erzstatue auf einem reichverzierten Sockel mit vier colossalen Löwen an den Ecken, einer **Bavaria**, einer **Felicitas publica** ꝛc. Die Reliefs stellen an der Südseite Herakles (Stärke), Dike (Gerechtigkeit), Athene (Weisheit) und Demeter (Wohlfahrt und Gedeihen des Ackerbaues), an der Ostseite die Verleihung der Verfassung in Beisein des Lehr-, Wehr- und Nährstandes, an der Nordseite den Genius der Humanität zwischen den beiden Confessionen und die künstlerische Thätigkeit, an der Westseite aber die Naturwissenschaften dar.

Der König, als Geber der Verfassung, im Krönungsornate auf dem Throne sitzend dargestellt, erhebt gleichsam segnend die rechte Hand; die linke auf dem Schoße ruhend, trägt das Scepter. Schon **1824** faßten die Bürger Münchens den Beschluß der Errichtung dieses Denkmals; die Ausführung begann unter König Ludwigs Regierung und **10** Jahre später, am Sterbetage des unvergeßlichen Königs, **13.** Oktober **1835**, geschah die feierliche Enthüllung des **38** Fuß hohen Monuments. Die Statue selbst ist **12** Fuß hoch, von Klenze entworfen, von Rauch modellirt, und von Stiglmayr gegossen.

Menterschweige.

Am schattigen Gestade der Isar fortwandernd, gelangt man über die sogenannten „Ueberfälle“ (eine lange Reihe von Brücken mit und ohne Geländer) in anderthalb Stunden in die

Menterschweige,

(Nokerschweige früher geheißen,) ein angenehmer Vergnügungsort, welchen vorzugsweise am 1. Mai (Maifest) zu besuchen, ein altes Herkommen fordert. Die Aussicht ist hier eine der schönsten um München; die Besichtigung des nahen Eisenbahnbrückenbaues über die Isar zieht wegen seiner Großartigkeit in Anlage und Ausführung ebenfalls viele Lustwandler an. Auf dem jenseitigen Ufer liegt Großhessellohe, bis in dessen Nähe die Eisenbahn jetzt schon eröffnet ist; zwischen beiden Ufern kann ohne Anstand und Gefahr communicirt werden.

Metropolitankirche zu U. L. Frau

(auch Dom- oder Frauenkirche.)

Herzog Sigismund von Bayern, ein frommer Fürst, ließ im Jahre 1468 ihren Grundstein legen, und sie von einem deutschen Künstler, dessen Grabdenkmal im Glockenhause an der südlichen Kirchenwand befindlich ist, aufführen. Er hieß Georg Gankoffen von Halspach (Haselbach), und starb 1488 mit der Vollendung, des Baues, zu welchem 20 Jahre erforderlich waren.*)

Diese Kirche ist ganz aus Backsteinen erbaut. Ein und zwanzig achteckige Pfeiler theilen sie in drei Schiffe von gleicher Höhe. Ihre Länge beträgt 336 Fuß, ihre Breite 128 Fuß und ihre Höhe bis an die Deckenwölbung 115 Fuß. Sie zählt 24 Kapellen, jede 14 Fuß tief und 24 Fuß breit; 30 Altäre und 30 Fenster, welche 70 Fuß hoch und mit Glasmalereien von Egid Trautenwolf versehen sind. Die Grundmauern ihrer Thürme (von 333 Fuß Höhe) sind 11 Fuß dick; 450 Stufen führen im Innern bis an die Kuppeln empor. In beiden Thürmen hängen zehn Glocken,

*) Die Metropolitan- und Stadtpfarrkirche zu U. L. Frau in München. Eine ausführliche Beschreibung derselben mit Ansicht von Aussen und Innen. Abbildung des Kaiser Ludwigs-Monuments, dessen Grabstein und Grundriß. gr. 8. cartonirt 1 fl. 30 kr. — Die Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau. Gez. v. L. Lange, gest. v. G. A. Müller. 15 kr. — Innen-Ansicht der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau, vom Hauptaltar aus. Gez. von Jodl, gest. von Hoffmeister. (Mit kgl. allerh. Privilegium.) 15 kr. — Grundriß der Frauenkirche. Stahlst. 12 kr. Zu haben bei G. Franz.

von denen die größte **120** Centner wiegt. Der nördliche Thurm hat einen, bis unter seinen Knopf führenden Gang, und die Aussicht aus einer Oeffnung seiner Kuppel ist eben so ausgedehnt als interessant. Ueber der Wohnung des Thurmwächters befindet sich das Fenster, aus welchem sich den **14.** Dezember **1785** ein schönes **17** jähriges Mädchen, von unglücklicher Liebe getrieben, herabstürzte.

In der Mitte des Kirchenchors ließ Cardinal Clesel, ein Münchener Bäckerssohn, welcher die päpstliche Canonisationsbulle des hl. Ignatius von Loyola mit unterzeichnete, einen Cardinalshut zur Erinnerung aufhängen. Auch sieht man im Mittelschiff die große türkische Fahne, welche Maximilian Emanuel **1688** bei Belgrad eroberte.*)

Die vorzüglichsten Altarblätter malten Candid (dieser die Auferstehung des Heilandes und die Himmelfahrt Maria's), Rottenhammer, Ulrich Loth, Sandrart, Amigoni und Hans von Aachen. Außerdem sind eine Verkündigung von Caravaggio, die Copie des jüngsten Gerichtes von Michel Angelo, das neue Gemälde: die Kreuzabnahme von Dir. Langer, dann die Gedächtnißtafel für die durch Kurfürst Karl Theodor gestiftete Armenversorgung von F. Schwanthaler (dem Vater unsers ausgezeichneten Bildhauers L. Schwanthaler) schöne Vermächtnisse früherer Kunst. Die reichgeschmückte Kanzel verfertigte Roman Boos.

Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient das unter Maximilian **I.** im Jahr **1622** aufgestellte Grabmal Kaiser Ludwigs des Bayern, welches auf Marmorstufeu erhöht vor dem Chore steht. In dem hohlen Sarkophag liegt der ächte, alte Grabstein**) Kaiser Ludwigs, welcher aus einem Stücke röthlichen Marmors besteht. Er enthält außer der lebensgroßen Figur des Kaisers noch die Gestalten der zwei bayerischen Herzoge, Ernst und Albrecht **IV.*****), und die Jahreszahl **1347.** Die Arbeit ist vortrefflich und hier hat man das älteste vorhandene Porträt dieses Kaisers, dessen Ueberreste da ruhen. Das darüber sich erhebende Grabmal ist **16** Fuß lang, **11** Fuß breit und **13** Fuß hoch, und nach Candid's Erfindung von Hans Krumper aus Weilheim in Erz gegossen worden. Zwischen den knieenden Rittern steht Albrecht **V.** in Herzogstracht und Wilhelm **V.** als Ritter des goldenen Vließes.

---

*) Abbildung der türkischen Fahne, erobert von, Max Emanuel, aufgehängt in der Frauenkirche. Royal-Folio in Buntdruck. **36** kr. Bei G. Franz.

) Grabstein Kaiser Ludwigs **IV. in der Frauenkirche zu München. **4.** Stein. **15** kr. Bei G. Franz.

***) S. Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte. **I.** Bd. S. **387.** München bei Georg Franz.

Der sich darüber zwischen den beiden Seitenaltären wölbende Holzbogen ist von Kurfürst Max I. zur Erinnerung an seinen Sieg am weißen Berge bei Prag (1620) errichtet. Hinter dem Grabmale befinden sich die alten Chorstühle, über welchen zum Theile sehr gut in Holz geschnittene Brustbilder von Heiligen angebracht sind.

Die alte durch Mechanikus Mannhardt wieder hergestellte Uhr über der Sakristei soll nach Westenrieders Angabe eine gute mechanische Arbeit sein. Zwei Wahrzeichen sind endlich: ein Fußtritt auf dem Boden unter der Orgel, von wo aus man kein Fenster sieht, und ein Balken auf dem Langhaus, der in der Dachsprengung weggelassen wurde, ohne daß man die ihm bestimmt gewesene Stelle findet.

An der Südseite der Frauenkirche wurde im Jahre 1514 eine geschmackvolle, al fresco 1830 von Schraudolph restaurirte Sonnen-Uhr angebracht, welche unter die vorzüglichen ihrer Art gezählt werden darf.

Ferners findet der Alterthümler mehrere Denksteine edler Geschlechter sowohl in, als an der äußern Mauer der Kirche. Das Denkmal des Erzbischofs von Gebsattel ist von L. Schwanthaler.

Bemerkenswerth ist noch die große Orgel, die im Jahre 1829 von dem Münchener Orgelbauer Frosch verfertigt wurde.

In der Gruft dieser Kirche ruhen in einem großen Sarge die gesammelten Gebeine des Kaisers Ludwig, seiner Gemahlin Beatrix, Ludwig des Brandenburgers, des Stephan Fibulatus, Herzogs Ernst und seiner Gemahlin Elisabeth, endlich des Erbauers der Kirche, Herzogs Sigmund und vieler anderen bayerischen Fürsten.

Michaelskirche.

Die Hofkirche zum hl. Michael (Jesuitenkirche) ist 284 Fuß lang und 114 Fuß breit. Ihre Hauptfaçade hat zwei hohe Portale von rothem Marmor; zierliche Frontons ruhen auf einfachen toskanischen Pilastern mit Gebälk. In der Höhe des Frontispices erblickt man den Salvator, weiter unten die Herzoge Otto, Theodo und Theodowald in Bayern. Die Inschrift lautet: Deo opt. max. sac. Daneben stehen auf Marmorpostamenten geharnischte Männer. Dann folgen in zwei Reihen 12 Kaiser und Herzoge aus dem kurfürstlichen Hause, aus weißem Sandstein in rothen Blenden. Zwischen der ersten Reihe stehen die Worte:

IN MEMORIAM D. MICHAELIS ARCHANGELI DEDICARI CURAVIT.

dann unter der zweiten, mit 3 Fenstern unterbrochenen Reihe:

GUILIELM. COM. PALAT. RHE. UTR. BAV. DUX. PATR. ET. FUNDATOR.

Die Statue des Erzengels Michael steht zwischen den beiden Thoren aus Erz nach Candid von Gib. Gerhard gegoßen.

Diese Kirche, deren Thurm schon während des Baues einstürzte, ist eine der schönsten in Deutschland. Man dürfte selten ein nach Verhältniß breiteres und weniger unterstütztes Gewölbe finden, als das dieser Kirche. Es wird davon erzählt, daß, nachdem alles fertig und seinem eigenen Gewicht überlassen war, man eines Morgens in dem Gebäude ein so furchtbares Krachen vernommen habe, daß man an dem Einsturz des Gewölbes nicht zweifelte und sich daher lange Zeit Niemand ihm nähern wollte. Klingemann sagt in seinem Werke: „Kunst und Natur" Seite 362. „Diese Kirche ist ohne tragende Pfeiler, und so leicht aufgeführt, daß man, um die Haltbarkeit des Gewölbes zu prüfen, Kanonen darin losfeuern lassen wollte, welches den Baumeister Wolfgang Müller in solche Angst versetzt haben soll, daß er sich heimlich auf und davon machte."

Dem ist aber nicht so. Wolfgang Müller hat sich durch diesen prächtigen, kühnen Bau bei Mit- und Nachwelt ein hohes Ehrengedächtniß gestiftet. Sie wurde den 6. Juli 1597 im Beisein Herzog Wilhelms V. und vierundzwanzig fürstlicher Personen eingeweiht, und den Jesuiten übergeben. Einige Monate später führten die im Jesuitencollegium Studirenden vor dieser Kirche ein acht volle Stunden dauerndes Singspiel auf offener Straße auf, darstellend den Kampf des Erzengels Michael mit Lucifer, dessen Heerschaaren bis in's Thal die Flucht nehmen mußten. Bei dieser Gelegenheit sangen 900 Choristen.

Die vorzüglichsten Gemälde in dieser Kirche sind: der Engelsturz von Ch. Schwarz, die heilige Dreieinigkeit von Viviani; Petrus, Sebastian, Magdalena, von Hans von Aachen und Ursula und ein englischer Gruß von Candid. In der dasigen Gruft ruhen die Gebeine mehrerer Herzoge und ihrer Gemahlinnen.

Hier befindet sich auch das Denkmal des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, eine Arbeit Thorwaldsens. Der Fürst steht als Heros, die Toga leicht um die Schulter geworfen. Ueber ihm der Wahlspruch: **Honneur et Fidelité.** Zur Rechten des Fürsten ist Clio, zur Linken der Genius des Todes; an ihn geschmiegt lehnt Psyche (Idee des Lebens). Am Fuße lesen wir folgende Worte:

„Hic placide ossa cubant Eugenii Napoleonis Regis Italiae Vices quondam gerentis. Nat. Lutet. Parisior. III. Septbr. MDCCLXXXI. Def. Monachii d. XXI. Febr. MDCCCXXXIV.

Monumentum posuit vidua moerens Augusta Amalia Max. Jos. Bav. Regis filia.“

Die Wittwe Augusta Amalia, Herzogin von Leuchtenberg ruht seit **1850** an der Seite ihres so früh dahingeschiedenen Gemahls.

Dem Denkmale gegenüber steht ein schönes Crucifix von Joh. Krumper aus Weilheim.

Jeden Sonntag von **10 — 11** Uhr ist in der Kirche Militär-Messe, die sehr zahlreich besucht wird.

Mineralogische Sammlung, siehe General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates unter **Nr. 7.**

Ministerien

des Innern, Theatinerstraße Nr. **21**; — der Finanzen, wie des Cultus, Salvatorstraße Nr. **18**; — des königl. Hauses und des Aeußern, Promenadeplatz Nr. **25**; — der Justiz, weite Gasse Nr. **1**; — des Handels und der öffentlichen Angelegenheiten im Akademie- oder Jesuitengebäude, Neuhauserstraße Nr. **51**; — des Krieges, Ludwigsstraße Nr. **24**.

Monopteros, siehe englischer Garten.

Monumente, siehe Denkmäler.

Münz- und Medaillenkabinet, siehe General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates unter Nr. **1**.

Das königliche Münzgebäude,

hinter dem Postgebäude, einfach und solid im Jahre **1573** gebaut und **1809** restaurirt, mit der Inschrift: **Moneta regia**. Die Prägapparate sind sehenswerth. (Hier kann man die schönen auf König Ludwigs Befehl geprägten bayrischen Geschichtsthaler eintauschen.)

In der Nähe ist der sogenannte Falkenthurm, als Staats-Gefängniß benützt und das alte Kostthor. (s. diese.)

Das Museum,

Promenadestraße Nr. **12**, ein in altfranzösischem Geschmacke reich-verziertes, einem Verein für gesellige Unterhaltung gehöriges Hotel, welcher aus den angesehensten Einwohnern besteht. Fremde können eingeführt werden und genießen einen Monat lang freien Eintritt; dann können sie für einen Monatsbeitrag von **2** fl. **45** kr.

als ausserordentliche Mitglieder eintreten. Man findet hier eine gute Auswahl der vorzüglichsten Zeitschriften Deutschlands, Frankreichs und Englands; auch Flugschriften und Werke belletristischen Gehalts. — Ebenso werden Vorlesungen, Concerte und Bälle veranstaltet.

Naturalienkabinet, siehe General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates.

Neuberghausen, (siehe englischer Garten.)

Ueber Untersendling gelangt man auf der Höhe der Straße nach dem frühern Zechschlößchen in Mittersendling, jetzt

Neuhofen

genannt und eine Stunde von München entfernt. Schattige Laubgänge machen dieses Wirthshaus zu einem gern besuchten Ruhepunkt, um die schöne Aussicht nach der Stadt zu genießen.

Die Nibelungensäle, (siehe Residenz.)

Das k. Lustschloß Nymphenburg (und der Hirschgarten),

eine Stunde von München, unter Ferdinand Maria **1663** zu bauen begonnen, aber erst von Max Emanuel vollendet, ist Versailles ähnlich erbaut und besteht aus fünf Pavillons, welche durch Gallerien mit einander verbunden sind. Die Gemälde, welche sich sonst hier befanden, sind größtentheils anderswo verwendet worden.

Im Parterre des linken Flügels nach dem Garten zu, zeigt man unter den ehemaligen Appartements des Höchstsel. Königs Maximilian auch dessen Sterbezimmer. Der größere Speisesaal im Pavillon der Mitte ist mit Fresken von Zimmermann geschmückt. Im rechten Flügel sieht man die herrlich meublirten sogenannten Kaiserzimmer, wo einst Napoleon, Alexander und Franz gewohnt haben.

Im Vorhofe des Pallastes, so wie auf der Terasse hinter demselben befinden sich zwei Fontainen, die bis auf **90** Fuß ihren Wasserstrahl erheben. Sie sind von J. v. Baader angelegt worden.

In der Mitte der Gebäude-Runde breitet sich ein kleiner See aus, der durch Schwäne belebt ist.

Der Garten enthält einen Flächeninhalt von einer Meile; die Würm versieht ihn mit Wasser. Durch v. Sckell ist die Anlage sehr verschönert worden. Sie enthält:

1) Die großen Treibhäuser. (Immer offen.)

2) Das Brunnenhaus für die Fontainen.

3) Die Magdalenenkapelle mit der Eremitage, 1720 von Max Emanuel erbaut.

Am Magdalenentage strömen Tausende hieher, um sich mit dem Wasser der in der Kapelle strömenden Quelle die Augen zu waschen, weil diesem Wasser eine wunderthätige Wirkung zugeschrieben wird.

4) Die Pagodenburg mit Verzierungen aus chinesischem Porzellan.

5) Den großen See mit dem Baader'schen Schwimmstuhle.

6) Den kleinen See.

7) Das Schlößchen Badenburg, mit dem Badesaal aus weißem Marmor.

8) Die Amalienburg, von Carl Albrecht seiner Gemahlin zu Ehren erbaut.

9) Die Baader'sche Eisenbahn.

10) Die Marmorkaskade am Ende des Parks.

11) Den Faunbrunnen.

12) Die Biberhütte.

Ausserhalb des Gartens:

13) Die königliche Porzellanfabrik (erbaut im Jahre 1758).

14) Das weibliche Erziehungsinstitut.*)

Von Nymphenburg aus besucht man auch Blutenburg. (s. d.)

Durch eine kurze Allee erreicht man von Nymphenburg aus bald den Hirschgarten, ein im vorigen Jahrhunderte angelegter Park, worin Hunderte von zahmen Damhirschen und Rehen unterhalten werden. In dem dortigen Jägerhause erhält man Erfrischungen.

Der Obelisk,

in der Mitte des Karolinenplatzes, von schönen Häusern und Gärten umgeben, 100 Fuß hoch, zum Gedächtniß der 1812 in Rußland gebliebenen Bayern, nach Klenzes Entwurf 1833 von Stiglmayr in Erz gegossen. Den Sockel zieren Widderköpfe mit Guirlanden, zwischen welchen auf den vier Seiten folgende Inschriften:

1) **Den dreissigtausend Bayern, die im russischen Kriege den Tod fanden.**

2) **Errichtet von Ludwig I. König von Bayern.**

---

*) Zu genauerer Orientirung kann der bei Franz erschienene Taschenplan von Nymphenburg empfohlen werden. Preis 20 kr. — Das k. Lustschloß Nymphenburg. Gez. und gest. von J. Poppel. 15 kr. Bei demselben.

3) Vollendet am XVIII. October MDCCCXXXIII.
4) Auch Sie starben für des Vaterlandes Befreiung.

Das Oktoberfest, siehe Feste, Volks-.

Das Odeon,

am Odeonsplatze Nr. 3, für Bälle, Concerte, Redouten eigens im Auftrage Sr. Maj. des Königs Ludwig von L. von Klenze im modern italienischen Style 1826 begonnen und 1828 am 7. Januar mit dem ersten Balle feierlich eröffnet.

Das Erdgeschoß enthält nebst den nöthigen Wohnungen, Treppen u. s. w. ein Lokal für den Restaurateur; der erste Stock den großen, 125 Fuß langen, 75 Fuß breiten, und 50 Fuß hohen Saal, welcher die Tagbeleuchtung von oben empfängt und rings von andern Sälen und Gemächern umgeben ist. Im Innern zeigt er eine doppelt über einanderstehende, dorische und jonische Säulenstellung, ganz in Stuckmarmor; die Decke ist mit flachen Cassettenfeldern, reichen Ornamenten, Vergoldung und drei Gemälden verziert, welche Apoll unter den Musen (von Kaulbach), Apoll unter den Hirten (von Eberle), und das Urtheil des Midas (von Anschütz), darstellen. Die obere Säulenstellung bildet eine Gallerie, der untere Theil des Saals einen Halbkreis (wo das Orchester plazirt wird,) mit Nischen, in denen die Marmorbüsten folgender Componisten stehen: Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Gluck, Mehul, Weber, Vogler, Winter, Cimarosa.

Für große Tonwerke in Massen, so wie für den Gesang, ist der grandiose Saal sehr geeignet und die Konzerte, welche gegenwärtig zu Zeiten die Mitglieder der königlichen Hofkapelle unter Lachner's Leitung da veranstalten, gehören zu dem Ausgezeichnetsten in dem Bereiche der Musik. Die jeweiligen Concertzettel enthält der „Tagesanzeiger."

In den obern Räumen des Gebäudes befindet sich das kgl. Conservatorium für Musik. (s. dieses.)

Palais.

Das Herzog Leuchtenberg-Palais,

1823 von L. v. Klenze im modern italienischen Styl aufgeführt, gibt mit dem ihm gegenüberstehenden Odeon einen symmetrischen Schluß des nach letzterem benannten Platzes. Der größte Anziehungspunkt in diesem Palais, welches jetzt von S. K. H. Prinz Luitpold käuflich erworben wurde, war die berühmte von Herzog

Eugen angelegte Bildergallerie, die leider nach dem Tode der Herzogin nach Petersburg gebracht wurde. In der Hauskapelle befindet sich auch ein interessantes Relief von Schwanthaler, in einem Saale der Alexanderzug von Thorwaldsen.

Das Prinz Karl-Palais, siehe englischer Garten.

Das Herzog Max-Palais,

in der Ludwigsstraße Nr. 8, nach von Klenzes Entwurf 1828—30 erbaut, zeigt eine einfache Façade mit einem Portal von vier Säulen; das Ganze in sehr gefälligen Verhältnissen durchgeführt. Im Innern befinden sich herrliche Fresken; im Empfangsaale Scenen aus der Herculesmythe, von Direktor Robert Langer; im Tanzsaale Darstellungen aus dem Mythus von Amor und Psyche, von Kaulbach, und tanzende Figuren von Cl. Zimmermann; sodann im Speisesaal ein plastischer Fries: Der Bachuszug, von L. Schwanthaler; endlich prächtige Möbel aller Art, und eine bis auf das Kleinste sich erstreckende moderne Eleganz. Auch eine interessante Gemälde-, Stahlstich-, Pfeifen- und Dosensammlung fehlt nicht.

Paradiesgarten, s. englischer Garten.

Pasing,

ein Dorf an der Würm und die erste Station an der München-Augsburger Eisenbahn. Man findet hier gute Badanstalten, die auch sehr besucht sind, weil das Wasser der Würm milder als das der Isar ist. Von hier führt eine Zweigeisenbahn nach Planegg, Gauting und Starnberg.

Das Paßbureau befindet sich in der Polizeidirektion. Weinstraße Nr. 13, Zimmer Nr. 76.

Die Pfarrkirche zu St. Peter

ist die älteste Kirche in München. Im Jahre 1327 brannte sie ab, und erst 1370 wurde sie wieder eingeweiht. Ihre beiden Thürme wurden 1607 durch den Blitz eingeäschert; Maximilian I. ließ davon nur einen wieder aufführen. Der Choraltar ist von Marmor. Die Kirche hat 16 Altäre. Das Abendmahl von Ul. Loth, die Martern des hl. Erasmus von Karl Loth, Joachim und Joseph von Sandrart sind die vorzüglichsten Altarblätter; das Deckengemälde, Leiden und Glorie des Apostels Petrus, ist von Zimmermann. Ausserdem besitzt diese Kirche mehrere altdeutsche Gemälde von Werth, etwa aus der zweiten Hälfte des 15. Jahr-

hunderts stammend, ebenso einen Altar mit der Jahrzahl 1276. Jener wurde nachdem er lange durch Ueberbauung unsichtbar gewesen, erst 1841 wieder aufgefunden, und im alten Style von Bildhauer Entres renovirt.

Zur Erinnerung, daß Papst Pius VI. den 1. Mai 1782 in Gegenwart des Kurfürsten Karl Theodor und des Erzbischofs Ludwig Joseph hier eine Messe gelesen, findet man an der Kirchenwand, unter dem Bildnisse des Papstes, eine lateinische Inschrift.

Das Hauptportal wurde neuerdings mit den Statuen des hl. Petrus und Paulus von Entres, und mit Fresken von Osterrieb verziert.

Die Gallerie des Thurmes kann als der günstigste Standpunkt zu einem Ueberblick von München bezeichnet werden. Die Zeit und der Ort, wo zu diesem Zwecke Karten zu verlangen sind, siehe im „Tagesanzeiger."

Die Petrefaktensammlung, siehe General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats unter Nr. 14.

Die physikalische Sammlung, siehe General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats unter Nr. 5.

Das physiologische Institut, siehe General-Conservatorium unter Nr. 11.

Die Pinakothek,*)

(Aufbewahrungsort von Gemälden)

ist eines der imposantesten und herrlichsten Bauwerke der neuern Zeit.

Der Plan dazu war schon 1823 von Herrn v. Klenze gemacht, doch begann erst 1826 der Bau unter dessen Leitung; am 7. April (Raphaels Geburtstag) legte König Ludwig den Grundstein und 1836 war das Gebäude vollendet. Es ist freistehend, im Styl römischer Paläste. Die Länge des Hauptbaues beträgt 520 Fuß, die Breite 92, die Höhe 92. An denselben lehnen sich Flügel an, jeder 72 Fuß hoch, 42 breit und eben so lang. Die Hauptfaçade, gegen die Kasernenstraße, hat zwei Reihen hoher Bogenfenster übereinander; in Mitte der untern ist ein dreifaches Portal für die Durchfahrt, die obere erleuchtet die 400 Fuß lange Loggia. Auf dem Consolengesims des Vordaches stehen 24, nach Schwanthalers Modellen durch Leeb, Maier und Andere ausgeführte

*) Die Pinakothek, gez. und gest. von J. Poppel, 15 kr. Grundriß der Pinakothek. Stein. 12 kr. Bei Georg Franz.

Standbilder berühmter Maler; nämlich links angefangen: van Eyk, Hemling, Dürer, Holbein, M. Schön, Rubens, van Dyk, Velasquez, Murillo, Claude Lorrain, Poussin, F. Francia, Fiesole, Masaccio, da Vinci, Perugino, Ghirlandajo, Michel Angelo, Raphael, Tizian, G. Bellino, A. del Sarto, Correggio, Domenichino.

Am Aeußern ist Alles, was architektonische Form betrifft, Sockel, Fenster, Thüreinfassungen, Wandsäulen, Gesimse u. s. w. von schönem Quaderstein; alle eigentlichen Wandflächen sind aus Ziegeln von hellgelber Farbe, ohne Bewurf und in der Art des römischen Mauerwerks a Cardone construirt, die Dächer aber mit Kupfer gedeckt. Der gewöhnliche Eingang ist seitwärts in der Barerstraße bei der mit zwei Löwen verzierten Treppe, von wo man in das Stiegenhaus, (eine geräumige, einfache und schöne Säulenhalle) gelangt. Rechter Hand sind die Säle des Erdgeschoßes, das Kabinet der Kupferstiche, das der Handzeichnungen, der Saal für antike Vasen und Wandgemälde, das große Malerstudium, die Magazine, Registraturen ꝛc. Der obere Stock enthält auf der südlichen langen Seite eine Reihe von 25 Loggien, auf der nördlichen 23 Kabinete; in der Mitte durch laufen ein Vorsaal und 9 große Säle, wovon 7 ihr Licht von oben empfangen. Die Säle sind durch Thüren mit den Kabineten und Loggien verbunden. In den Flügeln des ersten Stockes ist ferner ein Reserve- und ein Copiersaal. Der „Tagesanzeiger“ gibt die Tage und Stunden, an welchem dieses Prachtgebäude mit seinen auserlesenen Sammlungen dem Besuche des Publikums offen steht.

Wir betreten, wenn wir die breite Treppe hinaufgekommen, den 419 Fuß langen Corridor, der von aussen durch eine Reihe von 25 Bogen bemerkbar, zum Ergehen der Betrachtenden bestimmt und in seinen 25 Loggien nach dem Vorbilde ähnlicher Gänge im Vatikan zu Rom an den Gewölbdecken, Pfeilerzwickeln und Lünetten der hinteren Wand mit herrlichen Fresken geschmückt ist. Diese von reichem Arabeskenschmuck umgebenen Freskogemälde stellen die Geschichte der wiedererwachten Kunst im Mittelalter bis zur Zeit ihres Verfalls dar in Bildern aus dem Leben der Maler und fürstlicher und anderer Personen, welche auf die Entwickelung der Kunst Einfluß gehabt haben. Die höchst geistreichen Entwürfe dazu sind von Cornelius in's Große gezeichnet, und dann al fresco trefflich ausgeführt von dem Professor Clemens Zimmermann, der sich zu ihrer Vollendung (1830 — 1840) noch einiger jüngeren Künstler, Gassen, Hiltensperger, Schimon, Eichner u. a. bediente.

Von diesen Loggien umfassen die ersten dreizehn die Geschichte der Malerei in Italien, die übrigen zwölf die Geschichte der niederländischen, deutschen und französischen Kunst. Beide Reihen beginnen der Zeitfolge nach von den beiden äußersten Enden, und vereinigen sich in der Mitte, in der Loge des Rafael, dessen Genius die höchste Vollkommenheit der Malerei erreichte. Von den übrigen Logen entspricht immer je eine der einen Reihe je einer der anderen Reihe, und zwar sowohl durch die Verwandtschaft der Künstler, denen sie gewidmet sind, als durch die Aehnlichkeit der Anordnung der Bilder und des Arabeskenschmuckes.

Oestliche Reihenfolge.	Westliche Reihenfolge.

Erste Loggia.

Oestliche Reihenfolge.

Kuppel. Bund der Religion mit den Künsten; in der Mitte die Religion, umgeben von Musik, Malerei, Baukunst u. Bildhauerei; weiterhin David (hl. Dichtkunst), Salomo (kirchliche Baukunst), S. Lucas (religiöse Malerei), S. Cäcilia (Kirchenmusik).

Lünette an der Rückwand. Der königliche Gründer des Gebäudes von seinem Genius in den Kreis der Dichter u. Künstler der Vor- u. Mitwelt geführt.

Lünette über der Eingangsthür. Zwei Löwen (das bayr. Wappenthier) tragen weibliche Gestalten, die Geschichtsmalerei (mit Palmzweigen) und die Bildniß-, Genre- u. Landschafts-Malerei (mit Kränzen).

Westliche Reihenfolge.

Kuppel. Die neben bemerkte Darstellung wiederholt sich in dieser Kuppel der westlichen Reihenfolge, um zu zeigen, daß Religion die Hauptgrundlage aller Kunstübung und Kunstentwickelung sei.

Lünette an der Rückwand. Der Genius des Lebens trägt die Kunst zu den Göttern empor. Die Grazien schmücken den Pegasus (dicht. Phantasie.)

Lünette über der Ausgangsthüre. Hier wiederholt sich die Darstellung der Eingangs-Lünette.

Zweite Loggia.

Oestliche Reihenfolge.

Kuppel. Mittelbild: Clio mit Emblemen von Krieg und Frieden. **1.** Bernhard von Clairvaux, das Kreuz predigend (**1142**); **2.** Friedrich Barbarossa's Sieg bei Iconium.

Westliche Reihenfolge.

Kuppel. **1.** Karl Martell's Sieg über die Sarazenen bei Tours (**732**); **2.** Bonifacius predigt das Christenthum in Deutschland.

Oestliche Reihenfolge.

Lünette. Gründung des Campo Santo in Pisa durch Giovanni Pisano (**1283**).

Westliche Reihenfolge.

Lünette. Carl der Große unter Gelehrten, Barden und Dichtern.

Dritte Loggia.

Kuppel. **1.** Cimabue (**1240** bis **1300**) schaut den griechischen Malern zu; **2.** wird einem von ihnen durch seinen Vater in die Lehre gegeben.

Lünette. Cimabues großes Altarbild: „Maria als Himmelskönigin,“ im Triumph nach der Kirche St. Maria Novella in Florenz getragen. Rechts: das Verschwinden der Nacht. Links: Aurora.

Kuppel. **1.** Heinrich der Vogelsteller umgibt die Städte mit Mauern; **2.** Gebhardt überreicht das Modell des Kölner Doms dem Bischof Conrad von Cöln.

Lünette. Uebertragung des Kastens mit den Reliquien der hl. drei Könige von Mailand nach Köln. Rechts: Märtyrertod des hl. Geryon; links: der der hl. Ursula.

Vierte Loggia.

Kuppel. **1.** Cimabue findet den Hirtenknaben Giotto, Schafe zeichnen; **2.** Giotto (**1276** bis **1336**) legt seine Malereien für die Peterskirche dem Papste vor.

Lünette. In der Mitte: Glaube, Liebe, Hoffnung. Rechts: Giotto begleitet den Papst Clemens V, nach Avignon. Links: Giotto malt die Kirche St. Chiara in Neapel, während ihn König Robert besucht.

Kuppel. **1.** Dem Meister Wilhelm von Köln (**1380**) erscheint die Mutter Gottes mit dem Kinde; **2.** er stirbt in Armuth.

Lünette. Mittelbild dasselbe. Rechts: Die Kreuztragung (Anspielung auf H. Holbein den ältern); Links: die Stammtafel Christi von David und Salomo bis Josua und Esra (Anspielung auf Barth. Zeitblom).

Fünfte Loggia.

Kuppel. Mitte: Aufnahme des Fra Angelico da Fiesole (**1387—1455**) unter die Seligen. Darunter: **1.** Seine Einkleidung als Dominicanermönch; **2.** er malt die Zellen des Klosters; **3.** empfängt in einer Kapelle des

Kuppel. Ein Engel reicht den beiden Brüdern Hubert und Johann van Eyck die Palme. Darunter ebenfalls zwischen den Seligpreisungen: **1.** Hubert erfindet die Oelmalerei; **2.** unterrichtet seine Geschwister Johann

Oestliche Reihenfolge.

Vatican, wo er malt, vom Papst Martin den Segen; 4. legt C. Medicis den Plan zum Markuskloster vor. Dazwischen: die acht Seligpreisungen aus der Bergpredigt.

Lünette. Fiesole schlägt die ihm angebotene Bischofswürde von Florenz aus. Rechts und links Engel, welche den Garten der Kunst pflegen.

Westliche Reihenfolge.

und Margaretha in der Kunst: 3. Johann lehrt dem Antonello von Messina die Oelmalerei; 4. beide Brüder zeigen dem Herzog Philipp dem Guten ein Bild.

Lünette. Zwischen denselben Seitenbildern wie bei Fiesole, die Anbetung des Lammes in Bezug auf das Genter Altargemälde der Brüder Eyck.

Sechste Loggia.

Kuppel. In der Mitte: Leonardo, Rafael und M. Angelo. Darunter: 1. Masaccio (1401 bis 1443) legt seine Entwürfe zu den Fresken in St. Clemente zu Rom vor; 2. malt bei den Carmelitern in Florenz. Zwischenbilder; Der Tag (Beleuchtung) und die Nacht (Schatten im Gegensatz zum Licht).

Lünette. Links: die Ahnung, rechts: die Anschauung der Kunst.

Kuppel. In der Mitte die drei Könige, den Stern schauend. Darunter: Hans Hemling (1440 — 1509), apokalyptische Gestalten, die Engel des Zornes, des Gerichtes und Todes schauend und malend; 2. malt im Ursuliner-Hospital zu Brügge. Zwischenbilder: Stiftung des Osterlammes und des Abendmahls.

Lünette. Ahnung und Anschauung der Kunst.

Siebente Loggia.

Kuppel. Mittelbild: Bildniß des Pietro Perugino (1446 bis 1524). Darunter: Die Frömmigkeit (pietas), Keuschheit (castitas), Wahrhaftigkeit (veritas), Beschaulichkeit (contemplatio).

Lünette. Perugino unterrichtet den jungen Rafael. Rechts und links der Friede und die Liebe.

Kuppel. Mittelbild: Bildniß Joh. Schoreel's (um 1500). In den darunter befindlichen Feldern wiederholen sich die Allegorien der Kuppel Perugino's.

Lünette. Lucas v. Leyden (1494—1533) zeichnet noch auf seinem Sterbebette. Daneben Liebe und Friede.

Oestliche Reihenfolge. | Westliche Reihenfolge.

Achte Loggia.

Kuppel. Die Vorgänger und Zeitgenossen Rafaels: Mantegna, Dom. Ghirlandajo, Luc. Signorelli, A. del Sarto. Zwischenbilder: Geburt der Venus; Geburt der Minerva.

Lünette. S. Signorelli sieht Gestalten der Seligen seines jüngsten Gerichts.

Kuppel. 1. Die Madonna erscheint dem jüngeren H. Holbein (**1498**—**1554**); **2.** Erasmus von Rotterdam gibt demselben ein Empfehlungsschreiben an Thomas Morus in England; **3.** Holbein malt die Familie des Morus; **4.** zeigt dem König Heinrich **VIII.** seine Gemälde.

Lünette. Holbein malt den Todtentanz. Daneben tanzende Gruppen.

Neunte Loggia.

Kuppel. Mittelbild: Der Sonnengott steigt über den Ocean empor. Darunter: **1.** Leonardo da Vinci (**1452**—**1519**) portraitirt beim Schalle der Musik; **2.** derselbe unter seinen Schülern. Zwischenbilder: Die vier Temperamente: Bachus und Ariadne (sanguinisches), Latona verwandelt die Bauern in Frösche (phlegmatisches), Jupiter und Semele (cholerisches), Pluto mit Proserpina (melancholisches).

Lünette. **1.** Der neugeborne Leonardo von Minerva und den Grazien mit ihren Gaben überschüttet; **2.** stirbt in den Armen Franz **I.** zu St. Cloud.

Kuppel. Mittelbild: Christus. Darunter: **1.** A. Dürer (**1471** bis **1528**) kommt bei Wohlgemuth in die Lehre; **2.** malt im Beisein Pirkheimers und seiner Frau. Zwischenbilder: Malerei, Kupferstecherei, Bildhauerei und Arithmetik (Kunst mit dem Richtscheit und dem Zirkel zu messen).

Lünette. **1.** Kaiser Maximilian hält Dürer'n beim Malen die Leiter, welche zu wanken begann; **2.** sein festlicher Empfang in Antwerpen.

Zehnte Loggia.

Kuppel. Mittelb.: Correggio (**1494-1534**) unter seinen Schülern. Darunter vier Amoretten mit den Symbolen der Elemente: Adler (Feuer), Pfau (Luft) Delphin (Wasser), Löwe (Erde).

Kuppel. Mittelbild: Claude le Lorrain (**1600**—**1682**) beim Sonnenuntergang, nebst Amor, Psyche, Zephir. Darunter die vier Elemente.

Oestliche Reihenfolge.	Westliche Reihenfolge.
Lünette. Der Künstler, in Träume versenkt, umgeben von den Grazien und den Genien lyrischer Begeisterung u. des Scherzes. Darüber: Cäcilia einer- und die Entfesselung der Psyche andererseits.	Lünette. P. Rembrandt (1606—1674) malt, Phantasus auf der Chimära leuchtet ihm mit der Blendlaterne; hinter ihm tiefe Nacht. Darüber: ein Genius mit dem Senkblei u. ein anderer, auf d. Phönix sich aufschwingend.

Eilfte Loggia.

Kuppel. Mittelbild: Venezia. Darunter: 1. A. Dürer in der Werkstatt Giov. Bellini's in Venedig; 2. Gentile Bellini malt den Sultan in Constantinopel. Zwischenbilder: Die Geburt der Venus und der Argonautenzug.	Kuppel. Mittelbild: Amor auf dem Schwan. Darunter: 1. Apoll u. Minerva schützen Niclas Poussin (1594—1665) vor den Furien des Neides und der Eifersucht. 2. Poussin unter seinen Schülern. Zwischenbilder: wie in der östlichen Reihenfolge.
Lünette. Mittelbild: Diana von Ephesus. Rechts: Kaiser Carl V. hebt dem Tizian (1477 bis 1576), der ihn malt, einen Pinsel auf. Links: Giul. Romano u. andere berühmte Künstler besuchen Tizian.	Lünette. Mittelbild dasselbe. Rechts: Le Sueur (1617 bis 1655) malt bei nächtlicher Weile; Psyche leuchtet ihm. Links: Derselbe malt in der Karthause zu Paris das Leben des hl. Bruno.

Zwölfte Loggia.

Kuppel. Mittelbild: Malerei, Bildhauerei und Baukunst. Darunter: 1. Michael Angelo (1474—1563) malt in der Sixtina; Julius II. steigt zu ihm empor; 2. arbeitet an der Bildsäule des Moses. Dazwischen: die beiden allegorischen Darstellungen der geistigen und der sinnlichen Erhabenheit des Künstlers.	Kuppel. Mittelbild: Die Kunst enthüllt das Bild der Diana von Ephesus in Gegenwart des Rheins und der Mosel. Darunter: zwischen denselben Allegorien: 1. P. P. Rubens (1577—1640) wird vor der Staffelei von der Göttin des Ueberflusses mit Gaben überschüttet; 2. zeigt der Maria von Medicis seine Entwürfe zu dem Palais Luxemburg.

Lünette. Michel Angelo als Baumeister; neben ihm das Modell der Kuppel von St. Peter. Rechts die christliche, links die klassische Poesie.

Lünette: Rubens als Maler und Gesandter bei Carl I. von England. Rechts ein Bachanal, links Prometheus, dem Zeus das Feuer entwendend.

Dreizehnte Loggia.

(In der Mitte der gesammten Reihenfolge.)

Kuppel. Mittelbild: Maria mit dem Kinde, verehrt von Rafael. Darunter: 1. Rafael (1483—1520) als Knabe in der Werkstatt seines Vaters; 2. kommt zu Perugino in die Lehre; 3. legt dem Papst Julius II. Zeichnungen vor; 4. malt mit seinen Schülern al fresco.

Lünette. Rafaels Tod. Zu den Füßen des Leichnams Papst Leo X. und Cardinal Bembo; Fornarina wirft sich über ihn; Giul. Romano, Penni, Marc. Anton trauernd dabei.

Die Bildergallerie der Pinakothek umfaßt in den 9 Sälen und 23 Cabineten gegen 1300 Gemälde aller Schulen, ausgewählt aus dem reichen Bilderschatze, welcher bestand: 1. aus der Sammlung, welche Albert V. der Großmüthige hier anlegte und die „der Bildersaal" benannt wurde; 2. aus der berühmten Gallerie von Düsseldorf, durch den Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz begründet und aus 358 Stücken bestehend, größtentheils aus der niederländischen Schule; 3. aus der von Carl Theodor in Mannheim angelegten Gallerie von 758 Gemälden, und 4. aus der Sammlung von 900 Stücken des Herzogs Carl von Zweibrücken. 5. Später ergab sich noch mancher schätzbare Erwerb aus den aufgehobenen Klöstern und Abteien. Auch bestimmte König Maximilian Joseph, zur Zeit der zweiten Besetzung von Paris, die Summe von 200,000 fl. zum Ankaufe von Gemälden in Frankreichs Hauptstadt und dieser Periode verdankt die Gallerie einige ihrer erlesensten Meisterwerke. 6. Hiezu kommen noch die großen Ankäufe, welche König Ludwig I. in Italien hatte veranstalten lassen und die Erwerbung eines bedeutenden Theils der Wallerstein'schen, sowie der Boisserée'schen Sammlungen, über deren hohen Werth bereits die kompetentesten Kunstrichter sich ausgesprochen haben.

Der Eingangssaal enthält die Bildnisse der Stifter und Vermehrer der Bildergallerie: dem Eingange gegenüber 1) Johann Wilhelm von der Pfalz, (1716) von Richter; 2) Max Emanuel von Bayern, (1726) von Maingaud; 3) Kurfürst Maxi-

milian I. (1651) von N. Prucker; an der Wand der Eingangsthüre: 4) Carl Theodor von der Pfalz, (1799) von Battoni; an der Wand der Eingangsthüre in den ersten Saal: 5) König Maximilian Joseph I. (1825) und 6) König Ludwig I. von Stieler. Die Reliefdarstellungen aus der bayer. Geschichte im Fries sind nach Schwanthalers Entwurf von Mayer gefertigt. 1) Garibald vermählt sich mit Waltrada, 574. 2) Einführung geschriebener Gesetze, 641. 3) Arnulf weiset die ungarischen Gesandten ab, 911. 4) Luitpold stirbt in der Schlacht gegen die Ungarn, 907. 5) Heinrich der Löwe gründet München, 1175. 6) Otto von Wittelsbach bekommt vom Kaiser Bayern als Lehen, 1180. 7) Ludwig der Bayer vertraut Land, Krone und seine Kinder Friedrich dem Schönen von Oesterreich, 1335. 8) Schlacht bei Giengen, 1462. 9) Albrecht der Weise, Beschützer der Künste, 1560. 10) Wilhelm V., Vater der Armen, 1553. 11) Maximilian I. wird mit der Pfalz belehnt, 1623. 12) Max Emanuel schließt Frieden mit den Türken, 1688. 13) Maximilian I., König von Bayern 1806. 14) König Ludwig I. legt den Grundstein zur Walhalla, 1830.

In den nun folgenden Sälen sind die Gemälde nach Schulen geordnet; die kleinen Stücke derselben Schule sind immer in den anstossenden Cabineten.

I. Saal

enthält größtentheils Werke der älteren oberdeutschen Schulen, von der ältesten Zeit bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts, darunter vorzüglich vier religiöse Bilder von M. Wohlgemuth, (Dürers Lehrer): Christus am Oelberge (22), Kreuzigung Christi (27), Kreuzabnahme (34), Christi Auferstehung (39); von Alb. Dürer: die Evangelisten Johannes und Petrus (71), Markus und Paulus (76): die Geburt Christi (72), ferner die Portraite der Gebrüder Baumgartner (1 und 3) und Jakob Fuggers (51); von Mart. Schaffner: vier große Altarbilder, der englische Gruß (7), Mariä Reinigung (18), Ausgießung des hl. Geistes (25) und der Tod Mariä (36); von H. Schäuffelein mehrere religiöse Darstellungen aus dem Leben der hl. Jungfrau (23, 24, 28), Christus rettet Petrus (33), Christus mit der Dornenkrone (37) und am Kreuz (38); von Holbein dem ältern: Tod Marias (19), Auferstehung (20), hl. Barbara (40), der englische Gruß (41), Gefangennehmung Christi (42), hl. Elisabeth (46), Christus vor Pilatus (48), Ecce homo (53), Christus trägt das Kreuz (59), Beschneidung Christi (60); van Eyck: Die hl. drei

Könige; Quin. Messis: Mann und Frau wägen Münzen (4); L. Kranach: Die Ehebrecherin (56); J. Burgkmair: Johannes auf Pathmos (65); Holbein der jüngere: Bildniß und Kinder eines Grafen Fugger (62 und 67), der Markgraf Christoph von Baden (12).

II. Saal

begreift Bilder der ober- und niederdeutschen Schule, theilweise umgebildet durch die italienischen Vorbilder. Holbein der jüngere: Portraite (77 und 97); Quin. Messis: Geldwechsler (80); L. Kranach: Selbstmord der Lucretia (83); Pauditz: Lautenschläger (133), Thierstück (113); R. Mengs: eigenes Portrait (153), Kapuziner (155); Angelika Kauffmann: eig. Portrait (152); Graff: eig. Portrait (157); Oefele: eig. Portrait (156); Dietrich: Lazarus im Schooße Abrahams (149). Landschaften (151, 168), zwei Blinde (170); Roos: eig. Portrait (123); Thierstücke mit landschaftlichem Hintergrunde (107, 112, 121, 124, 126, 130, 132, 134, 145, 147, 172).

III. Saal

enthält Gemälde der niederländischen Schule aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Vornehmlich van Dyck: Maria mit dem Jesuskinde (178), Märtyrertod des hl. Sebastian (198 und 215), Sieg Heinrichs IV. über den Herzog von Mayenne bei St. Martin d'Eglise (201), Maria mit dem Leichnam Christi (203 und 213), Jesus heilt einen Lahmen (220), Susanna (221), eig. Porträt (207), Porträt des Organisten Liberti von Antwerpen (193), des Malers Franz Snyders (206), des Kupferstechers Karl Malery von Antwerpen (209), des Malers Joh. von Weil und seiner Gattin (217); Paul Rembrandt: Greis in einem Lehnstuhl (185), Türke (195), eig. Portrait in vorgerücktem Alter (196); Gerhard Terburg: Bauernstube (194); Waterloo: Landschaft mit Eichenwald (210); Snyders: Speisekammer (205); Joh. Weenix: Thierstücke (227, 234, 235, 236); Everdingen: Abendlandschaft (225); Nik. Berghem: Laban (223), Landschaft (228); Dav. Vinkenbooms: Kreuztragung (229); Breughel gen. Sammt-Breughel: Flora wird mit Blumen geschmückt (241); von der Helst: Portrait des Admirals Tromp (224), Huttens Familie (231); Jardyn: zwei Mägde bei einer kranken Ziege (242); Peters: Seesturm (243).

IV. Saal

ist allein den Gemälden von P. P. Rubens gewidmet und enthält nebst dem daranstossenden großen Kabinet 86 Bilder dieses

Meisters. Vorzüglich beachtenswerth sind: die Löwenjagd, (die Thiere sind von Snyders, **245**) das jüngste Gericht (**257**), der Märtyrertod des hl. Lorenz (**292**), Susanna im Bade (**278**), der bethlehemitische Kindermord (**270**), die Aussöhnung der Römer und Sabiner (**249**), Simson und Delila (**254**), spielende Kinder (**262**), Seneka's Tod (**256**), Verdammung der Sünder (**250**), Christus und Magdalena (**260**), die schlafenden Nymphen der Diana werden von Faunen überrascht (**289**), Kastor und Pollux entführen die Töchter des Leucippus (**291**). Ferner viele Portraite, namentlich des Künstlers und seiner ersten Frau, Elis. Brants (**255**), sowie seiner zweiten Frau, Hel. Forman (**259, 275**), Mylord Arundel und seine Gemahlin (**244**), Infant Don Ferdinand, Bruder König Philipps **IV.** (**251**), der Letztere selbst (**266**), dessen Gemahlin Elisabeth von Bourbon (**267**), ein Mönch (**277**), Hel. Forman (**279**), Sigismund, König von Polen (**280**), seine Gemahlin Constanze (**282**), Don Ferdinand in Cardinalstracht (**283**).

V. Saal

(Fortsetzung des dritten) umfaßt beinahe lauter ausgezeichnete Bilder der niederländischen und holländischen Schule, besonders von P. Rembrandt: Portrait des Malers Govaert Flink (**323**), dessen Gemahlin (**329**), ein junger Mann (**337**), eine junge Dame (**343**); Honthorst: Befreiung Petri (**310**), Cimon im Gefängniß und seine Tochter (**338**), der verlorne Sohn (**342**): Jordaens: Satyr bei einem Bauern zu Tische (**324**); Teniers der jüng.: Jahrmarkt in Italien (**299**); Snyders: Thierstücke (**297, 305, 317**); Joh. Weenix: Thierstücke (**298, 304, 320, 326, 332, 340**); Berghem: italienische Landschaft (**293**); Crayer: Maria mit dem Jesuskinde (**314**); Ruysdael: Wasserfall (**322**); Heem: Früchte 2c. (**344**); Wynants: Landschaften (**309, 319**); auch finden wir hier noch eine Reihe trefflicher Bildnisse von van Dyck: Maler Joh. Breughel (**295**), Bürgermeister von Antwerpen (**313**), dessen Frau, (**315**), Bildhauer Colin de Nole (**321**), Dycks Gemahlin, geb. Gräfin von Gorée (**331**), Herzog Carl Alexander von Croi (**347**), dessen Gemahlin (**333**), Herzog Wolfgang Wilhelm von Neuburg (**345**), ferner Maria mit dem schlafenden Jesuskinde (**316**).

VI. Saal

enthält Gemälde von Spaniern und Franzosen, namentlich die köstlichen Bettelbuben von Murillo: (**348, 349, 357, 358, 368, 376**), der hl. Franziskus heilt einen Lahmen (**371**); Velas-

quez: Cardinal Rospiglioso (367), ein Spanier (366), Bettelknabe (364), Loths Flucht aus Sodoma (372), Portraite (375, 380, 381); Zurbaran: Johannes und Maria (351), der hl. Franziskus (373); Ribera, genannt Spagnoletto: der sterbende Seneca (354), hl. Hieronymus (360), ein Greis mit einem Todtenkopf (383); Pereda: Spieler (361, 382), Portraite (384, 387); Nik. Poussin: König Midas und Bacchus (408), Anbetung der Hirten (415), Grablegung Christi (417); Vernet: Landschaften und Seestücke (394, 396, 403, 409, 410, 412, 414, 419); Claude le Lorrain: Landschaften (391, 399, 407, 416); Le Brün: Mad. von Lavallière als Magdalena (392), Johannes auf der Insel Pathmos (420).

VII. Saal

mit Gemälden italienischer Meister des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Tintoretto: die Geburt Christi (437), reuige Magdalena (481); Aug. Carracci: hl. Franziskus (422); Annibal Carrani: Susanna im Bade (440), bethlehemitischer Kindermord (477); Louis Carracci: hl. Franziskus (435), Grablegung Christi (463); Carrucci, gen. Pontormo: die hl. Jungfrau (449); Moroni: Portrait (452); Bordone: Portrait (483); Giorgione: die Eitelkeit (470); Tizian: die hl. Jungfrau mit dem Kinde (450), Portr. v. Pietro Aretino (467), Grimani, venet. Großadmiral (478); Barbieri, gen. il Guercino: Dornenkrönung Christi (421); Rotari: Weinendes Mädchen (451), schlafendes Mädchen (468); Tiarini: Tancred im verzauberten Wald (433); Domenichino: Herkules und Omphale (438), der rasende Herkules (447); C. Dolce: hl. Jungfrau (453), Symbol der Unschuld und Sanftmuth (466), büßende Magdalena (471); G. Reni: hl. Hieronymus (446); Vasari: hl. Familie (484).

VIII. Saal

(Fortsetzung des vorigen) ausgezeichnet durch einige Bilder von Guido Reni: Himmelfahrt Mariä (527); Tizian: Venus weiht eine Bacchantin in die Mysterien ein (524), Portrait von Carl V. (496), dann (489 und 492); P. Veronese: hl. Familie (485), Tod der Kleopatra (487), die Ehebrecherin vor Christus (513); Cignani: Himmelfahrt Mariä (514); Carravaggio (Michel Angelo): hl. Sebastian (486), hl. Jungfrau (500), Anbetung des Christkindes (517), die Dornenkrönung Christi (532); Domenichino: Susanna im Bade (522); Ann. Carracci: Eros und Anteros (516).

IX. Saal

enthält eine Auswahl der kostbarsten und herrlichsten Gemälde aus der Blüthezeit der italienischen Kunst; größtentheils Privateigenthum des Königs. Hier finden wir die in England gekaufte hl. Familie von Rafael (434), vorzüglich ausgezeichnet durch das den Engeln in der Sixtinischen Madonna verwandte Christkind; (581) ist zweifelhaft, ob es des Künstlers Portrait oder das des Prinzen Altoviti, die hl. Familie nach der Madonna della Sedia im Palast Pitti zu Florenz (584); Perugino: die hl. Jungfrau (547), die hl. Jungfrau erscheint dem hl. Bernhard (557), Anbetung des Jesuskindes (590); Correggio: hl. Jungfrau (578); Luini: hl. Katharina (580), Maria mit dem Jesuskinde (585); Andr. del Sarto: hl. Jungfrau (544, 548)), hl. Joseph (574); Albertinelli: die Verkündigung (545); Fra Bartolomeo di San Marco: Heilige Familie (550); Francesco Francia: die betende hl. Jungfrau (575); Innocenzo da Imola: Madonna in der Glorie (579); Lor. di Credi: Anbetung des Kindes (552); Tizian: zwei hl. Familien (587 und 591); P. Bordone: hl. Jungfrau (588); G. Romano: Johannes in der Wüste (592); Giorgione: eigenes Portrait (582); Tintoretto: der Künstler selbst empfiehlt dem Dogen seinen Sohn (539).

Die Kabinete.

Unsere Wanderung durch die 23 Kabinete, von denen fast durchgehends drei bis vier zu einem Saal gehören, indem sie aus derselben Schule Gemälde kleineren Umfangs enthalten, beginnen wir der Bequemlichkeit wegen von dem letzten aus, weil dasselbe dem neunten Saale am nächsten liegt.

Kabinet XXIII (italienische Schule bis incl. XX) mit Bildern von Salvator Rosa: Landschaften (670, 671, 678, 679, 682); Nik. Poussin: eig. Portrait (654); Kasp. Poussin: Landschaften (667, 681); Correggio: Faunskopf (665); Ann. Carracci: Ecce homo (657); Ludwig Carracci: heiliger Franziskus (659).

Kabinet XXII mit Bildern von Tizian: Jupiter und Antiope (646); Sassoferato: hl. Jungfrau (637); Albani: Venus und Adonis (643); Tintoretto: And. Vesal, Anatom (631).

Kabinet XXI enthält das himmlische Bild der das heilige Kind küssenden Madonna aus dem Palast Tempi (del Tempi) in Florenz von Rafael (614) und Gemälde von Correggio:

Ecce homo (626); Tizian: Portrait (619); Fiesole: die hl. Cosmas und Damian (612, 613, 616)); C. Dolce: hl. Agnes (624), hl. Magdalena (629), Ecce homo (628); Canaletto: Ansichten von Venedig (617, 618, 621, 622).

Kabinet XX enthält Skizzen von Correggio: Amor (595) und Bilder von Sodoma: hl. Jungfrau (602); Palma: die hl. Verwandtschaft, es sind meistens Portraite aus der Familie des Künstlers (601); C. Dolce: der Knabe Jesus (600); Fra Bartolomeo: die hl. Junfrau (579 und 597); Rafael: Christi Taufe (581), Abnahme vom Kreuz (586), Erzengel Michael (588), Auferstehung (593), eigenes Portrait und der Herzog von Urbino (587); Andr. del Sarto: Skizzen zu den Fresken in der Kirche Madonna della Scalzo in Florenz (582, 583, 589, 594), Garofolo: hl. Jungfrau (580), Portrait (603); Tintoretto: Ecce homo (584),

Kabinet XIX (ital.-byzant. Schule) mit Bildern von Giotto: Heilige (550, 553), das hl. Abendmahl (556), Christus am Kreuz (560 und 561); Lippi: hl. Maria (577).

Kabinet XVIII (niederländische Schule bis inclus. Kabinet IX) mit Bildern von M. Basaiti: Kreuzabnahme (537); Massaccio: der hl. Antonius von Padua wirkt an einem Ketzer Wunder (538); Rafael: hl. Johannes al fresco auf einen Dachziegel gemalt (541); Correggio: (544); Portrait der Beatrice Cenci, von einem Unbekannten.

Kabinet XVII mit köstlichen Bildern von Pet. de Hooghe: eine lesende Frau (530); Teniers: Bauernstube (533); Metzu: Bohnenkönig (529); Ger. Dow: Eremit (517); Andr. Brouwer: Bauern und eine Barbierstube (515, 527); Potter: Thierstück (511); Mieris: Fischhändler (510); v. d. Werff: Diana entdeckt den Fehltritt der Kalisto (513); Everdingen: Landschaft (501).

Kabinet XVI enthält nur Bilder von Adrian v. d. Werff: Abraham, Sara und Hagar (477), Portrait des Kurfürsten Joh. Wilhelm von der Pfalz (478) und seiner Gemahlin Maria Ant. Louise von Medicis (482), Abraham verstößt Hagar (483).

Kabinet XV mit ausgezeichneten Bildern von Dav. Teniers dem jüng.: Bauernstube (447); Fr. Mieris: Frühstück (eigenes Portrait 448); Terburg: Dame empfängt einen Brief (470); Jak. Ruysdael: Landschaften (446, 453, 455, 458, 474, 475); W. van der Velde: Seestücke (451, 461); A. van der Velde: ein Hirte (460); P. Neeff: Inneres einer Kirche (473); Everdingen: Seesturm (462); Huysum: Blumen und Früchte (464, 471); Zachtleeven: Fischer (459).

Kabinet XIV enthält vortreffliche Bilder von Ger. Dow: Nachtstücke mit Lichteffekt, das Abendessen (394), eine Magd (401); Adr. von Ostade: Bauernstuben (395, 402, 413); Isaak von Ostade: Esel (430); Fz. Mieris: der Künstler in einer Wirthsstube (396), eingeschlafener Krieger (414), eine Dame (415, 417, 423), Bauernstube (422); Wouverman: Pferdestücke (392, 393, 397, 398, 403 bis 407), Böhmen in einer Wirthsstube (419), Winterlandschaft (427), schwedische Armee rückt der deutschen entgegen (428), Jagdgesellschaft (441), Plünderung eines Dorfes (442); Schalken: die klugen und thörichten Jungfrauen (400); Rykaert: Bohnenkönig (399); Ruysch: Fruchtstücke und Blumen (409, 424); Heem: Fruchtstücke (429, 436); Nik. Berghem: italienische Landschaft (438).

Kabinet XIII mit Skizzen von van Dyck: Die Portraite von der Königin Maria von Medicis (335), Abbé Scaglio (336), Graf Johann von Nassau (337), Gustav Adolf (338), der Maler Palamedes (342), Pet. Sneyers (343), der Maler Lukas van Uden (344), Prinz. Margaretha von Lothringen (345), Prinz von Carignan (346), Tilly und das brennende Magdeburg (347), Wallenstein (348), Herzog Wolfgang von Neuburg (352), ferner (334, 340, 351, 363.) Bilder von Verendael: Blumen und Früchte (341); Ger. Dow: eine Magd (359); Cor. Vega: Wirthsstube (358); Neer: Dame (364); Metzu: Köchin (365); Ostade: Trinker (366); Netscher: Nachtstück (369); Wynants: Landschaften (375, 384); Kabel: Landschaft (374).

Kabinet XII enthält nur Bilder von Rubens und zwar besonders die Skizzen zu den auf die Königin Maria von Medicis bezüglichen Allegorien für das Palais Luxemburg; dann noch die Auferstehung der Todten (325), die Bekehrung Pauli (317), das jüngste Gericht (297), die Amazonenschlacht (316), zwei Satyrs (292), Hel. Formann, Rubens Gemahlin (328), Segnung des Decius vor der Schlacht (329), Waldstück (330).

Kabinet XI mit ausgezeichneten Bildern von Dow: alte Frau (261, 266, 280, 289) eigenes Portrait (272), Portrait des Malers Jurian Ovens (265), ferner 271, 277, 281, 284, 288; Fz. Mieris: Krieger (274), Knaben (275), Dame (276, 287); Ostade: Bauernstuben (282, 286); Rembrandt: alter Mann (254), Darstellungen aus dem Leben Christi (255 bis 260); Brouwer: Bauern (262, 273).

Kabinet X enthält Vorzügliches von Ottovaenius: der Triumph der kathol. Kirche (235 bis 240); David Teniers:

Bauernstuben (248, 249, 252); Steen: Schlägerei (250); Ostade: Winterlandschaft (251); Joh. und A. Both: Tempel della Concordia in Rom (247).

Kabinet IX mit trefflichen Bildern von Teniers: bürgerl. Wachtstube (191), Bauern (193 und 210), Affen (194 und 211) Katzen- und Affenkonzert (195), Bauer spielt Violine (212); Ad. Brouwer: Bauern (199), spanische Soldaten (207), Raucher (219), Bauer spielt Violine (221); Joh. Breughel oder Samt-Breughel: Landschaften (198, 200 bis 202, 205, 208, 214, 220, 222, 230), Christus am Kreuz (206), hl. Martin (223); Pet. Breughel d. ält.: Johannes der Täufer (192), Landschaft (209); Pet. Breughel der jüngere oder Höllenbreughel: Brand von Sodoma (227), Troja 228); Berghem: Landschaft (196); Zachtleeven: Rheingegend (197).

Kabinet VIII (oberdeutsche und niederländische Schule) mit Bildern von Netscher: Musikalische Unterhaltung (185): Elzheimer: hl. Lorenz (154), Brand von Troja (184), Flucht nach Egypten (186), Johannes der Täufer (189); Luk. Kranach der ältere: Bilder aus dem Leben Christi (157); Luk. Kranach der jüngere: die hl. Jungfrau (164); Denner: alter Mann (175), alte Frau (187); Feselen: Belagerung Roms durch Porsenna (155); Altdorfer: Sieg Alexanders über Darius bei Arbela (169).

Kabinet VII (meist oberdeutsche Schule) enthält höchst beachtenswerthe Gemälde von Alb. Dürer: die Portraite A. Dürers selbst (124), sein Vater (128), sein Lehrer Michael Wohlgemuth (139), Johann Dürer (147), Oswald Krel (120), dann die hl. Joachim und Joseph (123), Simeon und Lazarus (127); Luk. Kranach: Luther und Melanchton (141), die hl. Jungfrau (142); H. Holbein: die Portraite des Kanzlers von Flandern, Carondolet (149 und 143); Zeytblom: hl. Georg (122), hl. Anton (126); Baldung: Markgraf Phil. Christoph von Baden (148); Burgkmaier: Herzog Wilhelm V. von Bayern (136), seine Gemahlin Mar. Jakobea von Baden (150).

Kabinet VI (niederrheinische Schule bis Kabinet I) mit guten Bildern von Hemskerk: Kaiser Heinrich der Heilige mit dem Modell des Bamberger Doms (95), hl. Johannes Evangelist (97); Mabuse: Kreuzigung (96), Christus in den Wolken (98), die hl. Jungfrau (115); Goes: Johannes in der Wüste (105); Calcar: schmerzhafte Mutter (102).

Kabinet V mit den bekannten Bildern von Joh. Schoorel: Tod der hl. Jungfrau (70), hl. Georg und hl. Dionys (69),

hl. Gudula (71), hl. Hieronymus (79), und dessen Schüler Joh. van Mehlem: eigenes Portrait (88), hl. Johann Evang. (74), ein Bischof (77), Christus am Kreuz (78), hl. Agnes (81, 82), hl. Helena (83).

Kabinet IV enthält folgende als ächt zu betrachtende, herrliche Gemälde von H. Hemling: die Anbetung der hl. drei Könige (49), nebst den Seitenbildern Johannes der Täufer (48) und der hl. Christoph (54), sowie die sieben Freuden Mariä und die Reise der drei Könige (63); Israeliten sammeln Manna (44), Abraham und Melchisedech (55), Christi Gefangennehmung (58): aus der Eyck'schen Schule: hl. Jungfrau (46); Schoorel; Ruhe auf der Flucht nach Egypten (64).

Kabinet III mit köstlichen Bildern von Eyck: Verkündigung Mariä (35), Anbetung der hl. drei Könige (36), Darbringung im Tempel (37) hl. Lukas (42); Lukas von Leyden: Heilige (38, 39, 40); Mabuse: Danaë und der goldene Regen (41).

Kabinet II mit höchst interessanten Bildern von Israel von Meckenen: die Geschichte der Maria (28 bis 33), ferner (19, 20, 23), Heilige und Apostel (18, 21, 22, 25).

Kabinet I enthält Gemälde der altkölnischen Schule des 14. und 15. Jahrhunders, namentlich die hl. Veronika (13), Heilige (1, 2, 10, 14) von Meister Wilhelm, dem Maler des großen Kölner Dombildes.

3) Das k. Kupferstichkabinet,

von Carl Theodor begonnen, durch König Maximilian bedeutend vermehrt, enthält über 300,000 Blätter von der frühesten bis auf die jetzige Zeit und ist vom verstorb. Inspektor Broulliot systematisch und sehr übersichtlich nach Malerschulen geordnet. Die Sammlung enthält sowohl die Hauptwerke aller großen Maler im Kupferstich, als auch die ausgezeichneteren und merkwürdigeren Blätter älterer und neuerer Kupferstecher, alte Blätter in geschrotener Manier und Holzschnitte. Mit diesem steht

4) Die Sammlung der Handzeichnungen

(gegen 9000 Blatt) in Verbindung. Sie enthält höchst interessante Originalskizzen von Raphael, Mich. Angelo Buonarotti, Correggio, Leon. da Vinci, Giulio Romano, Fra Bartolomeo, Mantegna, Dürer, Martin Schön, Rembrandt u. s. w. Hier ist auch die höchst werthvolle Skizzensammlung (von 3000 Studien) von Moriz Rugendas auf seinen vieljährigen Reisen in Südamerika gesammelt.

5) Das Kabinet der griechischen Vasen

befindet sich ebenfalls in den untern Räumen der Pinakothek. Vorzüglich reich ist es an wohlerhaltenen Gefäßen aus Vulci, welche trotz ihres neuen Ansehens an **2500** Jahre alt sein dürften; ferners an verschiedenen Vasen aus den Gegenden des alten Etruriens, so wie aus Nola, Canosa, Basilikata und andern Städten Großgriechenlands. Auch Sizilien, namentlich Girgenti, hat viele merkwürdige Exemplare dazu geliefert; und es sind darunter eine Menge Exemplare seltener, ja einziger Stücke, nicht nur was ihre Form, sondern auch, was die bildlichen Darstellungen betrifft, womit sie bemalt sind. Aus allen Perioden der Vasenfabrikation findet man hier die schönsten Exemplare.

Diese herrliche Sammlung enthält auch mehrere hundert in Griechenland selbst, zumal bei Athen ausgegrabene Gefäße, welche meistens schwarze oder braunrothe Figuren auf weißem Grunde zeigen; dazu die Sammlungen der Gräfin Lipona mit Prachtstücken aus neapolitanischen Museen, darunter die größte der bis jetzt gefundenen Vasen von Canosa; ferner die Sammlung des Ciantes Paniteri von Agrigent, sowie eine große Anzahl anderwärts erworbener sicilischer Vasen von der größten Schönheit, endlich **1800** Vasen aus den Gräbern von Tarquinii, Vulci, Corneto, Montalto, im Ganzen mehr denn **3000** Stück.

Die Decken und oberen Wände der drei Hauptsäle sind sehr sinnreich mit treuen Facsimiles altgriechischer, in den Gräbern von Corneto gefundener Wandmalereien geschmückt, die sich auf die Leichenfeier, so wie auf die Handlungen und Schicksale der Verstorbenen beziehen. Den Fußboden des großen Ecksaales ziert ein antikes Masaikgemälde: „Helios im Thierkreis stehend, neben ihm die Erde und die Jahreszeiten," ein Geschenk des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, auf dessen Gütern in Italien dieses kostbare Werk ausgegraben wurde. Auch findet man da einige Wandgemälde aus Pompeji.

Die neue Pinakothek *)

in der Barerstraße neben der alten, von König Ludwig den Meistern der Malerei des **XIX**. Jahrhunderts gewidmet und von Oberbaurath Voit **1846** begonnen. Der Bau, **52** Räume enthaltend, ist **368** Fuß lang, **101'** breit und **90'** hoch. Die innere und äußere Ausschmückung desselben ist durch Maler Nilson,

*) Das Nähere über die Besuchszeit enthält der „Tages-Anzeiger."

letztere nach W. v. Kaulbach's geistreichen Compositionen, stereochromisch ausgeführt. Diese sollen die Geschichte der deutschen Kunst in der Neuzeit und so weit sie mit König Ludwig's Unternehmungen im Verbande steht, vorführen.

Das erste Bild an der Ecke der Südseite zeigt den Kampf einer neuen Richtung gegen die Zopf- und Perückenzeit; von links kämpfen unter dem Schutze der antiken Kunst (Minerva) Winkelmann, der Gründer der Kunstwissenschaft, der Bildhauer Thorwaldsen, Carsten, der Maler, und der Baumeister Schinkel; von rechts Cornelius Overbeck und Veit auf einem Pegasus, auf welchen Letzterer gerne noch einen Kunstgenossen helfen möchte, gegen das dreiköpfige Perückenungethüm, welches die eingekerkerten Grazien bewacht. — Auf dem zweiten Bilde kommen deutsche Künstler nach Rom, um dort Studien zu machen. Hier erkennen wir darunter den Compositeur Kaulbach selbst mit seinem Freund Eberle, und Nilson, welcher diese Fresken ausgeführt; dann Hiltensberger mit Murr und Echter, in dem Künstler vor dem Capuziner knieend aber Aehnlichkeit mit Overbeck. — Auf dem dritten Bilde beschäftigen sich die Künstler mit dem Studium alter Kunstwerke und empfangen durch den eintretenden Pagen den Ruf nach Bayern zu Kronprinz Ludwig. In den vor diesem stehenden Figuren erkennen wir Cornelius mit Julius Schnorr; Leo v. Klenze, dazwischen Heinrich Heß und Gärtner. — Das vierte Bild zeigt uns König Ludwig als Sammler classischer Kunstwerke; Dillis, Sulpice Boisserée, Martin Wagner und Brulliot vor ihm. — Im fünften Bilde erscheinen die von König Ludwig beschäftigten Maler. Hier sehen wir rechts Cornelius mit Carl Herrmann; Clemens Zimmermann und Amsler; dann Schraudolph. Links malt Heß; neben Rottmann stehen A. Adam, Monten, Bürkel und Peter Heß. Der Confectmeister des Königs Bolgiano bringt für die arbeitenden Künstler Ordenszeichen. — Auf dem folgenden Bilde erkennt man die von König Ludwig beschäftigten Architecten: Gärtner, Leo, v. Klenze, Voit, Ziebland und Ohlmüller; und auf dem siebenten die Bildhauer: voran neben einem Waffenschmuck Schwanthaler, daneben Brugger, dann Widemann; hierauf Thorwaldsen mit dem greisen Eberhard; dann Rudolph Schadow und Schaller. Im Vordergrund arbeiten: Halbig an einer Büste und Rauch an der Maximilians-Statue; hiezu kommen Gotth. Schadow, Rietschel und Wichmann.

Die allegorischen Figuren der Ostseite versinnlichen rechts die Architectur, Erzgießerei und Bildhauerei; links die Historienmalerei mit der Glas- und Porzellanmalerei.

An der Westseite befinden sich drei Bilder. Im Mittelbild ist die Erzgießerei dargestellt in dem Augenblicke, in welchem das Riesenhaupt der Bavaria aus der Gußgrube gewunden wird; Inspektor Stieglmayer sieht aus der Ferne der Hebung des Erzgusses zu. Im Hintergrunde erblickt man den geheizten Flammenofen; Statuen, welche aus der Gießerei hervorgingen, stehen in der Halle herum, — die Gruppe der thätigen Cyklopen wird von ihrem Meister Miller befehligt; ein Ciseleur ist im Hintergrunde thätig. Den Hauptgegenstand des Gemäldes bildet das prächtige, gigantische Bavarienhaupt, der Gießerei zugewendet, deren großartigste Schöpfung es ist. Zur Linken der Erzgießerei ist die Glasmalerei veranschaulicht durch die Thätigkeit der dargestellten Persönlichkeiten, in denen wir Direktor Heß, Inspektor Ainmüller und Faustner erkennen; zur Rechten befindet sich die Porzellanmalerei, Gefäße und Platten werden bemalt und vorgezeigt und im Mittelpunkte sehen wir Neureuther, den kunstreichen Leiter dieser Anstalt.

Die beiden Eck- und Hauptbilder der Nordseite haben Künstler-Feste zum Gegenstande; zwischen ihnen sind die Colossalportraits von vierzehn der ersten Künstlergrößen dieser denkwürdigen Zeit in ganzer Figur angebracht. Selbe wurden dem Darsteller ausdrücklich vom König Ludwig bezeichnet.

Des ersten Eckbildes Mitte nimmt ein Marmorstandbild Königs Ludwig ein, welches von schönen Künstlerfrauen und Töchtern mit Blumen bekränzt wird. Hinter der Statue ist ein Chor von Künstlersängern; in der Person ihres Chorführers ist Peter Cornelius nicht zu verkennen. Zur Rechten des Königs treten drei Repräsentanten der alten Kunst auf: Albrecht Dürer, Peter Vischer und Adam Krafft; an der Linken repräsentiren drei die Neuzeit, mit den Erstgenannten durch ihre Erscheinung an den berühmten Künstlermaskenzug (Albrecht-Dürer-Zug) erinnernd.

Das andere Eckbild stellt die Ueberreichung des allbekannten König-Ludwig-Albums dar, von den Künstlern dem königlichen Schirmherrn der Kunst gewidmet. Die Scene ist auf der Theresienwiese, mit der Ruhmeshalle und Bavaria im Hintergrunde. (Hier brachten nemlich im Jahre **1850** am **9.** Oktober Künstler und Bürger Münchens im Vereine bei Enthüllung der Bavaria in eben so sinniger als imposanter Weise dem König Ludwig Dank und Huldigung dar.) Zahlreiche Portraits aus allen Ständen häufen sich hier, insbesondre erkennlich ist jenes des **Dr. E. Förster.**

Wir betreten nun das Innere. Ueber eine kleine Doppelstiege gelangt man in die hohe Vorhalle. Das prächtige Stiegenhaus von grauem Marmor birgt in seinem untern Raume das Modell der Siegesgöttin mit dem Löwengespann. Auch die „Sammlung von Porzellangemälden" wurde erst unlängst aus der alten Pinakothek hieher verlegt; sie enthält die hervorragendsten Bilder der letzteren in sehr gelungenen Nachbildungen auf Platten, Tellern, Vasen rc. von Lefeubure, Legrand u. A. meisterlich ausgeführt. —

Eine breite Doppelstiege führt uns in den Vorsaal, an welchen sich fünf große und fünf kleinere Säle mit Oberlicht und vierzehn Kabinete mit Seitenlicht anreihen.

Größere Säle.

I. Saal. Das lebensgroße Bild des Königs Ludwig I., von W. v. Kaulbach im Hubertus-Ordenskleide gemalt. Die große Malachitvase ist ein Geschenk des Kaisers Nikolaus, die drei andern aus schwedischem Porphyr sind Geschenke des Königs Carl XIV. von Schweden.

Die nächstfolgenden vier großen Säle sind jeder durch ein großes Gemälde ausgezeichnet.

II. Saal. Die Sündfluth, vom Prof. K. Schorn, leider durch den Tod desselben unvollendet geblieben; dieses Bild mit über lebensgroßen Gestalten ist über 18' hoch und über 25' breit und seinem Umfange nach wohl nahezu das größte Bild unserer Zeit. Außerdem Gemälde von Fischer: Christi Grablegung (1); Beyer: Inneres der Franziskanerkirche zu Salzburg (2); Vermeersch: Partie von Venedig (3); Navez: Spinnerinnen von Fondi (4); Kirchner: ein Theil von Verona (5); Boosboom: neue Kirche zu Amsterdam (6); Ainmüller: Westmünsterkirche und Abtei (7 u. 8.)

III. Saal. Hier fesselt uns Kaulbach's Zerstörung von Jerusalem in seiner eigenthümlichen Auffassung und wundervollen Gruppirung. Melchior: zwei Hunde (10); Heinlein: westlicher Abhang des Orteles (11); Jacobs: Schiffbruch des „Floridian" an der Küste von Essex, am 28. Februar 1849 (12); B. Adam: zwei todte Hirsche (13); Kaulbach: Portraite des Landschaftsmalers Heinlein, als Ritter von Schellenberg (14), und des Schlachtenmalers Monten, als Hauptmann der Landsknechte (16) auf dem Künstler-Maskenfest 1840.

IV. Saal. Peter v. Heß: Einzug des Königs Otto in Nauplia, mit einer Menge von Portraiten (22); Zwengauer:

Abendlandschaft (17); W. v. Kobell: die Schlacht bei Hanau im Oktober 1813 (18); Wagenbauer: junger Stier (19); A. Zimmermann: große Felsenlandschaft (20); Etzdorf: Eisenhammer in Schweden (21); Achenbach: Seesturm (23); Koch: Landschaft nach einem Gewitter (24).

V. Saal enthält ein Altargemälde von Heinrich v. Heß mit über lebensgroßen Gestalten: Maria mit dem Kinde auf dem Throne, zu beiden Seiten die Kirchenlehrer Gregor, Ambrosius, Augustin, Hironymus, dann weiter unten in Gebet versunken die Patrone der vier von König Ludwig in München erbauten und dotirten katholischen Kirchen, als der hl. Bonifazius, hl. Ludwig, hl. Stephan und ein Engel als Stellvertreter der Maria. — Dorner: Walchensee (26). Wir gelangen nun in den

VI. Saal, oder Rottmann-Saal, welcher 23 von diesem im Auftrage des Königs Ludwig nach der Natur aufgenommene und in enkaustischer Weise auf Stein gemalte Landschaften Griechenlands enthält. Für die möglichst günstige Beleuchtung dieser Gemälde ist durch eine neue und originelle Construktion im Saale Sorge getragen: das Oberlicht ist nämlich durch einen den ganzen Raum bis auf einige Fuß von der Mauer ab einnehmenden, von Säulen getragenen Baldachin vom Beschauer abgesperrt und fällt allein auf die Wände, in welchen die Landschaften eingelassen sind. Der Beschauer steht also gewissermassen im Dunkel, sieht aber auf ein doppeltes Licht — das wirkliche und das gemalte; dieses zusammen erzielt eine unaussprechliche Wirkung: 1) Nemäa. König Ludwig von Griechen umgeben, die ihm mit Palmenzweigen in den Händen ihre Ehrfurcht bezeigen; 2) Micenä mit dem Löwenthor; 3) Corinth mit der Akropolis; 4) Brunia, Vorstadt von Nauplia; 5) Copaisee; 6) Naxos; 7) Chalkis; 8) Aegina. Auf einem Hügel der Tempel, von dessen Giebelfeldern die Statuen der Glyptothek „die Aegineten" herrühren; 9) Poros; 10) Marathon; 11) Epidaurus; 12) Aulis; 13) Delos; 14) Gebirge von Sparta mit dem Taygetos; 15) Ebene von Sparta; 16) Thal von Olympia; 17) Salamis; 18) Sykion; 19) Sykion; in der Ferne der Parnaß, Cyklopen-Mauern von Tyrinth; 21) Ruine von Theben; 22) Eleusis mit der heil. Straße; 23) Athen.

Kleinere Säle.

I. Saal. Reinhard: Landschaft (1); Angel. Kaufmann: König Ludwig als Kronprinz in der Tracht des k. Hausordens

vom hl. Hubertus (2); M. Zimmermann: Waldgegend (3); Josephine Sarazin de Belmond: Landschaft (4); Geyer: Maskenball (5), Consilium medicum (9); Catel: Aussicht über Aricia gegen das Meer (6); Overbeck: zwei weibliche Gestalten, Italien und Germania darstellend (7); Marko: Flucht nach Egypten, baumreiche Landschaft in vollem Sonnenlicht (8); Achenbach: Herbstmorgen in den Pontinischen Sümpfen (10); Kirchner: der Churfürst-Friedrichsbau (11) und der Churfürst-Otto-Heinrichsbau (12), die Heidelberger Schloßruine; Koekkoek: Seestück (13); Riedel: Judith (15), Portraite der Mar. Joli (14) und Fel. Beraidi (16); R. Zimmermann: Winterlandschaft (17).

II. Saal. Rottmann: Eibsee im bayer. Gebirg (18), Akropolis von Sykion bei Corinth (31); Heilmayer: Schleichhändler (19); A. Adam: Schlacht von Novara (20), Schlacht von Custozza bei Montegodio (22); Diday: Landschaft (21); Baade: Seestück (23); Koch: Schmadribach in der Schweiz (24); R. Zimmermann: Winterlandschaft mit einer Schmiede (25); Catel: Amalfi (26); M. Zimmermann: Eichenwald (27 u. 29); Jaquand: Zigeuner vor Gericht (28); Gail: Saal im Dogenpalaste zu Venedig (30).

III. Saal enthält die von Kaulbach in Oelfarbe gemalten Skizzen zu den außen angebrachten Freskogemälden, welche schon oben näher betrachtet wurden.

IV. Saal. Schön: ein Mädchen belauscht ein vertrauliches Zwiegespräch (41); v. Klenze: Athen (42); Leys: holländische Dorfgasse (43); Al. Adam: Erstürmung der Düppler-Schanzen (44); M. Müller: Bauernhochzeit und Heimkehr der Neuvermählten (45); Coignet: Tempel zu Pästum (46); Wagenbauer: Landschaft (47); Morgenstern: Haide bei St. Hypolit am Fuße der Vogesen (48), Seesturm (53); A. Kirchner: Grabmal der Grafen Borco zu Verona (49); Helisena Girl: Taubenfütterung (50); Catel: Palermo und der Monte Pellegrino (51); Gailloit: Mönch Arme speisend (52); Riedel: Mutter und Tochter (54); Schleich: Alpe (55); Frz. Adam: franz. Cuirassiere während des Brandes zu Moskau (56).

V. Saal. Jodl: Mariahilfkirche in der Vorstadt Au (57), Hohenschwangau (62); Ben. Adam: Viehmarkt (58); Weller: ital. Feldarbeiter (59); Stange: Partie von Venedig (60); W. v. Schadow: hl. Familie (61); A. Zimmermann: der kleine Giotto, ein Lamm auf den Boden zeichnend, wird von Cimabue aufgenommen und zum Künstler ausgebildet (63); R. Zimmermann: Kartoffelernte (64); Angel. Kaufmann:

Jesus bei der Samariterin am Brunnen (65); Gail: Kirche zu Cordova (66); C. Heß: ein Ritter bei Dominikanern als Gast (67); Verboekhoven: Schafstall (68); Kirner: Kartenschlägerin (69); Dorner: Wasserfall (70); Quaglio: Dom zu Orvietto (71).

Die Kabinete der Nordseite enthalten Gemälde von kleinerem Umfange aber großem Werthe. 1. Kabinet. Terlink: Aricia bei Rom (1); Camphausen: gefangene Puritaner von anglikanischen Soldaten geführt (2); Moorenhout: Winterlandschaft (3); Rottmann: Corfu (4), Monreale bei Palermo (7), hohe Göhl bei Berchtesgaden (14); Schendel: nächtliche Marktscene (5); Beyer: Klosterhof (6); Schmidt: niederländische Schulstube (8); P. Heß: wallachischer Pferdefang (9); Rebell: Molo von Portici am Fuße des Vesuv (10); Fries: Wasserfall des Liris bei Isola di Sora (11); Heideck: Brücke bei Cuenca in Spanien, lagernde Guerillas (12); Schleißner: Kupferschmid und seine Frau (13); Hove: eine Hausflur (15); Lepottevin: Adr. Brouwer malt in einer Schenke einen Wirthshausschild (16); Heideck: Löwenthor von Micenä (17); Catel: Kapuzinergarten in Syrakus (18). — 2. Kabinet. Catel: Sonnenuntergang bei Neapel (19); Overbeck: Vittoria Caldoni aus Albano bei Rom (20); Dreibholz: Seestück (21); Neher: Kapelle auf der Trausnitz bei Landshut (22); Vermeersch: Straße sammt Brücke in einer ital. Stadt (23); Wilkie: Testamentseröffnung (24); Rottmann: Brannenburg mit dem Wendelstein (25); Quaglio: Sebaldskirche zu Nürnberg (26), Abtei zu Rouen (27); Mattenheimer: Früchte und Blumen (28); Unbekannt: Giardino di Malta in Rom, Eigenthum König Ludwigs (29); Reinhold: Kapuzinergarten bei Sorent (30); Robert: eine Procidanerin mit ihrem Kinde (31); Maes: Landmädchen aus der Umgebung Roms (32); Dillis: Tegernsee mit der Quirinuskapelle (33); Völker: Blumen (34); Klein: Gegend an der Tiber bei Rom (35). — 3. Kabinet. Beyer: Klosterhalle (36); Haanen: Winterlandschaft (37); Koch: Winzerfest bei Olevano (38); Schraudolph: hl. Agnes (39); Achenbach: Sturm auf der Nordsee (40); Regemorter: Dachkammer (41); Rhomberg: Vogelhändler (42); Beveren: Beichte eines kranken Mädchens (43); Kunz: Landschaft mit Kühen (43 u. 48); Pet. Heß: Räuber Barbone mit seiner Familie (45); Jakobs: Theil des Seehafens bei Konstantinopel (46); Fioroni: ital. Osteria (47); Enhuber: Großvater mit seinem Enkel (49). — 4. Kabinet. Scheuren: Winterland-

schaft (50); Reinhard: Baumgruppe mit einer Aussicht in die Campagna die Roma (51), Wasserfall (60 u. 63); Dahl: Winterlandschaft (52); Vermeersch: Thor einer ital. Stadt (53); Heideck: ital. Fischer (54); Rottmann: der Aetna von Taormina aus (55), Gräberstadt bei Syrakus mit dem Grabe des Archimedes (57); Stieler: Göthe (56); Heideck: Akropolis zu Athen (58); Granet: Savonarola (59); Braekeleer: ein alter Musikant in einer niederländischen Bauernstube (61); Catel: Seesturm bei Amalfi (62); Keyser: Klostergang (64). — 5. Kabinet. A. Quaglio: Zug einer Kindstaufe (65), Landschaft mit einer gothischen Kirche im Mondlichte (67); Schönfeld: Metzgerquai in Straßburg (66); Artaria; Kirchengang in der Christnacht (68); Kunz: Landschaften (69, 73); Gail: San Lazaro de Armeni, Kloster zu Venedig (70); Wittmer: die Leiche der hl. Katharina wird von Engeln auf den Berg Sinai zu Grabe getragen 71; Kuyck: Pferdestall (72); A. Adam: Pferdestücke (74 u. 77); Backhuysen: Winterlandschaft (75); Seeger, Rheingegend (76); Hasenclever: Hier. Jobst im Examen (78); Schneider: Rheingegeud (79); Ruben: Sennerin auf einer Hoch-Alpe (80); Ben. Adam: Thierstück (81); Schelver: Tyroler-Fuhrwagen auf einer Gebirgsstraße (82); Lindenschmitt: Tod des Herzogs Luitpold im Kampfe gegen die Hunnen (83).— 6. Kabinet. Rebell: Seesturm (84); Bürckel: ein Weib treibt unter heftigem Regen Kühe gegen eine Schmiede (85); Dorner: Gewitterlandschaft mit dem Lechthale bei Reutti (86); Pet. Heß: Maria (87), eine Locanda (92); Simonsen: rauchender Matrose (88); Mathilde, kgl. Prinzessin v. Bayern: Magdalenenkapelle in Nymphenburg (89); Schleißner: Geflügelhändler (90); Schnitzler: todtes Federwildpret (91); Schulze: Frau im Gespräche mit einem Manne (93); Enhuber: Bildschnitzer in seiner Werkstätte (94); Gurlitt: Gegend bei Berchtesgaden (95); Müller: Scene aus dem Tyroler-Krieg (96); Bückel: Winterlandschaft (97); Braeckeleer: holländische Bauernstube (98); Vermeersch: Architecturstück (99); Beker: Schnitter gewahren einen Brand in ihrem Dorfe (100); Gärtner: maurischer Bau (101); Wagenbauer: Morgenlandschaft (102); Schelfhout: Winterlandschaft (103); Laar: eine Tochter bittet ihren Vater um Verzeihung (104). — 7. Kabinet. Hasenclever: Mann und Frau mit einander schmollend (105); Heydeck: zwei Esel (106), Aufgang zur Akropolis von Athen (118); Neher: römische Straßenscene (107); Maar: Kapuziner auf einem Esel (108); Dillis: Gegend bei Grotta

ferata (109); Achenbach: Seestück (110); Brandes: Gegend bei Salzburg (111); Pet. Heß: griechische Landleute am Meeresufer (112); Beyer: Stiftskirche zu Berchtesgaden (113); Dom. Quaglio: altes Thor der Festung Salzburg (114); Backhuysen: Winterlandschaft (115); Luckx: die Spitzenklöpplerin (116); Rebell: Landschaften (117 u. 121); Moerenhout: Dame reitet zur Falkenjagd (119); Venneman: niederländ. Bauern (120). — 8. Kabinet. Ainmüller: Dom zu Rheims im Mondlichte (122); Schnitzler: eine Taube von einem Geyer erwürgt (123), todtes Federwildpret (136); Regemorter: das Frühstück (124); Wagenbauer: Jäger in der Gegend bei Marquardstein (125); Catel: Grotte der Aretusa bei Villa d'Este zu Tivoli (126); Schelfhout: Seeküste (127); Schraudolph: hl. Jungfrau mit dem Jesuskinde (128); Migliara: Klosterhof zu Mailand (129); Schotel: Seesturm (130); Wittmer: die Hirten bei der Geburt des Heilandes (131); Klotz: Ansicht von München vor dem ehemaligen Schwabingerthore (132); Rieppenhausen: Maria mit dem Jesuskinde und dem hl. Johannes (133); Pet. Heß: ital. Familienscene (134); Kirner: Freischärler im Schwarzwalde (135); Muzzinoni: Lago di Nemi (137); Kreul: der mißtrauische Bäcker (138); Schilgen: Entführung der Helena (139); Schmitt: Früchte (140 u. 142); Jul. Schnorr: Hagen und Dankwart verweigern Chrimhilden den Gruß (141); Haier: Spielgesellschaft (143); Heinr. v. Heß: Landleute pilgern nach Rom (144). — 9. Kabinet. Bürkel: eine Schafheerde in der Campagna di Roma (145); Schmitt: Früchte (146); Al. Adam: Cavallerielager (147); Schnitzler: todtes Geflügel (148); Catel: Aussicht bei Castel Gandolfo, Sommersitz des Papstes (149); Gärtner: Klosterhof im Mondlichte (150); Ott: Ansicht von Castilani u. Gaëta (151); Breyer: ein Glas Bock &c. (152); Schleich: Landschaft (153); Fried: blaue Grotte in der Insel Capri bei Neapel (154); Dorner: Landschaft bei Pasing (155); Melchior: Fuchs, von Hunden gefangen (156); Cl. Zimmermann: Landleute pilgern nach Loretto (157); Neher: Klosterkirche zu Babenhausen bei Tübingen (158); Mathilde, Großherzogin von Hessen: Aussicht von Puzzoli über die Bucht von Baja nach den Inseln Procida und Ischia (159); Pet. Heß: Oelskizzen der al fresco gemalten Darstellungen aus dem griechischen Befreiungskampfe in den Arkaden (160—164). — 10. Kabinet. Verschiedene Ansichten von München aus früheren Perioden zum lebendigen Vergleiche, was München im Verlaufe eines halben Jahrhunderts und vor-

züglich durch König Ludwig geworden ist. Neher: Ansicht der Residenz gegen Norden (165); Dom. Quaglio: gegen Osten mit dem Garten an der ehem. Hofapotheke (166), der Max-Josephs-Platz und das Törring'sche Palais, nun das k. Postgebäude (167); Heinr. Adam: der jetzige Max-Josephs-Platz, umgeben von 11 Ansichten von Neubauten in München (168); Dom. Quaglio: die hintere Seite der Residenz, des alten und neuen Hoftheaters, von der Reitschule aus gesehen (169), der Hof zunächst der Schatzkammer in der k. Residenz (170); Heinr. Adam: der Schrannen-Platz und 14 kleinere Ansichten (171); Dom. Quaglio: die Residenz-Schwabingerstraße (172). — 11. Kabinet. Jodl: das Gasthaus „zum Bauerngörgel" und das ehem. Kriegsministerium, zwischen der Theatinerkirche und der k. Residenz (wo jetzt die Feldherrnhalle steht) (173 u. 174); Klotz: das Schwabinger Thor vor dessen Demolirung (175); Neher: der ehem. Larosée-Thurm an der Residenz-Schwabingerstraße (176); Dom. Quaglio: der ehem. gräfl. Zweibrücken'sche Garten vor dem Schwabinger-Thor (177); und das Caféhaus Sardi (178 und 180); Neher: das ehem. Einlaßthor an der Blumenstraße (179). Die alte Reitschule vor dem Schwabinger-Thor (180) von Dom. Quaglio.

Die Polizeidirection

befindet sich in Mitte der Stadt, Weinstraße Nr. 13.

Polytechnische Schule, siehe Gewerbschule.

Die Niederlage der k. Porzellanmanufaktur in Nymphenburg

befindet sich in der Kaufingerstraße und ist an den Wochentagen für freien Eintritt und Verkauf geöffnet.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Vasen mit dem Portrait der Königin nach Stieler, mit dem Amor nach Correggio, mit Gemälden nach Leonardo da Vinci u. s. w. von Adler; dann die Vasen mit Gebirgslandschaften oder italienischen Gegenden nach Gärtner, von Heinzmann; endlich Blumenstücke von Nachtmann u. s. w.

Der König gab, um auch diesen Zweig der Kunst zu heben, den Auftrag zur Fertigung einer Sammlung von Porzellangemälden, welche die besten Stücke der Pinakothek in gelungenen Copien aufbewahren soll. Sie nimmt nun in einem eigens dazu eingerichteten Saale im Erdgeschoß der neuen Pinakothek (s. diese) ihren Platz ein.

Große sehenswerthe Arbeiten wurden in dieser Anstalt auch für Privatpersonen, unter andern für den Grafen Schönborn-Wiesentheid, verfertigt; viele Bestellungen gehen ferner nach dem Auslande an fürstliche Personen. So hat Kaiser Nikolaus bei seiner Anwesenheit in unserer Hauptstadt dieses Institut mit namhaften Aufträgen beehrt. Sehenswerth sind auch die plastischen Werke der Anstalt in Porzellanerde und Bisquit gebrannt, Gefäße aller Art, Büsten, Satuetten nach bessern Meistern. — Lichtbilder 2c.

Porzellangemäldesammlung, siehe Pinakothek, neue.

Das königl. Postgebäude,

gegenüber der neuen Residenz, dessen Seitenflügel nach der Residenzstraße ein in der ursprünglichen Gestalt erhaltener Theil des Graf Törring-Palais bildet, ist nach Herrn von Klenzes Entwurf 1835—36 ausgeführt und hat in der Hauptfaçade eine von 12 toskanischen Säulen gebildete Halle, welche polychromisch bemalt und auf dem rothen Grunde der Hinterwand mit Rossebändigern von Hiltensberger im Herkulanischen Style geschmückt ist.

Links vom Eingang der Residenzstraße ist die Briefpost, rechts die Zeitungsexpedition, im Hintergebäude die Fahrpost mit den Passagierzimmern, Packlokal 2c. Im ersten Stocke befindet sich das Telegraphenbureau und die Zimmer der General-Direction der k. bayr. Verkehrsanstalten. — Ueber den Abgang der Posten und Eisenbahnen siehe im „Tagesanzeiger;" in derselben Expedition (Perusagasse Nr. 4) ist auch die Ankunft und Abfahrt aller Dampfwagenzüge, Dampfschifffahrten und Postanschlüsse in Bayern und den angrenzenden Ländern um den Preis von 3 kr. zu haben.

Prater.

Links hinab an der Isar liegt der Prater, eine kleine Insel, worauf ein besuchtes Wirthshaus sich befindet. Es ist ein angenehmer, von laubreichen hohen Bäumen beschatteter Platz, jeden Freitag Abends Musik, mitunter auch ein kleines Feuerwerk.

Das Priesterseminar, oder Georgianum, siehe dieses.

Die Privatkunstsammlungen

stehen dem Kunstfreunde nach vorheriger Anmeldung bei ihren Eigenthümern freundlich zur Besichtigung offen. Wir erwähnen darunter jene der Frau von Kerstorff (Ludwigsstraße Nr. 3), des Fräulein Lindner (Carlsplatz Nr. 25), der H. H. Generals von

Heideck (Glücksstraße Nr. 9), des Grafen L. von Arco (neben der Theatinerkirche), des Hofrathes Thiersch (Carlsstraße Nr. 11), der zugleich eine auserlesene Sammlung von Alterthümern besitzt, des Rathes Haslinger (Max Josephsplatz Nr. 17) — die Gemälde seiner Gallerie sind im kleinsten Format —, des Baron v. Rettberg (Landwehrstraße Nr. 5), des Advokaten Dr. Dessauer (Königinstraße Nr. 6.), des Grafen von Schönborn (Ottostraße Nr. 9) und des Advocaten Hierneis (Promenadeplatz Nr. 13).

Der Promenadeplatz

mit Bäumen und Anlagen geziert, trägt das eherne Standbild des kurfürstlichen Kanzlers Freiherrn von Kreitmayr, des berühmten Juristen, modellirt von Schwanthaler. Ihm gegenüber befindet sich die Erzstatue des bayerischen Geschichtsschreibers Lorenz von Westenrieder, modellirt von Widnmann: beide von Ferdinand Miller gegossen.

Die Propyläen *)

zu denen König Ludwig im April 1854 den Grundstein legte, sollen den Prachtbauten der Glypthotek und des Ausstellungsgebäudes als Thor einen künstlerischen Abschluß gewähren. Das Gebäude mit zwei Thürmen versehen, wird von Leo v. Klenze im dorischen Style erbaut. Die Giebel werden nach zwei Seiten von sechs dorischen, die innere Durchfahrtshalle aber wird von 16 corinthischen Säulen getragen. Das Giebelbild nach der Stadt zu wird in fünfzehn Figuren die staatliche Civilisation Griechenlands durch König Otto — das Giebelbild gegen Aussen den Befreiungskampf Griechenlands darstellen. Der erste vollendete Giebel ist im Industrie-Pallast, der zweite in der Ausführung begriffene im Schwanthaler'schen Atelier zu sehen.

Die protestantische Pfarrkirche,

links am Karlsplatz, besteht aus einer 150 Fuß breiten, 90 Fuß tiefen Rotunde mit einem 170 Fuß hohen Thurm, auf welchem ein ob seiner Einfachheit sehenswerthes Uhrwerk von Mechanikus Mannhardt sich befindet. Erst im Jahre 1801 erhielt in München der erste Protestant das Bürgerrecht, bis 1806 hatte sich schon eine Gemeinde gebildet, welche sich zu einer 8000 Seelen zählenden Pfarrei vereinte. Durch die Unterstützung der Stände des Reichs

*) Die Propyläen, ein Prachtthor zu München von Pangkofer, München bei Georg Franz 1851.

und freiwillige Beiträge wurde zu dieser Kirche 1827 der Grundstein gelegt, der Bau nach dem Plane des Oberbauraths Pertsch ausgeführt: 1833 geschah die Einweihung. Das Deckenblatt: die Himmelfahrt Christi, ist von Maler Herrmann aus Dresden; das Altargemälde nach J. Schnorr, von G. Jäger ausgeführt, wurde von S. M. dem König Ludwig der Kirche zum Geschenke gemacht. Die Altar- und Kanzelbekleidung ist von J. M. der Königin Therese, die silbernen Altarleuchter von J. M. der höchstseligen Königin Caroline, das silberne Cruzifix von den Baronen v. Lotzbeck und Schätzler, der Abendmahlkelch von Baron von Rast u. s. w.

Der Pschorrkeller,

so genannt von seinem Eigenthümer, am Ende der Bayerstraße, ist von jungen Alleen umgeben und zieht wegen seines weiten Umfanges unsere Aufmerksamkeit auf sich. In den dreifach übereinander befindlichen Kellergewölben lagert in kolossalen Fässern stets ein bedeutender Biervorrath.

Pullach,

ein hübsches Dorf an der Isar, in südlicher Richtung 2 Stunden von der Sadt (in der Nähe des Schlößchens Schwaneck), wird im Sommer von Liebhabern größerer Spaziergänge gerne besucht. Man hat von da aus einen hübschen Spazierweg nach Geiselgasteig, wo Gelegenheit gegeben ist, nach der Menterschwaige überzufahren.

Das Rathhaus*)

mit seinem Thurme schließt den Schrannenplatz gegen das s. g. Thal. Dieses unregelmäßige Gebäude aus der Zeit Kaiser Ludwigs mit einer Façade, die ihre gegenwärtige Gestalt erst 1779 unter Carl Theodor erhielt, bewahrt in seinem gewölbten neu decorirten Saale neben den Wappen vieler adeliger Geschlechter, auch die Münchens in den verschiedenen Jahrhunderten; dann die Modelle Schwanthalers von den im Thronsaal aufgestellten Fürstenstatuen und Ahnen des bayerischen Königshauses. Im kleinen Rathhaussaale sind vier alte Gemälde, Ansichten von Münchener Stadtthoren aus früherer Zeit, bemerkenswerth. — In dieser Gegend stand einst die Burg Heinrichs des Löwen. Der Löwe von Stein, (so alt als die Stadt,) an einem Hinterflügel des Gebäudes nach dem Thale hin und der heilige Onuphrius

*) Das Rathhaus und ein Theil des Schrannenplatzes Gez. von Hofmeister, gest. von Gerstner. 15 kr. Bei G. Franz.

(Bildniß und Reliquien dieses Heiligen soll Heinrich der Löwe aus dem Morgenlande hieher gebracht haben) gelten als Wahrzeichen der Stadt.

Rings um den Schrannenplatz laufen Hallen mit Verkaufsläden, die Bögen genannt.

Das Regierungsgebäude

70 Schuh lang, 115 tief, bemerkbar durch die guten und schwungreichen Verhältnisse seiner Façade, bildet die Ecke des Schrannenplatzes gegen die Dienersgasse. Bis zum Jahre 1807, wo es seine gegenwärtige Bestimmung*) erhielt, diente es als Landschaftsgebäude für die Versammlungen der Landstände. Die ersten Sitzungen darin waren im Jahre 1514. — Der Brunnen davor heißt der Fischbrunnen, in welchen die Metzgerlehrjungen einem alten Herkommen zufolge, am Fastnachtmontage den sog. „Metzgersprung" machen; siehe unter Feste, Volks-.

Reiche Kapelle, siehe Residenz.

Reichenbacherbrücke.

Zu einer höchst nothwendigen zweiten Verbindung der Stadt München mit der Vorstadt Au und dem jenseitigen Isarufer wurde 1843 eine Brücke aus Holz von dem Zimmermeister Reifenstuhl erbaut. Selbe ist 490 bayer. Fuß lang.

Das kgl. Reichsarchiv,

(im Hof- und Staatsbibliothek-Gebäude in der Ludwigsstraße,) nimmt nebst dem Archivsconservatorium das ganze Erdgeschoß ein und enthält in 26 Sälen den staunenswerthen Reichthum Bayerns an alten Urkunden und Akten, welcher sich außer den landesfürstlichen Archiven vorzüglich aus den uralten Hochstiften und Reichsstädten, welche heute zu Bayern gehören, wie Freising, Passau, Würzburg, Bamberg, Eichstädt, Speier, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Kempten rc. herschreibt. Das Alter unseres Regentenhauses und dieser Hochstifte und Reichsstädte erklärt an solchen archivalischen Reichthum zur Genüge. Ueber den dreißigjährigen Krieg allein befinden sich hier 804 starke Foliobände und 74 Fascikel werthvoller Akten. Man kann den Bestand des kgl. Reichsarchivs im Ganzen auf eine halbe Million Urkunden und ebensoviel Akten anschlagen. Hinsichtlich der Loka-

*) S. J. Burgholzers Stadtgeschichte von München, S. 218 und Lipowskys Urgeschichte von München. Th. II. S. 296.

litäten ist die Vereinigung der Hof- und Staatsbibliothek mit dem Reichsarchiv in einem Gebäude, so wie die Nähe der Universität wegen der mannigfachen gegenseitigen Beziehung dieser Anstalten von hohem Werth. Auch dieses ist der sinnigen Anordnung des Schöpfers aller dieser Monumentalbauten zu wissenschaftlichen Zwecken, Königs Ludwig I. Maj., zu verdanken.

Die kgl. Reitschule

am Marstallplatz, hinter der kgl. Residenz, wurde 1822 von Klenze aufgeführt und ist 300 Fuß lang und 85 Fuß breit. Die dorischen Säulen des Hauptthores tragen die kolossalen Büsten von Kastor und Pollux; außerdem zieren noch große in Kupfer getriebene Pferdköpfe die Façade. Das Dach ist mit Platten aus Gußeisen nach der Construktion des Hof-Bauinspektors Thurn gedeckt. Die lateinische Inschrift lautet: **Regius hic equiti munitur circus equoque, ut recte ille jubere, hic jussa capessere discat. 1822.** Dahinter sind die sehenswerthen kgl. Marställe, links von der Reitschule in dem alten Gebäude die Wagenremisen, worin neben den prächtigen neuen Krönungs- u. a. Gallawagen auch sehr alte historisch merkwürdige; im obern Stock die Pferd-Geschirre 2c. Auf diesem Platz ist auch die kgl. Gewehr- und Sattelkammer zu sehen. Die Zeit des Besuches ist aus dem „Tagesanzeiger" zu entnehmen.

Die königliche Residenz*)

zerfällt in drei Theile: den Königsbau, die alte Residenz und den Saalbau. Jener von König Ludwig neuerbaute Flügel, welcher an den Palast Pitti in Florenz erinnert, heißt der

Königsbau**)

und ist von Herrn v. Klenze ausgeführt. Der Grundstein hiezu wurde am 23. Juni 1826 gelegt, der Bau 1835 vollendet.

Auf einem mit Stufen und einer Sitzbank umgebenen Stybolate, in Bossagen **a punto di diamanti** abgesetzt, erhebt sich das Erdgeschoß, ganz im Rusticostyl, und mit dorischem Hauptgebälke gekrönt. Hierauf folgt der erste Stock mit einer jonischen Pilasterordnung und einem eben so passend verzierten Gebälke.

*) Die k. Residenz, Königsbau gegen den Max-Joseph-Platz. Gez. von Lange, gest. von G. A. Müller. 15 kr. Bei G. Franz.

**) Die Wochentage und Stunden, an welchen dieselbe in ihren Einzelheiten dem Besuche offensteht, sind am Beßten aus dem „Tagesanzeiger" (G. Franz) zu ersehen.

Die zweite Etage erhebt sich nur theilweise, etwa 220 Fuß lang, über der Mitte der Hauptfronte, in korinthischer Ordnung, und von einem reichen Consolengesimse gekrönt. Der Sockel besteht aus Diamantquadern, der übrige Theil aus Spiegelquadern von grünlichem Kellheimer Sandstein. Alles an diesem Gebäude athmet Größe und gediegene Pracht. Die drei Thore in der Hauptfronte, eins auf der westlichen Seite, so wie die Arcadenfenster des ganzen Baues sind mit reichen Bossagen umgeben. Die Hauptfronte ist 430 Fuß lang, in der Mitte, wo die zweite Etage hinläuft, 150 Fuß hoch. Letztere läßt rechts und links eine Terrasse neben sich; die eine davon dient zur Orangerie.

Das Erdgeschoß enhält rechts die Gemächer der k. Hofhaltung, links die Säle mit den Darstellungen aus dem Nibelungenliede. Zwei Marmortreppen führen zum ersten Stocke, worin die Wohnung des Königs und der Königin ist. Der zweite Stock enthält festliche Gemächer, welche bestimmt sind, in Verbindung mit jenen Wintergärten den kleinen Hoffesten, Bällen und Concerten auch außerhalb der eigentlichen Wohnzimmer Raum zu gewähren. Die Verzierung der Gemächer des ersten und zweiten Stockes wurde durchaus nur mittelst der Kunst, ohne Tapeten rc., in großer Einheit des Styls durchgeführt. Alles Material an diesem Baue, z. B. die schönen Holzarten zu Thüren und Treppengeländer, die prächtigen Glasscheiben (jede 88 fl. kostend) rc., ist mit großer Sorgfalt ausgesucht, und verdient beachtet zu werden.

Die Heizung mit warmer Luft fand hier eine ausgedehnte und passende Anwendung.

Gemälde mit Darstellungen aus ältern und neuen deutschen Dichterwerken schmücken die Wände der Zimmer der Königin, aus griechischen Classikern jene des Königs. Die Art der Dekoration ist der leichte Verzierungsstyl der antiken und Raphael'schen Wandmalerei. Einige Vorsäle sind im hetruskischen Geschmacke verziert. Die Wandbilder sind in der Regel enkaustisch, die Deckenbilder al fresco ausgeführt.

I. Gemächer des Königs.

In dem ersten Vorzimmer, in welches wir zunächst vom schwarzen Saal aus gelangen, zeigt der Fries monochromatisch im altgriechischen Vasenstyl gemalte Bilder aus dem Argonautenzuge nach Schwanthalers Compositionen. — Das zweite Vorzimmer enthält Darstellungen aus den Gedichten des Hesiodos, ebenfalls nach Schwanthaler, von Hiltensperger und Streidel polychromatisch gemalt. Im Friese sehen wir die Haupt-

momente aus der Theogonie, darunter an den Wänden Darstellungen aus den Tageswerken (ἔργα καὶ ἡμέραι) und aus dem Schilde des Herakles. — Im Servicezimmer sind Darstellungen zu den homerischen Hymnen, nach Schnorr's Zeichnungen, an der Decke von G. Hiltensperger, an den Wänden von Fr. v. Olivier, Streidel und Schulz gemalt; an der Decke die besungenen Hauptgottheiten; im Fries der vier Wände der Hymnos der Aphrodite, der Demeter, des Apollo und Hermes; darunter an der Wand einzelne verwandte Darstellungen. — Der Thronsaal enthält auf goldenem Grunde in Gyps ausgeführte Reliefdarstellungen aus Pindars Gesängen, von Schwanthaler. Im Fries sehen wir griechische Kampfspiele, an den Wänden Reliefs aus dem Mythos von Herakles, Achilles, Jason und Dioskuren. — Der Speisesaal enthält 34 Darstellungen zu Anakreons Gedichten, von Cl. Zimmermann entworfen, und theils von ihm selbst, theils von Anschütz und Nilson ausgeführt; — das Empfangzimmer 24 Bilder zu den Tragödien des Aeschylus, nach Schwanthalers Compositionen von Schilgen gemalt. An der Decke sind es Bilder zu den Persern, zu den Sieben vor Theben und zu den Schuzgenossinnen; in den Lünetten zum Agamemnon, zu dem Todtenopfer und den Eumeniden; an den Wänden zum Prometheus. — Das Schreibzimmer enthält 21 Darstellungen aus Sophokles, ebenfalls nach Schwanthaler, von W. Röckel und Hanson gemalt, und zwar an der gewölbten Decke aus König Oedipus, aus Oedipus in Kolonos und aus Antigone; in den Lünetten aus den Trachinierinnen, aus der Electra, aus Philoctet und dem rasenden Ajax. — Im Ankleidezimmer sind 27 Darstellungen aus dem Aristophanes, nach Compositionen Schwanthalers, von Hiltensperger gemalt, und zwar an der Decke aus dem Frieden; an der Fensterwand aus den Fröschen, aus den Vögeln und den Wespen; und an den übrigen Wänden aus der Lysistra, aus den Rittern, den Wolken, den Acharnern, den Thesmophoriern, dem Pluto und der Weiberherrschaft. — Das Schlafgemach ist mit Bildern aus Theokrit, von Schulze und Bruckmann, theils nach eigenen, theils nach Entwürfen von H. Heß gemalt verziert.

II. Gemächer der Königin.

Das erste Vorzimmer, zu welchem man auf der entgegengesetzten Seite, durch die Treppe des westlichen Portals gelangt, enthält Darstellungen aus den Gedichten Walthers von der Vogelweide, von Gassen, namentlich in der Mitte der Decke

den Sängerkrieg auf der Wartburg. — Im zweiten Vorzimmer sind die geistreichen Darstellungen zum Parcival von Wolfram von Eschenbach, von K. Herrmann. — Das Servicezimmer zeigt uns interessante Bilder zu Bürgers Gedichten, von Ph. Foltz. — Der Thronsaal ist mit Darstellungen aus Klopstock geschmückt, namentlich im Friese aus der Hermannsschlacht, von W. Kaulbach. — Im Salon der Königin enthält der Fries Darstellungen zum Oberon, von Neureuther, und die Wand Bilder zu Wielands Musarion und Grazien, von Kaulbach. — Im Schlafsaal sehen wir 36 Darstellungen zu Göthes Gedichten, von W. Kaulbach, namentlich an den Wänden zu Faust, Egmont und Iphigenia, — Das Schreibzimmer enthält 22 Bilder zu Schillers Gedichten, von Ph. Foltz und W. Lindenschmit; — endlich das Bibliothekzimmer Bilder zu Tieck's Dichtungen, von Schwind.

Auch den obern Pavillon dürfen wir nicht übersehen. Anmuthig und heiter sind die Verzierungen und Malereien des Ballsaals, an den sich ein Saal für die Orangerie anschließt; in dem Conversationszimmer zur Rechten sind in der Hohlkehle zehn kleine Landschaften, nach Rottmann's Aquarellzeichnungen von Schilling gemalt, und in dem zur Linken im Friese Reliefdarstellungen aus dem Mythos der Aphrodite von Schwanthaler.

Die Halle, welche zur Wohnung des Königs führt, mit gelbem Stuck bekleidet und mit den Caryatiden der Gerechtigkeit und Beharrlichkeit von Schwanthaler geziert, trägt einen erhabenen Charakter.

Die Wohnzimmer des Monarchen wurden bis zum 12. Okt. 1835, als dem Tage Seiner silbernen Hochzeit fertig und bewohnbar.

Im Erdgeschosse, von der linken Ecke des Baues bis zur Einfahrt, befinden sich fünf mit Kunstwerken der Malerei ausgeschmückte Räume, von welchen drei, fast gleich große, regelmäßige Vierecke bilden, jede Seite 34 — 36 Fuß lang. Die Darstellungen dieser Gemächer umfassen das ganze Nibelungenlied. Die Ausführung al fresco wurde dem Prof. J. v. Schnorr übertragen.

Im Eingangssaal werden uns die Hauptgestalten des Gedichts vor Augen geführt.

Im daranstoßenden Saale sind die wichtigsten Augenblicke aus Siegfrieds Leben dargestellt, seine Bewerbung um den Besitz Chriemhildens u. s. w. Die Decke ward mit einem reichgemalten Teppich geziert. Die Ausschmückung des ganzen Saales zeigt

einen durchaus festlichen Charakter, denn es ist der Saal der Hochzeit.

Nun folgen im nächsten Saale die Siegfrieds Tod angehenden Begebenheiten. Dieß ist der Saal des Verraths; und den Verzierungsstoff der Decke gibt der Nibelungenhort und die geheimnißvolle Welt der Erdgeister. Den Grundgedanken dieses Saales auszusprechen, erscheint in der Mitte der Decke Chriemhildens blutiger Traum von den Adlern und Falken.

Hierauf wird der Untergang der Nibelungenhelden und Chriemhildens Rache im folgenden Saale dargestellt. Dieß ist der Saal der Rache. In dem fünften Saale sehen wir, wie die erschlagenen Helden begraben und beklagt werden. Dieß ist der Saal der Klage.

Wir verlassen nun den Königsbau und wenden uns zu dem großartigen Gebäude zwischen den beiden Neubauten, mit hohen Portalen und Erzstatuen, einst als das achte Weltwunder gepriesen, — (König Gustav Adolf von Schweden wünschte sich diesen Bau auf Walzen, um ihn nach Stockholm sammt dem Baumeister Kurfürsten Max I. zu bringen.). —

Die alte Residenz,

1469 von Albrecht IV. ursprünglich erbaut, hieß damals die neue Feste, brannte aber 1579 zum Theil nieder und erst um das Jahr 1610 ist der jetzige Bau durch Maximilian I. nach Candids Plan und unter dessen Leitung angefangen und 1616 vollendet worden. Sie hat ein Erdgeschoß und zwei Stockwerke. An den Thoren halten eherne Löwen die Wappen des Kurhauses und Lothringens, und in der Mitte des Gebäudes, so wie auf den Abhängen der Portale erblicken wir schöne Broncestatuen nach Candid, nämlich dort die Statue der Maria als **Patrona Bavariae**, hier die allegorischen Gestalten der Tapferkeit und Mäßigkeit, und der Weisheit und Gerechtigkeit. Die Länge des Baues beträgt 150, die Tiefe 280 Fuß. Die Residenzwache ist vom Leibregiment besetzt und fast jeden Mittag bei der Ablösung Musik, wobei schöne Compositionen aufgeführt werden.

Das Innere enthält 4 große Hofräume: den Kaiserhof, den Capellenhof, den Küchenhof, den Brunnenhof.

Unter dem dreifachen Bogen, der den Kapellenhof mit dem Brunnenhofe verbindet, betrachten wir ein Paar alterthümliche Curiositäten, nämlich: einen 364 Pfund schweren Stein, welchen Herzog Christoph, Bruder Alberts IV. (1490) aufheben und wegschleudern konnte; ferner drei Nägel, von denen der höchste 12'

hoch eingeschlagen ist, die der Herzog im Sprunge mit der Fußspitze erreicht haben soll. Eine Tafel in der Mauer bezeugt diese Thatsachen in Reimen. Von hier aus führt eine kleine Thüre rechts in einen kleinern, den Grottenhof, der ein Gärtchen enthielt, von dem jetzt noch die Statue des Perseus, römische Götter und alte mythologische Freskomalereien übrig sind.

In dem Brunnenhof befindet sich ein Brunnen von Sandstein, errichtet **1689**, mit Figuren von Erz: Otto von Wittelsbach in der Mitte, umher die vier Elemente u. a., nach Candids Zeichnungen von Krumpter gegossen.

Wir treten jetzt in das Hauptgebäude, im Kaiserhof links, und befinden uns in einem weiten, hohen, auf **4** Säulen ruhenden Gewölbe, in welchem eine breite Treppe, die s. g. **Kaisertreppe**, von **56** Stufen, jede zu **14** Fuß Breite und aus Einem Stein bearbeitet, früher in den Kaisersaal führte, den aber König Max **I.** in zwei Stockwerke abtheilen ließ, die unteren Zimmer zu seiner Wohnung, die oberen für die Königin Caroline.

Von hier aus besuchen wir vorerst die Kaiserzimmer. Sie theilen sich in die ehemals von der Kaiserin Amalia als Wittwe bewohnten, und dann in die eigentlichen Gemächer Kaiser Karls **VII.** Die letztern sind im Uebermaße prächtig zu nennen, und der Kaiser ließ sie noch als Kurfürst mit den herrlichsten Meubeln und Kunstsachen versehen. Das erste dieser Zimmer enthält den kaiserlichen Thron; das zweite war das Audienzzimmer für die Gesandten; das dritte zu Conferenzen bestimmt; von hier aus tritt man links in die an Gemälden reiche grüne Gallerie (eine hl. Katharina und eine Sybilla von Carlo Dolci und Domenichino nicht zu übersehen); das vierte ist das Schlafzimmer, in welchem einst Napoleon gewohnt, aber in dem ihm zu kostbaren Bett nicht geschlafen hat. Das Paradebett unter dem Thronhimmel soll an **800,000** fl. Gold in den Stickereien enthalten; das fünfte heißt das Spiegelzimmer, und hierauf folgt ein Kabinet mit trefflichen Miniatur- und andern Gemälden großer Meister. Der hier aufbewahrte Kronleuchter aus Elfenbein ist von Maximilian **I.** geschnitzt.

Die sogenannten schönen Zimmer ließ S. M. der König Maximilian Joseph einrichten. Sie bestehen aus einem Audienz- und Thronzimmer, aus dem Speisesaal und Schlafzimmer.

Die Fürstenzimmer, gegen den Brunnenhof, die der Kurfürst Carl Theodor bewohnte, waren bis zur Vollendung des Königsbaues die Wohnungen Königs Ludwig und Seiner Gemahlin.

Hieran stößt der Herkulessaal, welcher zu den kölnischen Zimmern führt, die von dem Kurfürsten Clemens August von Köln

ihren Namen haben und mit Wand- und Deckengemälden geschmückt sind.

Nächst dem Herkulessaal, der jetzt zu Hofkonzerten und Bällen gebraucht wird, hat die Residenz noch den Hartschiersaal, der sonst auch Ledersaal — von seinen Tapeten — genannt wurde. Aus ihm kommt man in die jetzigen Konferenzzimmer, und von diesen in die päpstlichen Zimmer, welche im Jahre **1782** Pius **VI.** bewohnte.

Ausser diesen Sälen befindet sich hier noch der kleine schwarze Saal und die steinernen oder griechischen Zimmer, wo König Otto wohnte.

Die reiche Kapelle, am Kapellenhof **1607** von Maximilian **I.** erbaut. Mariä Verkündigung über dem Portale ist eines der besten Werke von Candid. Ueberall sieht man hier Gold, Silber, Perlen, Edelsteine; der Fußboden ist mit Amethyst, Jaspis, **verdo antico**, die Decke mit Lasurstein, die Wände mit Mosaik ausgelegt. Hier zeigt man auch ein Relief in Wachs von Michel Angelo, die Kreuzabnahme, und ein Altärchen, **4** Zoll hoch, aus Gold, vor welchem die unglückliche Maria Stuart im Gefängnisse ihr Gebet verrichtete. Die Pfeifen der Orgel sind von Silber, und diese selbst, so wie alles Uebrige in diesem Raume auf das prächtigste verziert.

Die Silberkammer enthält die goldenen und silbernen Tafel-Service. Sie ist auch sehenswerth.

Von der Kapelle gelangen wir zum Antiquarium. Diese Sammlung wurde von Albrecht **V.** angelegt. Sie ist im Erdgeschoße in einem herrlichen, wirklich imponirenden Saale von **230** Schuh Länge und **40** Schuh Breite, der von Kurfürst Max **I.** erbaut, mit interessanten Fresken von Pet. Candid, zwei großen Portalen von Marmor, und zwei auf marmornen Stufen ruhenden Tribünen verziert ist. Mehrere der vorzüglichern und anerkannt ächten Antiken wurden nach der Glyptothek versetzt.

Die Sammlung zerfällt in vier Hauptabtheilungen:

1) Egyptische Alterthümer, Mumien mit prachtvoll bemalten Särgen, Grabsteine, Figuren und Geräthe aus Bronce, Stein, gebrannter Erde und Holz.
2) griechische und römische Broncefiguren, Jupiter (**168**), Diskuswerfer (**169**), Herkules (**170**); Marmor-, Gold-, Silber-, Bernstein- und Elfenbeinarbeiten;
3) germanische und scandinavische Alterthümer und Waffen;
4) mittelalterliche und neuere Arbeiten; Amor von Eberhardt.

Der königliche Schatz (am Grottenhof, zu ebner Erde) wurde unter Albert V. im Jahre 1551 anzulegen begonnen und seitdem durch alle Regenten bereichert. Er ist durch die Reichsgesetze für unveräußerlich und untheilbar erklärt. Man schätzt ihn auf mehrere Millionen Gulden. Er enthält eine große Anzahl von Diamanten, Bilder mit Juwelen ausgelegt, eine Sammlung von Gefäßen aus Achat, Chalcedon u. s. w.; ferner: den hl. Georg von Gold auf einem Pferde von Achat, reich mit Edelsteinen bedeckt, die Kronen Kaiser Heinrich des Heiligen und seiner Gemahlin, die böhmische Königskrone Friedrichs V. von der Pfalz, die Hauskronen Kaiser Karls VII. und seiner Gemahlin, die in Paris 1806 verfertigten königlichen Kronen, nebst Schwert, Scepter, Reichsapfel und Salbkästchen; den großen blauen Hausbrillanten, die pfälzische Perle, von Natur halb schwarz, halb weiß, die pünktliche Nachbildung der Trajanssäule in Rom, die Karl Theodor durch den Goldschmied Valladier fertigen ließ, (ein Werk zwanzigjähriger Arbeit,) den von der Stadt München dem Könige Max zur Feier seines Jubiläums überreichten goldenen Pokal und andere merkwürdige und interessante Dinge von hohem Werthe.

Wir besuchen nun den dritten Theil der Residenz, welcher gegen den Hofgarten eine prächtige Façade von 800 Fuß Länge bildet, den

Saalbau,*)

nach dem Plane des Herrn von Klenze 1832 — 42 im Style des Palladio gebaut und bis hinüber zur Allerheiligenkapelle von Grund aus neu. Der schöne Portalvorbau hat eine Balkonhalle, die mit Viktorien und Medaillons-Reliefs (Scenen aus der bayer. Geschichte) geschmückt ist. Auf dem verkröpften Gesims über ihren äußern 10 jonischen Säulen sind 2 Löwen und dazwischen 8 allegorische Figuren von Kalkstein, die Provinzen des Königreichs darstellend, nach Modellen von Schwanthaler. Am Ende dieser Hauptfaçade ist der historisch merkwürdige, alte runde Thurm, in dem Herzog Christoph der Starke Jahre lang gefangen saß, in den Bau eingeschlossen, so daß man ihn von Aussen nicht sieht.

Eine lange Reihe geräumiger Säle im ersten Stockwerk des Saalbaues, bestimmt zu großen Hoffesten, Audienzen und Prachtaufzügen, bietet eine bewundernswerthe Mannigfaltigkeit in der Ausschmückung dar, zu deren Vollendung alle Künste gemeinsam thätig gewesen sind.

---

*) Die k. Residenz. Saalbau gegen den k. Hofgarten. Gez. und gest. von Hoffmeister. 12 kr. Bei G. Franz.

Auf der hintern (östlichen) Seite des Baues, bei der Hof-Apotheke ist der Aufgang. Dort ist die schöne, breite für den Empfang hoher Gäste bestimmte Marmortreppe; von ihr durch eine Wand getrennt die Treppe für den gewöhnlichen Gebrauch. Letztere führt auf die Corridors, erstere in ein Wartzimmer. Wir gehen vom Corridor aus in dasselbe und kommen von da in zwei schönere geschmackvoll verzierte Vorzimmer, welche uns in den großen Ballsaal führen, der architektonisch-plastisch verziert, mit Reliefs von Schwanthaler geschmückt und mit zwei Gallerien versehen ist. Aus diesem prächtigen Lokale treten wir gleich rechter Hand in die zwei kleinen Spielzimmer, wo die Sammlung schöner Frauenporträts von Stieler sich befindet. Hinter diesen Zimmern, ganz am östlichen Ende des Baues ist der große Schlachten- oder Siegessaal mit vielfarbig dekorirter Decke und marmornen Wänden, oben mit Armaturen (weiß auf Goldgrund) verziert und mit 14 Schlachtenbildern in Oel (von Peter Heß, Adam, Kobell und Monten) geschmückt, darstellend Scenen bayerischer Tapferkeit aus den Feldzügen 1805—15, nämlich:

1) Erstürmung von Bodenbühl, 2) Uebergabe von Brieg, 3) Belagerung von Breslau, 4) Gefecht bei Arnhofen, 5) Schlacht bei Eggmühl, 6) Treffen bei Wörgel, 7) Schlacht bei Wagram, 8) bei Polozk, 9) bei Borodino, 10) Treffen bei Brienne, 11) bei Bar an der Aube, 12) Schlacht bei Arcis, rechter Flügel, 13) Schlacht bei Arcis, linker Flügel, 14) Gefecht bei Saarbrücken.

Kehren wir in den Baalsaal zurück, so führt uns die entgegenstehende Thüre in die drei Kaisersäle, welche zum Thronsaal führen und mit umfangreichen Wandgemälden von Schnorr, und nach dessen Entwürfen und Cartons von seinen Gehilfen Gießmann, Jäger und Palme enkaustisch ausgeführt wurden.

Der Saal Karls des Großen zeigt uns in sechs großen Wandgemälden: 1) Die Salbung Karls zum deutschen Könige durch Papst Stephan II. 2) Seinen Einzug in Pavia nach der Besiegung des Desiderius; 3) die Schlacht gegen die Sachsen bei Bürberg; 4) die Taufe der Sachsen; 5) die Synode zu Frankfurt, und 6) die Krönung Karls als Kaiser in Rom durch Leo III. Die zwölf kleineren Bilder im Fries stellen dar: 1) Karl empfängt als zwölfjähriger Knabe den Papst Urban II., der sich zu Pipin flüchtet; 2) er besteigt den Thron, 3) kämpft gegen die Sachsen, 4) wird von den Gesandten des Papstes um Hilfe gegen Desider gebeten, 5) besiegt den Desider und dringt in Italien ein, 6) wird vom Papst am Dom St. Peter in Rom empfangen, 7) kämpft

gegen die Sarazenen, 8) ist als Zeuge bei Wittekinds Taufe gegenwärtig, 9) hält den Reichstag in Regensburg, 10) besiegt die Avaren, 11) schenkt die erbeuteten Schätze der Kirche, und 12) sein Tod zu Aachen.

Der Saal Friedrichs II. Barbarossa enthält sechs große Wandgemälde: 1) Friedrich wird nach der Erwählung zu Frankfurt als deutscher Kaiser ausgerufen und dem Volke vorgestellt. 2) sein Einzug in das eroberte Mailand; 3) seine Zusammenkunft mit Papst Alexander III. in Venedig; 4) das große Reichsfest in Mainz; 5) die Schlacht bei Ikonium; 6) sein Tod im Kalykadnos; ferner vier kleinere: 1) die Verbannung Heinrichs des Löwen, 2) die Verleihung Bayerns an Otto von Wittelsbach, 3) die allegorische Figur des Reichs (Imperium) und 4) die der Kirche (Ecclesia); über den Thüren: 1) Friedrich erobert Crema, 2) Friede zu Constanz, 3) er empfängt seinen Sohn nach der Schlacht von Ikonium. Der plastische Fries schildert uns nach den meisterhaften Compositionen Schwanthalers den Kreuzzug des Kaisers.

Der Saal Rudolphs von Habsburg enthält vier große Wandgemälde: 1) Rudolphs Begegnen als Graf mit dem Priester, dem er sein Pferd gibt, um über einen Waldstrom zu setzen; 2) Im Lager vor Basel bringt ihm ein Graf von Pappenheim die Nachricht, daß er einstimmig zum Kaiser erwählt ist und überreicht ihm die Reichsinsignien; 3) seine Schlacht gegen Ottokar von Böhmen auf dem Marchfelde und 4) seine Verurtheilung der Raubritter. Im Friese sieht man einen langen Zug anmuthiger Knabengestalten, den Triumph der Künste, Wissenschaften und Gewerbe darstellend, nach Schnorr's Angabe von Schwind componirt.

Aus diesem Saal gelangt man in den Thronsaal, dessen architektonisch-plastische Anordnung und Verzierung durch Einfachheit, Pracht und Schönheit (goldne Verzierungen auf weißem Grunde) sich auszeichnen. Die an den beiden Langseiten hinlaufenden Gallerien werden von je zehn korinthischen Säulen mit vergoldeten Kapitälen getragen, zwischen welchen zwölf, in vergoldeter Bronze ausgeführte Kolossalstatuen der Ahnen des Wittelsbach'schen Hauses, nach L. Schwanthaler von Stiglmayr gegossen, prangen, nämlich, vom Eingang links an: 1) Otto der Erlauchte, 2) Kaiser Ludwig, 3) Kaiser Ruprecht, 4) Friedrich der Siegreiche, 5) Ludwig der Reiche, 6) Albrecht IV. der Reiche; zunächst am Thron, auf dessen andrer Seite sich anreihend: 7) Friedrich der Weise, 8) Albrecht V. der Großmüthige, 9) Maximilian I., 10) Karl XI. von Schweden, 11) Johann Wilhelm von der Pfalz, 12) Karl XII. von Schweden. Jede dieser Statuen

wiegt 30 Centner und ist mit 500 Dukaten vergoldet. Die Stickereien am Thron und den beiden Thronsesseln sind von Münchnern gefertigt. Dieser Saal ist unstreitig der prächtigste und imposanteste unter allen.

Eine Reihe von sechs Sälen zu ebener Erde links vom Portal enthält Wandbilder aus der Odyssee, von welcher je vier Gesänge in einem Saale; nach Schwanthalers Compositionen von Hiltensperger enkaustisch ausgeführt.

I Saal. 1) Beschluß der Götterversammlung, daß Odysseus von der Insel der Kalypso heimkehre. 2) Telemach schmäht die Freier Penelope's. 3) Penelope trennt allnächtlich das Gewebe wieder auf. 4) Telemach besteigt mit Mentor (Athene) das Schiff. 5) Telemach bei Nestor. 6) Telemach bei Menelaos und Helena. 7) Hochzeit der Tochter der Helena. 8) Traum der Penelope.

II Saal. Kalypso erhält durch Merkur den Befehl des Zeus, daß Odysseus sie verlassen müsse. 2) Odysseus Abfahrt. 3) Die Königstochter Nausikaa bei der Wäsche. 4) Odysseus trifft sie nach dem Schiffbruch. 5) Odysseus bittet am Palast des Alkinous um Aufnahme. 6) Gastmahl daselbst. 7) Odysseus als Diskuswerfer. 8) Demodokos besingt den Untergang Troja's.

III Saal. 1) Odysseus erzählt seine Schicksale dem Alkinous; über der Thüre: Odysseus erhält von Aeolus den verzauberten Windsack. 2) Odysseus flieht vor den Lästrygonen. 3) Odysseus bei der Zauberin Circe; Merkur zeigt ihm das Heilkraut. 4) Odysseus in der Unterwelt. 5) Odysseus auf dem Ocean. 6) Odysseus und die Sirenen. 7) Die Scylla. 8) Odysseus' Begleiter schlachten auf Trinakria die heiligen Rinder.

IV Saal. 1) Odysseus auf Ithaka; darüber die Nacht. 2) Odysseus bewirthet von dem Sauhirten Eumaios; darüber Aeolus. 3) Theoklymenos erklärt dem Telemach den Flug der Vögel; über der Thüre: die Entführung des Eumaios. 4) Telemach gibt sich zu erkennen. 5) Seine Ermordung wird beschlossen. Ueber der Thüre: Poseidon versteinert das Schiff des Odysseus.

Die beiden letzten Säle sind bis jetzt noch nicht vollendet. Die Zeit, um diese Sehenswürdigkeiten zu besuchen, findet man im „Tagesanzeiger" genau angegeben.

Das ehemalige Residenz- (italienische) Theater,

durch einen Schwibbogen mit dem Hoftheater verbunden, diente einst zu den Vorstellungen der italienischen Oper. Es herrscht darin eine barocke Pracht der Ausschmückung, im Geschmacke der Zeiten Ludwigs XIV. und ist deßhalb sehenswerth. — Ueber der

nun erneuten Façade wurde von S. M. dem König Max ein Wintergarten angelegt. Der Entwurf hiezu ist von Architekt Kreuther; das Säulengerippe von Gußeisen lieferte die rühmlichst bekannte Fabrik von Kramer-Klett in Nürnberg. Es ist Morgens von 9 — 1 und Nachmittags von 3 — 5 Uhr geöffnet.

Die Ruhmeshalle mit der Bavaria*)

auf der Anhöhe der Theresienwiese, wurde von Ritter v. Klenze im altdorischen Tempelstyle im Auftrage S. M. des Königs Ludwig vom Jahre 1843 an aus Untersberger Marmor ausgeführt und zur Aufnahme der Büsten von um Bayern hochverdienten Männern bestimmt. Diese in Hufeisenform auf einem 15 Fuß hohen Sockel aufgeführte offene Säulenhalle mißt in der Langseite 230 Fuß, jeder Flügel 105; den Bau umschließen 48 Säulen. Die Giebelfelder und Reliefmetopen, (nach Entwürfen von Schwanthaler) enthalten theils Viktorien, theils allegorische Darstellungen, sowie die Figuren der vier bayerischen Stammlande: Bayern, Pfalz, Franken und Schwaben.

Vor dieser Halle erhebt sich der Riesencoloß der Bavaria, von Schwanthaler modellirt und von Ferd. Miller 1844 — 50 in Erz gegossen. Die Statue ist bis zur Spitze des erhobenen Kranzes 66, das Piedestal 30 Fuß hoch. Auf die Statue wurden im Ganzen 1560 Centner Erz verwendet; sie ist unten $^3/_4$, oben $^1/_2$ Zoll stark. Die Gesammtkosten für Herstellung des Colosses ohne Piedestal belaufen sich auf 233,000 fl. Aus den Oeffnungen im Kranze und im Haare des Kopfes, in welchem sich eiserne Ruhebänke befinden und in dem bei der Aufstellung 29 Erwachsene und 2 Knaben zugleich Platz nahmen, genießt man eine herrliche Aussicht.

Die kgl. vereinigten Sammlungen

befinden sich in den Sälen über dem nördlichen Flügel der Arkaden. — Diese bestehen aus dem früher in der Herzog Maxburg befindlichen Elfenbein-Cabinet, welchem die Meyersche Sammlung aus Regensburg einverleibt ward, aus der ostindischen Sammlung der Herrn Ottmar Frank, der chinesischen und japanischen der Herren Naumann und Morucci, vielen von des Königs Ludwig Majestät gekauften Gegenständen, den Sammlungen der Gräfin

*) Bavaria, Riesenstandbild aus Erz vor der Ruhmeshalle. Geschildert von Pangkofer. München, Franz 1850.

Lipona (einst Murats Gemahlin), Dodwells, Hallers u. a. Sie sind in 7 Sälen aufgestellt:

Stiegenhaus: Die Sammlung ausgezeichneter altgriechischer Terracotten des schwedischen Künstlers Prof. Vogelberg in Rom.

I. Saal: Die bei Salzburg ausgegrabenen römischen Alterthümer.

II. Saal: ägyptische, griechische, etrurische Alterthümer: im ersten Schrank besonders bemerkenswerth aus der besten Periode: eine vollständige Rüstung eines griechischen Kämpfers, viele Bronce Geräthe; dann in Mitte des Saales ein reicher Schmuck aus gediegenem Golde von höchster Seltenheit, in einem Grabe gefunden; Silbergeschirre. Eine Sammlung ägyptischer Geräthe, Götzenbilder ꝛc.

III. Saal: Chinesische und japanische Alterthümer; darunter eine reiche Sammlung von chinesischen Götzenbildern und Geräthschaften. Auch ist besonders bemerkenswerth eine Sammlung japanischer Bronce-Gefäße.

IV. und V. Saal: Indische Alterthümer in Bronce, Marmor, Holz; bemerkenswerth eine bedeutende Sammlung von indischen Götzenbildern aus dem verschiedensten Material.

VI. Saal: Elfenbeinschnitzarbeiten vom 11. bis 18. Jahrhundert. Davon besonders hervorzuheben im dritten Tisch: Portativ-Altäre, Bischofsstäbe, Basreliefs in Buchsbaum und Kellheimer Stein, aus der Schule Albr. Dürers; ausgezeichnete emaillirte Geschirre (Limosin) von P. Remont.

VII. Saal: Waffensammlung; darunter viele türkische Waffen, erbeutet von Max Emanuel; Waffen des 15. und 16. Jahrhunderts von Herzogen von Bayern gebraucht, ein Degen im Geschmacke Benevenuto Cellinis u. s. w.

In Mitte der Säle ist eine Reihe phelloplastischer Arbeiten, z. B. die Ruinen des Heidelberger Schloßes, Sallusts Wohnhaus in Pompeji und viele andere besehenswerthe Gegenstände aufgestellt, z. B. Arbeiten der bayer. Kurfürsten Max I. und III., die Feder, womit König Ludwig 1848 seine Kronentsagung unterzeichnete ꝛc. ꝛc. Die ganze Sammlung enthält über 16,000 Stücke; der Raum ist hier zu enge, nur das Merkwürdigere davon anzudeuten; man muß sie selbst sehen, da man auf eine Beschreibung hin sich keinen Begriff von ihrer Reichhaltigkeit, von den mannigfaltigen oft sonderbaren Ideen, die die verschiedenen Völker in Fertigung ihrer Geräthe, ihres Schmuckes, ihrer Kunstgegenstände ꝛc. geleitet haben, machen kann. Wir möchten sie eine lebendige Dar-

stellung der Kunst- und Kulturgeschichte des Menschengeschlechtes nennen: denn sie zeugt laut von dem Leben und Treiben der Völker des Erdballs, von der Thätigkeit ihres Geistes und ihrer Hände und deren Fortschritten in Wissenschaft und Kunst. — Eintrittstage und Zeit sind stets im „Tagsanzeiger" angegeben.

Sammlungen von Privaten, siehe Privatsammlungen.

Die Salvatorkirche, siehe griechische Kirche.

Die Schatzkammer in der kgl. Residenz, siehe diese.

Die neue Schießstätte,

auf der Anhöhe der Theresienwiese, Eigenthum der Hauptschützengesellschaft, wurde von Bürklein erbaut und **1853** eröffnet. Der Platz (ehemals der Pschorr-Anger genannt) und der Bau kosteten **127,000** fl. Das Aeußere der Gebäulichkeit macht einen angenehmen Eindruck; die innere Einrichtung, namentlich der Ladesaal und der Ballsaal ist sehenswerth. Im Rücken des Gebäudes befindet sich auch ein keines Pulvermagazin. Eine gute Restauration und hübsche Gartenlage lockt in den Sommermonaten bereits die noble Welt von München an.

Schleißheim.

Schleißheim (schon im **8.** Jahrhundert unter dem Namen **Sliwesheim** erwähnt) ist zwei kleine Stunden von München entfernt. Das dasige k. Lustschloß wurde von Kurfürst Maximilian Emanuel zwischen **1701 — 1703**, in dem damals herrschenden französisch-italienischen Prachtstyle mit großen Vestibulen und Corridoren und verschwenderisch ausgeschmücktem Innern, erbaut. Baumeister war Henrico Zuccali. Das Gebäude enthält in allem **205** Gemächer, und noch befinden sich da **1300** Gemälde in **47** Zimmern, nachdem eine große Anzahl von hier nach der Pinakothek gebracht wurde. Seitdem ist der Ruhm der Schleißheimer Sammlungen, die durch Kaiser Karl **VII.** und dann wieder bei Gelegenheit der Aufhebung der Klöster **(1803)** sehr bereichert worden waren, bedeutend gesunken, obgleich sich noch immer viele treffliche und merkwürdige Stücke darin befinden, wie:

Die Kreuzigung Christi, kolossales Bild von Tintoretto in der Schloßkapelle; mehrere große Thierstücke von Weenix, einige gute Arbeiten von van Eyck, Correggio, Michel Angelo,

van Dyck, Fyt und Rubens, und eine lange Reihe biblischer Geschichten von des Letztern Lehrer, Otto vaenius; eine herrliche Mondscheinlandschaft von Artus van der Neer; ein ganzes Zimmer voll Bilder von den Breughels und Teniers (von einem der Letztern besonders die Abbildung der Brüsseler Gallerie), Jakob Bellino, mehrere Genrebilder von Ostade, Brawer, Peter de Hooghe, und Landschaften von Vinckeboom, Everdingen und Eglon van der Neer. Von noch höherem Interesse und zum Theil auch Werth sind die Bilder mehrerer noch lebender Künstler, welche aber größtentheils in die neue Pinakothek übertragen wurden.

Der Schloßgarten ist größtentheils im alt-französischen Style angelegt; an seinem Ende ist das Schlößchen Lustheim.

Der Freund der Landwirthschaft findet in Schleißheim auch eine auf Kosten des Staates bestehende Musterwirthschaft.

Die neue Schrannenhalle, siehe Maximilians-Getreidehalle.

Der Schrannenplatz*),

160 Schritte lang und 70 breit, hat seinen Namen von den Getreidmärkten, Schrannen genannt, welche bis zum Jahre 1853 jeden Sonnabend daselbst gehalten wurden. In der Mitte des Platzes steht die Mariensäule, von Kurfürst Max I. zum Andenken seines 1620 am weißen Berge bei Prag über die böhmischen Utraquisten erfochtenen Sieges, 1638 errichtet. Die Zeichnung ist von Candid, die Ausführung von Peter König. Die heil. Jungfrau, auf dem Halbmond stehend, ist von Krumpter in Erz gegossen und vergoldet, die 20 Fuß hohe Säule von rothem Marmor. Vier Engel bekämpfen die Landplagen der Pest, Hungersnoth, Krieg und Ketzerei (Natter, Basilisk, Löwe und Drache).

Schulhaus, protestantisches

in der Nähe der protestantischen Kirche, wurde 1852 vollendet. Der Bau kostete 66,000 fl. Früher war die protestantische Schule in einem Hause der Fürstenfeldergasse, wo für die Gemeinde einen jährlichen Miethzins von 800 fl. zu bezahlen hatte. Bei der Zunahme der protestantischen Bevölkerung reichte diese Lokalität nicht mehr aus.

*) Der Schrannenplatz. Gez. von Lange, gest. von Hoffmeister. 15 kr. Bei G. Franz.

Schulschwestern am untern Anger.

Hier stand ehemals das Kloster der Klarissinen, bis es **1803** aufgehoben wurde; man fand bei dieser Gelegenheit die Gebeine einer eingemauerten Klosterfrau. Das Gebäude wurde nun bis **1839** zu magistratischen Zwecken, namentlich als Armenbeschäftigungsanstalt verwendet. **1841** wurde hieher das Institut der armen Schulschwestern verlegt, welche alle Einrichtung zur Besorgung der Mädchenschule und eines Pensionates erhalten. Das Mutterhaus dieses Ordens befand sich bis **1842** in Neunburg vorm Wald. Durch Konkurrenz-Beiträge aus den Stiftungen der Diöcesen München und Passau, welche eine Summe von **91,000** fl. ergab, wurde ihnen die Uebersiedlung hieher ermöglicht.

Die Schulkirche, siehe Karmelitenkirche.

Schwabing, siehe englischer Garten.

Schwaneck,

eine Viertelstunde von Pullach oberhalb Großhesselohe, ein von Ludwig v. Schwanthaler im mittelalterlichen Styl als Burg erbautes und innen ebenso dekorirtes Lustschlößchen. Es ist wegen seiner Einrichtung sowohl, als seiner schönen Lage am hohen Isarufer und der romantischen Aussicht über das Flußthal des Besuches werth.

Ludwig v. Schwanthaler's Museum,

(Schwanthalerstraße Nr. **90**.)

Dieses umfaßt die Modelle der meisten großen Monumental-Werke des Meisters, von ihm an die Akademie der bildenden Künste testamentarisch geschenkt und mit einer Custosstelle dotirt. Die drei Säle enthalten: Die Hermannsschlacht, Walhalla-Giebelbild. — Die Giebelgruppen zur Ruhmeshalle: Bayern und Pfalz; Franken und Schwaben. — Standbilder für die bayerische Walhalla: Bischof Pardubic; Kaiser Rudolph **II.**; Ziska; Johann Huß; St. Wenzeslaus; Kaiser Maximilian **II.**; Boguslav, Geschichtsschreiber; Jaroslav von Sternberg. — Zwei Viktorien für die Befreiungshalle in Kelheim. — Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn. — Nymphe mit Jäger. — Im Mittelsaale stehen: Kopf der kolossalen Bavaria. — Herzog Albrecht **V.** von Bayern. — König Ludwig **I.** (die beiden letzten in dem kgl. Hof-Bibliothekgebäude, in Marmor ausgeführt, aufgestellt). — Statuen:

Merkur und Flora. — 24 Künstlerstatuen der Pinakothek. — 12 Ahnenstatuen des Thronsaals in der Residenz. — Tafelaufsatz: Gestalten aus dem Nibelungenliede. — Reiterstatue des Math. Corvinus, Skizze. — Giebelbild des Kunstausstellungsgebäudes. — Acht Skizzen mythologischer Statuen für Wiesbaden: Bacchus, Diana, Venus, Apoll, Ceres, Satyr, Amor, Hestia. — 11 Büsten. — Herkulesschild nach Hesiod. — 3 Bildnißmedaillen. — Saal zur Rechten: Göthe. — Monument mit 6 Reliefen. — Relief-Modell zum Denkmal Frauenlobs in Mainz. — Relief-Modell: ein auferstandener Christus. — König David und St. Cäcilia, Relief. — Herodes, Schlangen tödtend, Relief. — Engelgestalten. — Tänzerinnen für Wiesbaden. — Jean Paul, Statue. — Sitzende Nymphe. Elisabeth, Königin von Böhmen. — Podiebrad, König vom Böhmen. — Ottokar, König von Böhmen. — Libussa, Königin. — Ernst, Herzog von Coburg. — Bildsäule der heiligen Maria. — Karl Friedrich, Großherzog von Baden mit den vier Landes-Kreisen. — Karl XII., König von Schweden. — Kaiser Franz I. — Friedrich Alexander, Markgraf von Brandenburg. — Modell vom Wiener Brunnen. — Statuen: Austria; Po; Donau; Weichsel; Elbe. — Kopf der Statue des Großherzogs Ludwig von Hessen-Darmstadt. — Karl XIV. (Bernadotte), König von Schweden. — Denkmal des Donau-Main Canal. — Brunnenfigur in der Au. — Statuen: Tilly, Wrede, Kreitmayr, Melusina, Donaunymphe. — Wiedersehen, Relief. — Die Horen, Relief. — Statue: Mozart mit 4 Reliefs. — Kaiser Rudolph, sitzend: — Dom in Speyer. — 43 Mekopen der Ruhmeshalle, Relief.

Das Schwanthaler'sche Atelier und Haus,

dem Museum gegenüber, Schwanthalerstraße Nr. 2, nun Eigenthum des Xaver Schwanthaler, ist nicht bloß interessant als Werkstätte des großen Meisters, sondern auch als der Ort, an welchem noch der Geist desselben fortschafft und wirkt, nicht bloß durch die Ausführung und Vervielfältigung der hinterlassenen Werke Ludwigs, sondern auch durch die eigenen Schöpfungen seines talentvollen Vetters Xaver. Die Besuchenden treffen in Arbeitssälen: die zusammengestellten Gypsmodelle des einen Propyläen-Giebels, — die Modelle des zweiten und einzelne Figuren desselben bereits in Marmor fertig, theils in Arbeit. Eine Kelheimer Ruhmes-Genie für die Befreiungshalle, deren 32 werden, in Marmor. Eine kolossale Christus-Statue von Xaver Schwanthaler. Von den Kabinets-Arbeiten erwähnen wir: Die Nymphen, die Venus mit der San-

dale, mit der Muschel, mit dem Schwan, auf dem Delphin; einen Eros als Jüngling ꝛc. ꝛc. Von allen den Statuen sind Modelle in drei Größen vorhanden. Ausserdem viele Modelle, Statuen und Reliefe Lud. v. Schwanthalers, welche im Museum fehlen. Mehrere Marmorarbeiten stehen in den Zimmern; — und höchst sehenswerth, einzig in ihrer Art, ist die sogenannte Humpenburg im südlichen Theile des Wohnhauses. Höchst werthvoll ist die Sammlung der Handzeichnungen Ludw. v. Schwanthalers. — Die Zeit, um sowohl Museum als Atelier zu besuchen, findet man im „Tagesanzeiger."

Das Sendlingerthor

schließt die Sendlingerstraße; es ist wahrscheinlich zur Zeit Ludwigs des Bayern erbaut und noch ganz in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten.

Das Siegesthor*)

schließt auf eine würdige Weise die prächtige Ludwigsstraße. Nach dem Vorbilde des Triumphbogens Constantins zu Rom von Gärtner entworfen und begonnen, vollendete es nach dessen Tod Oberbaurath von Metzger. Auf der Spitze der Plattform steht die Bavaria auf der Quadriga mit vier Löwen bespannt, von F. Miller in Erz gegossen und gleich den Sculpturen von Martin Wagner in Rom componirt. Letztere wurden von mehreren Künstlern in München, jedoch an manchen Einzelnheiten geändert, ausgeführt. Die untern Basreliefs stellen Kämpfe dar, die medaillenförmigen die acht Provinzen Bayerns. Die Viktorien sind erfunden und ausgeführt von Ludwig Schaller. Das Thor trägt die Aufschriften: **Dem bayerischen Heere,** — und: **Errichtet von Ludwig I. König von Bayern. MDCCCL.** Die Erzgruppe ist **22**, das Thor, (ohne Fußgestell auf der Platform) **70** Fuß hoch und **81½** Fuß breit.

Die städtische Sparkassa befindet sich am untern Anger gegenüber der Frohnveste.

Das k. Stadt- und Kreisgericht, gegenüber dem Längenschiffe der Michaelskirche, hat seine Lokalitäten zu ebener Erde und im ersten Stock; im zweiten befindet sich das k. Justizministerium.

---

*) **Das Siegesthor zu München. Geschildert von Pangkofer. München 1851. Bei Georg Franz.**

Das Ständehaus,

in der Prannersgasse Nr. 20, gehörte einst dem Grafen von Seeau, wurde dann für die Redouten gekauft und ist seit Einführung der Landstände für deren Sitzungen verwendet. Das nahe schöne Palais gehört dem Grafen Preising-Moos.

Stellwagenfahrten sind aus dem täglich erscheinenden „Tages-Anzeiger" zu entnehmen.

Stephanskirche

am Eingang des Gottesackers

wurde zu einer Zeit erbaut, wo sich die Kirchhöfe noch in der Stadt befanden. Herzog Albert V. bestimmte, daß sie an den Platz zu stehen komme, der später zu einem gemeinschaftlichen Kirchhofe dienen sollte. Es ist eine hübsche Kirche, mit 5 Altären, einer Kanzel und einem Chor. Erst 1788 wurden die Kirchhöfe in der Stadt abgeschafft und die Leichen auf dem jetzigen Gottesacker beerdigt.

Die Sternwarte bei Bogenhausen, siehe General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats unter Nr. 3.

Strafarbeitshaus in der Au, siehe Au, Vorstadt.

Suppenanstalt,

im Stadthaus am Anger, nach dem Gründer Grafen Rumford, von dem auch der englische Garten angelegt ist, Rumforder-Suppen-Anstalt geheißen, steht unter dem Protektorate der Königin. Hier wird gegen Einlage von 1 kr. alle Tage Morgens um 10 Uhr eine Suppe abgegeben. Man kann die Suppenbillets bei dem Armenpflegschafts-Rath gegen baare Bezahlung täglich holen.

Die Synagoge der Israeliten

befindet sich in der Westenriederstraße gegen das Isarthor und wurde 1826 nach dem Plane des Baurathes Metivier im griechischen Style erbaut. Sie ist 44 Schritte lang und 24 breit. Die Gemeinde verdankt dieses schöne Gebäude dem Großhändler Israel M. Papenheimer während seiner Leitung der Cultusadministration.

Der Tagesanzeiger, dessen Expeditionslokal, Perusagasse Nr. 4.

Das Taubstummeninstitut in der Mathildenstraße Nr. 1 ist für 50 Zöglinge eingerichtet und steht unter der Leitung des

Dr. Weiß. Die Lehrgegenstände sind Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen u. s. w.

Das Telegraphenamt befindet sich im kgl. Postgebäude im ersten Stocke, woselbst auch der Tarif und die Stationen abzulesen sind.

Thalkirchen,

eine Stunde von München, mit einem guten Wirthshause; angenehme schattige Wege am Gestade der Isar, erst in neuerer Zeit mit Parkanlagen versehen, führen hieher. Der s. g. Dreißiger (eine 30tägige Marienandacht) sieht während dieser Zeit viele Andächtige in das in Folge eines Gelübdes von den Frauenbergern zum Danke für die Rettung aus der Gefahr feindlicher Gefangenschaft gegründete Kirchlein wallfahrten.

Hier befindet sich auch die Kaltwasserheilanstalt von Bleile.

Die Theatiner- oder Hofkirche zum heiligen Cajetan,

am Nordende der Theatinerstraße, mit einer Rotunde und zwei Thürmen an der Hauptfaçade, wurde in Folge eines Gelübdes von Kurfürst Ferdinand Maria durch Augustino Barella aus Bologna nach dem Muster des römischen Vatican erbaut, aber erst unter Max Joseph III. durch den französischen Baumeister Couvillers in der vordern Façade 1767 vollendet. Die Statuen an derselben, St. Cajetan und Maximilian, Adelheid und Ferdinand, sind von Roman Boos. Im Innern der 226′ langen und 126′ breiten Kirche sind besonders die Gemälde bemerkenswerth.

Das am Hochaltare, von Zanchi aus Venedig, stellt die kurfürstliche Familie dar, welche dem hl. Cajetan für den erlangten Erben Dank abstattet. Kurfürst Ferdinand und seine Gemahlin sind von prächtig gekleideten Hofdamen und Edelknaben umgeben. Der Jüngling zur Linken des Gemäldes, in schwarzer, spanischer Tracht ist der Baron Simoné, ein piemontesischer Arzt, welchen die Kurfürstin aus Italien mitbrachte und mit Reichthum und Ehren überhäufte. Ferner: das Verscheiden des Andreas Avellinus, am Fuße des Altars, wo er eben Messe las, von Karl Loth; eine Kreuzabnahme von Tintoretto; eine Verkündigung Mariä, und eine hl. Cäcilia von Demarees; eine hl. Familie von Karl Cignani; mehrere von Liberi und die Grablegung Christi von Heß. Besondere Beachtung verdient das schöne Monument, für die am 4. Februar 1821 in ihrem zehnten Jahre verstorbene k. Prinzessin Josephine Maximiliana errichtet, nach der Idee J. M. der Königin

Karoline, das Architectonische von Klenze, die treffliche Relief-Arbeit von Eberhard entworfen und in Marmor ausgeführt. Daneben befindet sich ein anderes rührendes Monument trauernder Elternliebe für den im Jahre **1803**, im dritten Jahre seines Alters verstorbenen k. Prinzen Maximilian. Unter der merkwürdigen Kuppel steht der Hochaltar; außerdem hat die Kirche acht Seiten-Altäre und an den Seitenthüren noch zwei kleine Altäre, dann eine sogenannte Lorettokapelle und zur Linken eine andere mit zwei kleinen Seitenaltären. Hier sieht man eine Abbildung vom Grab Christi, welche nach dem in Jerusalem verehrten entworfen ist.

Hinter dem Hochaltar ist der Musikchor; unter demselben zieht sich die Fürstengruft hin mit den Leichen des Gründers, des Kurfürsten Ferdinand Maria, seiner Gemahlin Adelheid, seiner vier Kinder; Maximilian Emanuels, Kaisers Karl **VII.**, Herzogs Clemens und seiner Gemahlin, des Kurfürsten Maximilian Josephs und seiner Gemahlin, des Kurfürsten Karl Theodor, des Königs Maximilian Joseph, der Königin Karoline und noch einiger bayerischer Prinzen.

Theater, königl. Hof- und National-, siehe Hoftheater.

Theresienwiese

wird jene große Wiese genannt, die sich von der Bayerstraße bis zur Sendlingerlandstraße erstreckt. Hier wird das Oktoberfest gefeiert.

Die Thierarzneischule,

oder kgl. Central-Veterinärschule in der Veterinärstraße Nr. **1** nächst dem englischen Garten, ist der Vollständigkeit ihrer Sammlungen wegen sehenswerth. In neuester Zeit ist eine künstliche Fischerzeugungsanstalt mit ihr verbunden.

Turnschule.

In der Nähe der kgl. Erzgießerei, gegenüber dem sogenannten Kugelfang (Artillerieschießplatz) ist der

Turnplatz,

für Leibesübungen. Diese Anstalt wurde auf Allerhöchsten Befehl **1827** für sämmtliche Unterrichtsanstalten der Hauptstadt gegründet, erhielt **1831** diesen Platz, für ihren Zweck gekauft und **1837** einen Wintersaal mit dem Wächterhaus erbaut.

Die Ludwigs-Maximilians-Universität

am Ende der Ludwigsstraße, von Gärtner **1840** im byzantinisch-florentinischen Styl erbaut, besteht in einer langen Façade mit

zwei vorspringenden Seitenflügeln, wodurch mit den gegenüberstehenden Gebäuden ein großer viereckiger Platz gebildet wird, welchen zwei große Brunnen, ebenfalls nach Gärtners Plan und Zeichnung errichtet, zieren. Am 1. Mai 1844 begannen deren Fluten ihren wolkenbruchähnlichen Sturz und mit Recht kann man sagen, daß seitdem die schöne, aber stille steinerne Umgebung hier einen Ausdruck, eine Sprache erhalten hat. Die innern Theile der Brunnen sind von bronzirtem Eisen, die großen Bassins von Marmor aus der Gegend des Arberberges im bayerischen Wald. Mit unsäglicher Mühe hat der Meisel diese eisenfeste Masse so wundervoll bearbeitet (man sagt, sechs Zentner Stahl seien dazu gebraucht worden); jede Zusammensetzung an den Kanten ist vermieden. Das Brunnenhaus mit dem Pumpwerke steht bei dem Wasserfall im englischen Garten.

Ueber den Fenstern des Hauptgeschoßes des Universitätsgebäudes sind die Medaillenporträts berühmter Gelehrten und am Fuß des Daches läuft eine schön verzierte Attika herum. Eine imposante Säulenhalle führt uns in das Innere in ein großartiges Stiegenhaus. An den drei gemalten Fenstern sind die Wappen von Ingolstadt, Landshut und München (Drache, drei Helme, Mönch), auf der Rückseite der doppelt hinansteigenden breiten Treppe ist im Fries gegen die Fenster die Inschrift:

Ludovici I. Bav. regis jussu edificium hoc almae literarum universitatis Ludovico-Maximilianae exstrui coeptum est Anno MDCCCXXXX.

An die Treppe stoßen in beiden Stockwerken die breiten Corridors, welche zu den sämmtlichen Zimmern und Sälen führen. Im ersten Stocke sind die Senats- und Verwaltungszimmer, in den beiden Seitenflügeln die geräumigen hohen und hellen Hörsäle, in dem rechts die kleine und die große Aula, erstere mit dem colossalen Bild des Königs Ludwig von Mattenheimer in ganzer Figur, nach Stieler, letztere nur bei außerordentlichen Gelegenheiten benützt, mit der Bildsäule des Königs von Schwanthaler und den Medaillons jener bayerischer Fürsten geschmückt, welche sich um die Universität Verdienste erworben haben.

Zu ebener Erde befinden sich noch mehrere Hörsäle.

Die Stiftung der Universität durch Herzog Ludwig den Reichen fällt in's Jahr 1472. Ingolstadt war ihr erster Sitz. König Max Joseph I. verlegte sie im Jahre 1800 nach Landshut, König Ludwig aber 1826 nach München. Von da an bis 1840 befanden sich ihre Hörsäle, Geschäftslokale und Bibliothek in dem hintern

Theile des ehemaligen Jesuitencollegiums nach der Herzog-Max-Burg hin.

Die kgl. Universitäts-Bibliothek im obern Stockwerke ist allmählig durch Schenkungen und Ankauf, so wie nach Aufhebung der Klöster durch die aus denselben entnommenen und mit ihr vereinigten Büchersammlungen entstanden. Sie zählt gegenwärtig mehr als **200,000** Bände, worunter sich vieles Schöne und Seltene befindet und noch werden jährlich über **4000** Gulden zu ihrer Vermehrung verwendet.

Auf der Hochschule sind jährlich im Durchschnitt **18 — 2000** Studierende. Sie hat unter ihren Lehrern ausgezeichnete, mitunter europäisch berühmte Namen, die durch ihren Ruf Zuhörer aus allen Gegenden Deutschlands anziehen.

Unter-Sendling

(eine kleine Stunde von München.)

Im Jahre **1704** war in dieser Gegend ein blutiges jammervolles Schauspiel. Es kamen nämlich die Landleute des Oberlandes herab gegen die Stadt und wollten die Oesterreicher daselbst überrumpeln. Diese aber hatten Kunde erhalten, vereitelten das Unternehmen und verfolgten die gegen Sendling fliehenden Bauern. Hier auf der Wiese bis hin zum Dorfe lagen die ohne Schonung Niedergemachten, Tausende der Vaterlandsvertheidiger hauchten da ihr Leben aus. Auf dem Kirchhofe von Sendling sammelte sich der Rest, wurde aber auch vernichtet. Nur einige wenige entflohen und brachten die Trauerkunde in die Heimath.

An der äußern Kirchmauer zu Untersendling ist ein Gemälde dieses Gefechtes **al fresco** von Wilhelm Lindenschmitt ausgeführt. Die Hauptfigur in der Mitte stellt den alten Schmied, Balthasar Mayr aus Kochel, vor, der mit seinen zwei Söhnen, Lorenz und Paul und mit **37** Landleuten aus dem Gebirge, nachdem er alles bereits verloren sah, dem Tode sich weihte. Er hält die bayerische Fahne und schwingt den Morgenstern kräftig, aber zwei ungarische Reiter sprengen auf ihn ein, und hauen ihn nieder.

Auf dem dasigen Friedhofe ließ Herr von Zech ihnen ein Monument setzen.

Das Utzschneider'sche optische Institut,

Müllerstraße Nr. 11, von Utzschneider und Frauenhofer gegründet, jetzt im Besitze des Herrn Merz, behauptet seinen alten Ruhm. Von den großen astronomischen Refractoren (wie jener

für die Sternwarte zu St. Petersburg im Werthe von 42,000 fl.) bis zu den gewöhnlichsten Operngucken und Augengläsern werden optische Instrumente auf das Vollendetste ausgeführt und auch die großartigsten Bestellungen vom In- und Auslande gemacht.

Vasenkabinet, siehe Pinakothek.

Der Verein zur Ausbildung der Gewerbe,

im Galleriegebäude (Eingang unter den Arkaden) 1850 gegründet, bezweckt selbe durch eine thätige Verbindung mit den bildenden Künsten und zwar auf eine volksthümliche Weise zu fördern und zu heben; er veranstaltet eine permanente Ausstellung und Verloosungen und läßt auch eine zweckdienliche Zeitschrift erscheinen. Siehe den „Tagesanzeiger" über die Besuchszeit.

Vereine.

Der historische Verein versammelt sich jeden Monat zu wissenschaftlichen Vorträgen über die von seinen Mitgliedern in der vaterländischen Geschichte gemachten Forschungen, die auch im Druck erscheinen bei G. Franz.

Der Zweck des landwirthschaftlichen Vereins (Türkenstraße Nr. 2) ist möglichste Förderung der Landwirthschaft und der damit in Verbindung stehenden Gewerbe. Am Oktoberfest veranstaltet er Ausstellungen von landwirthschaftlichen Erzeugnissen, Maschinen und setzt Preise aus. Er besitzt auch selbst eine Sammlung von Modellen, Maschinen u. s. w.

Der polytechnische Verein verfolgt einen gleichen Zweck in Hinsicht auf den Handel, Kunst- und Gewerbfleiß; derselbe läßt auch eine Monatschrift, das „Kunst- u. Gewerbeblatt" erscheinen.

Außer mehreren ärztlichen Vereinen gibt es noch einen Verein der Architecten und jenen zur Ausbildung der Gewerbe (siehe diesen), den Stenographenverein, den Verein zur Förderung des Seidenbaues.

Der philharmonische Verein ist ein musikalischer und gibt in der Regel einen Sonntag über den andern um die Mittagsstunde eine Unterhaltung, worin sich einheimische Künstler und Dilettanten, oft auch Fremde hören lassen. Das Lokal ist im k. Odeon; Concertzettel findet man im „Tagesanzeiger."

Vereinigte Sammlungen, siehe Sammlungen.

Der Viehmarkt

mit den benöthigten Einrichtungen, früher vor dem Angerthor, jetzt hinter dem Hofbräuhause in der Herrenstraße findet regel-

mäßig Dienstags und Freitags statt. Die größeren Viehmärkte werden während der Fastenzeit auf dem Dultplatz am Mittwoch abgehalten. Am ersten Montag im September ist ein großartiger Markt in dem 2½ Stunden entfernten Flecken Keferlohe.

Die Villa der Königin,

an der Landstraße vor dem Siegesthore, 1845 von F. v. Gärtner erbaut, mit schönen Gartenanlagen.

Volkstheater

(früher Lipperltheater genannt)

gibt es zwei; eines in der Müllerstraße, das andere gleich am Anfange der Vorstadt Au. Nach ihren Eigenthümern nennt man sie auch Schweigertheater. Es wird täglich 2 Mal gespielt, um 4 Uhr Nachmittags und um 8 Uhr (im Winter um 7 Uhr) Abends. Die Theaterzettel findet man im „Tages-Anzeiger" (Expedition Perusagasse). Meistens werden komische Stücke, Wienerpossen, Zaubermährchen, Localstücke ꝛc., und mit viel Glück gegeben. Das sog. Lipperltheater, die Stammanstalt dieser beiden genannten, stand ehemals am Karlsplatz, wo jetzt die protestantische Kirche.

Wachtparaden

sind täglich 2, etwas vor 12 Uhr, an der Residenzwache und auf der Hauptwache am Schrannenplatz. Die Regimentsmusiken spielen gewöhnlich 3 Stücke, worauf die abgelöste Mannschaft mit klingendem Spiel in die Hofgarten- oder Türkenstraßen-Kaserne zurückkehrt.

Das städtische Waisenhaus

liegt vor dem Sendlingerthore in der Findlingstraße und ist für 58 Knaben und 36 Mädchen eingerichtet. Der verstorbene Kaiser von Brasilien Don Pedro schenkte, als er sich mit der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg vermählte, dieser Anstalt 40,000 fl., von welchen Zinsen jährlich 4 Mädchen ausgestattet werden.

Wintergarten,

zwischen der Residenz und dem Hoftheater erbaut, siehe Residenz.

Der Wittelsbacher Palast,

in der Briennerstraße, im mittelalterlich-englischen Palaststyle gebaut, wurde von Gärtner 1843 begonnen und nach dessen Tode von Inspector Klump vollendet. Interessant ist die Einfahrt, das Stiegenhaus und der Hofraum; zwei colossale Löwen, in sitzen-

der Stellung, schmücken das Portal mit seinen drei Eingängen. Der ganze Bau ist 260 Fuß lang, 224 Fuß breit und 103 Fuß hoch. Ursprünglich für den jedesmaligen Thronfolger oder einen andern Prinzen des Königshauses bestimmt, wird er seit 1849 von König Ludwig und Königin Therese bewohnt. — Besonders sehenswerth ist der Schrank und das Album, Geschenke der vereinten Künstler und Handwerker an den König Ludwig im Jahre 1850, wegen deren Besichtigung man sich an den k. Hofmarschall zu wenden hat.

Der Wittelsbacherplatz,

begrenzt von den Gebäuden der Grafen Arco und Mejan und dem k. Odeon, geschmückt mit der $17\frac{1}{2}$ Fuß hohen Reiterstatue Maximilians I. in voller Feldherrnrüstung *), nach Thorwaldsens Modell von Stiglmayr in Erz gegossen, auf einem gleich hohen Marmorpiedestal und der Inschrift:

Maximilian I. Churfürst von Bayern,

auf der Vorderseite, —

Errichtet von Ludwig I. König von Bayern, XII. October MDCCCXXXIX.

auf der Rückseite.

Das alte städtische Zeughaus,

am untern Anger, schreibt sich aus sehr früher Zeit. Es enthält eine große Menge alterthümlicher Waffen, zum Theile von historischem Interesse, wie Waffen der Bauern aus der Sendlinger Schlacht 1705, den Harnisch Max Emanuels, Uniform und Degen des Königs Max Joseph ꝛc., sowie auch in neuerer Zeit das Wachtlocal der Landwehr, von Schwarzmann in gothischem Geschmacke decorirt. Das gegenüberliegende Gebäude ist das städtische Feuerhaus mit den Löschrequisiten.

Das königliche Zeughaus

stand früher hinter dem Hoftheater, wurde aber wegen des Baues der Maximilianstraße abgebrochen. Das neue Zeughaus wird auf die Gasteighöhe zu stehen kommen und befestigt werden.

Die zoologische und zootomische Sammlung,

siehe General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, unter Nr. 9.

---

*) Näheres darüber in Dr. Marggraff's Schrift: Die Reiterstatue des Kurfürsten Max I. auf dem Wittelsbacherplatze zu München. Nebst einer Abbildung. München. 1840.

der Stiftung, schmücken das Portal mit denen des Ausganges. Der ganze Bau ist 200 Fuß lang, 224 Fuß breit und 102 Fuß hoch. Ursprünglich für das [illegible] bestimmt, [illegible] anderen Zwecken [illegible] bestimmt, [illegible] 1840 [illegible] König Ludwig [illegible]. – [illegible] sehenswerth ist der [illegible] und das [illegible], Geschenk der vereinten Künstler und [illegible] an den König Ludwig im Jahre 1850, welche dieses [illegible] zu [illegible] hat.

Der Wittelsbacherplatz,

begrenzt von dem Gebäude der Brienner Straße und dem [illegible] 1. Chron. [illegible] 275. [illegible] Reiterstandbild Maximilian's I. [illegible] und Thorwaldsen's Werk, von Stiglmaier in Erz gegossen, auf einem [illegible] hohen Marmorpiedestal mit der Inschrift:

Maximilian I. Kurfürst von Bayern.

auf der Vorderseite:

Errichtet von Ludwig I. König von Bayern, XII. October MDCCCXXXIX.

auf der Rückseite.

Das alte königliche Zeughaus

[illegible] eine große Menge [illegible] Waffen, [illegible] historischen Interesse, [illegible] der Schlacht 1705, den [illegible] Emanuels, [illegible] des Königs Max [illegible] Zeughaus [illegible] Schwanthaler [illegible] Geschenk [illegible] und [illegible] überlassen.

Das königliche Zeughaus

[illegible] früher hinter dem Zeughause, wurde aber wegen des Baues der Maximilianstraße abgebrochen. Das neue Zeughaus wird auf der Oberwiese zu stehen kommen und errichtet werden.

Die zoologische und zootomische Sammlung.

Siehe General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, unter Nr. 9.

[illegible] Dr. [illegible] Maximilian [illegible] München. 1850.

An

ausführlicheren Beschreibungen der einzelnen Sehenswürdigkeiten und Kunstsammlungen

sind erschienen und bei G. Franz zu haben:

Geschichte von München und seinen Umgebungen

von Dr Prof. Söltl. gr. 8 1854. Ausgabe mit 14 Stahlstichen fl. 4. Text ohne Stahlstiche fl. 2.

Basilika, des heiligen Bonifacius in München. 8. mit 1 Stahlst. 12 kr.

Basilika, die zum heil. Bonifazius in München und ihr Bilder-Epos mit seinen Episoden-Monographien von Rob. Leke. Mit 2 Stahlstichen 8. 1850. 36 kr.

Bavaria, Riesenstandbild aus Erz vor der Ruhmeshalle auf der Theresienwiese bei München von J. A. Pangkofer. Mit 2 artist. Beilagen 2. Aufl. verb. u. vermehrt mit der Lebensbeschreibung der Männer deren Büsten in derselben aufgestellt sind. gr. 8. geh. 1854.

Bavaria, zwölf Bilder ihrer Geschichte. Mit der Bavaria und Ruhmeshalle. Ansicht und Beschreibung. Von A. Schöppner. 8. 1850. 36 kr.

Die fünfzig Distrikte der königl. Haupt- und Residenzstadt München mit Hausnummern, sammt einem alphabetischen Verzeichniß der Straßen, Gassen, Plätze, Brücken, Kirchen, königl. und städtischen Gebäuden, Geschäftslokalitäten, Sammlungen für Kunst und Wissenschaften und andern gemeinnützigen Anstalten. broch. 1 fl 12 kr.

Auch unter dem Titel:

Grundriß von München mit Hausnummern. Auf einzelnen Blättern in Futteral 1 fl. 12 kr.

Erzgießerei, die königl., in München. Ihre Geschichte und ihre hervorragendsten Erzeugnisse. 1846. 8. br. 12 kr.

Die Freskogemälde unter den Arkaden des kgl. Hofgartens zu München. 1) Die geschichtl. Fresken. Von Frhr. v. Hormayr. 2) Begleiter zu d. landschaftl. Fresk. Von G. H. M. 1 Kpf. 8. 26 Bg. 1834. cart. 2 fl.

Die landschaftl. Freskogemälde. Von G. H. 8. 6 Bog. br. Druckpapier. 36 kr.

Grabmonumente, die bedeutendsten, des Münchener Gottesackers, gez. u. rad. v. R. Gottgetreu. Fol. 3 Hefte à 1 fl. 30 kr. — — Dieselben fein colorirt das Heft 3 fl.

Grabmonumente des Münchener Gottesackers von M. Berger. 1. Lfg. in 6 Blättern. Hochfol. 1 fl. 30 kr.

Das neue Hof- und National-Theater zu München, dessen innere Einrichtung, Maschinerie und die angeordneten Feuer-Sicherheits-Maßregeln, beschr. von F. Meißer. gr. 8. mit 1. Stahlst. u. 3 Plänen cart. 1 fl. 30 kr. n.

Die fünf neuen Kirchen Münchens in Bildern und Beschreibung, für Besucher derselben u. Kunstfreunde im Allgemeinen. 1847. cart. 1 fl. 30 kr.

Kornschranne, die, in München, und der Bau der Maximilians-Getreidehalle. Mit einer Lithographie. gr. 8. broch. 8 Bog.

Kranken- und Versorgungs-Anstalten zu München, geschichtliche

Darstellung der, mit medizinisch-administrativen Bemerkungen aus dem Gebiete der Nosokomialpflege von Dr. Anselm Martin. 8. broch. 1834. 1 fl.

Krankheits-Charakter, der herrschende in München, dargestellt von Dr. X. Martin. Tabelle in Placat. Lithographie und Buchdruck. 8. 1836. 36 kr.

Lebensbeschreibung der berühmten Männer, deren Brustbilder in Bayerns Ruhmeshalle aufgestellt sind. 16. broch. 24 kr.

Münchens Kunstschätze und künstlerische, der Oeffentlichkeit gewidmete Bestrebungen, von J. M. Schottky. 8. 23 Bog. broch. 1833. 1 fl.

Die Ludwigskirche in München und die in ihr enthaltenen Freskomalereien, beschrieben von Dr. R. Markgraf. Ein Wegweiser zu näherem Verständniß. Mit 1 Stahlst. 12. 3 Bog. 1840. broch. 24 kr.

Die Metropolitan- und Stadt-Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau in München. Eine ausführliche Beschreibung derselben. Mit Stahlstichen, Lithographien u. einem Grundriß. gr. 8. 5 Bog. 1839. cart. 1 fl. 30 kr. n.

Die Pfarrkirche zu Maria Hilf in der Vorstadt Au in ihren histor. statist. u. artist. Merkwürdigkeiten. Von Fr. X. Paulhuber. Mit 2 Stahlst. gr. 8. 3 B. 30 kr.

Le palais du roi (die Residenz) à Munich. Texte explicatif pour servir de guide aux étrangers. Munich 1852. 8. broch. 12 kr.

Residenz, die kgl., Saalbau zu München. 8. mit 1 Stahlst. 12 kr.

Catalog der **vereinigten Sammlungen**, aufgestellt in den Sälen des ehemaligen Galleriegebäudes im Hofgarten. 12. 1 fl. 30 kr.

Siegesthor, das, zu München, geschildert und besprochen. Von J. A. Langkofer. Mit einer artistischen Beil. gr. 8. 1½ B. m. 1 Sthlst. 1850. 24 kr.

Umgebungen Münchens. Erinnerung an fröhlich verlebte Stunden. 51 Stahlst. in Taschenformat mit Papier durchschossen z. Einschreiben. Eleg. geb. 1 fl. 20 kr.

Volkslieder zu den geschichtl. Fresken in den Arkaden des k. Hofgartens zu München. V. Dr. Quitzmann. 24 kr.

Münchener Wohngebäude von Ed. Metzger, Architekt. 1. Heft. G. Heideck'sches Haus. 6 Blatt. 2. Hft. Dürck'sches Haus. 7 Bl. Roy. Fol. 4 fl.

Vorlagen zum Landschaftszeichnen. Von J. Filser. Erinnerungsblätter an München und seine Umgebungen. 24 lith. Bl. in qu. Fol. 2. Aufl. mit kurzem Text 1 fl.

Vasensammlung Sr. M. des Königs Ludwigs in d. Pinakoth. zu München. Kurze Beschreibg. von Otto Jahn. 16. 36 kr.

Plan der k. Haupt- u. Residenzstadt München. Kpfst. v. G. Mayr. Royalf. 36 kr., in Etuis gefalzen 48 kr.

— — des englischen Gartens bei München. gr. qu. 4. illum. 20 kr.

— — des Parkes des k. Lustschlosses Nymphenburg bei München. gr. 4. Lith. illum. in Umschl. gef. 20 kr.

Uebersichtskarte, des k. Landgerichts Au. Wegweiser zu Spaziergängen. Fol. lithogr. 1828. 20 kr. n.

Die Herkunft der Bayern von den Markomannen gegen die bisherigen Muthmaßungen bewiesen von Dr. C. Zeuß. 54 kr.

Die bayerische Geschichte in kurzem Abriß, für den Unterricht. Mit Benützung der Geschichtsbilder im k. Hofgarten zu München. 8. 1839. 2 Bogen broch. Druckpap. 8 kr. (in Partien netto zu 6 kr.)

L'histoire de Bavière, Esquisse de, courte description des fresques historiques des arcades du jardin de la Cour à Munich. Avec des vignettes sur bois. gr. 8. 48 kr.

Geschichte Bayerns in tabellarischer Uebersicht von Prof. Dr. Söltl. 4. 1842. br. 45 kr.

Münchner Hundert und Eins von C. F. 2 Hefte. 8. broch. 1 fl.

Sammlungen von Stahlstichen:

Collection d'estampes sur acier:

Album de Munic.

48. feuilles. gr. 4. obl. relié 11 fl.

Petit Album de Munic.

36 feuilles. 4. reliè 7 fl.

Souvenir de Munic.

27 feuilles. 8. relié 4 fl.

Daraus:

König Ludwigs Bauten.
25 Stahlstiche. 3 fl.

Residenz.
7 Stahlstiche. 1 fl.

Kirchen.
15 Stahlstiche. 2 fl. 24 kr.

Künste und Wissenschaften.
7 Stahlstiche. 1 fl.

Thore und Plätze.
7 Stahlstiche. 1 fl.

Handel und Verkehr.
8 Stahlstiche. 1 fl. 36 kr.

Allerheiligenkirche.
5 Blatt. Folio. 2 fl.

Das bayerische Hochland.

40 Stahlstiche. quer 8. 6 fl.

Daraus zu Ausflügen:

NachStarnberg u.Umgegend.
6 Stahlstiche. 1 fl.

Ueber Wasserburg an den Chiemsee.
6 Stahlstiche. 1 fl.

Nach Hohenschwangau.
6 Stahlstiche. 1 fl.

Nach Schliersee.
7 Stahlstiche. 1 fl.

Nach Tegernsee und Kreuth.
7 Stahlstiche. 1 fl.

Nach Partenkirchen.
6 Stahtstiche. 1.

Nach Reichenhall u. Berchtesgaden.
7 Stahlstiche. 1 fl.

Ausflug in's Allgäu.
7 Stahlstiche. 1 fl.

Album de Nuremberg.
48 feuilles. gr. 4. obl. relié 11 fl.

Souvenir d'Augsbourg.
12 feuilles. 8. obl. 2 fl. 24 kr.

Souvenir de Bamberg.
18 feuilles. 8. obl. 2 fl. 42 kr.

Souvenir de Kissingue.
6 fll. av. carte. 8. obl. rel. 1 fl. 24 kr.

Souvenir de Nuremberg.
24 feuilles. 2. obl. relié 4 fl.

Souvenir de Passau.
12 feuilles. 8. obl. 2 fl. 24 kr.

Souvenir de Ratisbonne.
20 feuilles. 8. obl. 4 fl.

Souvenir de Wurcebourg.
10 feuilles. 8. obl. 2 fl.

La suisse franconienne.
13 feuilles. 8. obl. 2 fl. 24 kr.

Donau-Main-Kanal.
26 Stahlst. u. Karte. qu. 4. 4 fl.

Münchener Ansichten

im Stahlstich

einzeln in 8° à 12 kr., in 4° à 24 kr.

MÜNCHEN von Südwest.
" " Osten.
" " Südost.
Totalansicht: Partie v. Monopteros i. engl. Garten a. V.
Allerheiligen Hof-Kirche.
Dies. m. d. neuen Residenzflüg.
— Innen-Ansicht. 4
Auerkirche, neue. 4.
— — von Innen.
Bahnhofgebäude.
— — des. Halle im In. 4.
Basilika St.-Bonifazius.
— Innen-Ansicht 4.
Bibliothekgeb., Stiegenhaus.
Carolinenplatz.
Erzgiesserei.
Feldhernhalle u. Theatinerk.
Frauenkirche.
detto von Innen. 4.
Glyptothek.
Glyptothek und Pinakothek.
Grundriss, vergleichender.
K. Hof- und Nationaltheater.
Industrieausstellungs Gebäude.
detto Doppelblatt m. Grundriss.
Isarthor.
Karlsthor.
Königsbau.
Kunst-Austellungs-Gebäude.
Ludwigskirche, Bibliothek und Ludwigsstrasse.
Ludwigskirche von Innen. 4.
— — Taufkapelle. 4.
Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.
Innen-Ansicht derselben. 4.
Michaels-Hofkirche.
Michaelskirche. Innen-Ans. 4.
München. Mädchen. Doppelbl.
Neue Pfarrkirche der Au.
— Innen-Ansicht. 4.
Pinakothek.
— — die neue.
Protestantische Kirche.
Rathhaus.
MÜNCHEN, Schrannenplatz.
Rathhaussaal v. Innen 4.
K. Residenz, Königsbau gegen den Max-Josephsplatz.
— — Festsaalbau g. d. k. Hofg.
Ruhmeshalle m. d. Theresienw.
Dieselbe grösser.
Der Schrannenplatz.
Die Schrannenhalle. Doppelbl.
Siegesthor i. d. Ludwigstrasse
Thronsaal i. d. k. Residenz. 4.
Universitätsgebäude.
Vestibule desselben.
Wittelsbacher Palais.
Wittelsbacher Platz.
Volkstracht m. Randverzierung aus dem Volksleben 4.
Umgebungen in 4 Blättern:
I. Blatt: Prinz Carl Palais, Monopteros, Paradiesgarten, Rumford-Saal, Chines. Thurm, Ruhebank, Rumford-Denkmal, Ludwigs-Walzmühle, Bogenhausen, Wasserfall, Sternwarte, Neubergbausen, Brunnthal.
II. Blatt: Biederstein, Schwabing, Tivoli, Veterinärschule, Schwabinger-Brücke, Skells- und Wernecks Denkmal, Dianenbad, Schwab. Kaffeehaus, Kleinhessellohe, Reubels Kaffeehaus, Milchhäuschen, See.
III. Blatt: Auerkirche, Nymphenburg, Thalkirchen, Maria Einsiedel, Schäftlarn, Mitter-Sendling, Unter-Sendling, Harlaching, Menterschwaig, Dachau, Pullach, Gross-Hesselloh, Blutenburg.
IV. Blatt: Isarbrücke, Biederstein, Prater, Neuhausen, Starnberg, Grünwald, Föhring, Ebenhausen, St. Emeran, Schleissheim, Bayerbrunn, Ueberfälle, Ismanning.

MÜNCHEN.



München, Verlag v. G. Franz.

Werner